

# Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Vautl, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfarrel & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. — Preis für den Abnehmer 20 Pf. — Postzeitungsliste Seite 210. — Abgabe des Verlags, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, 3 Monate 5,00 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 15 Pf., auswärts 18 Pf., Familienanzeigen und Stellenanzeigen 25 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, 3 Monate 5,00 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Text 8 1/2% Aufschlag. Für Platzvorkauf keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

№. 67

Magdeburg, Sonntag den 18. März 1928

39. Jahrgang

1848

Von Walter Victor.

Das hereinbrechende Jahr 1848 fand Gewitterschwüle im feudalen Preußen. Friedrich Wilhelm konnte nicht mehr so, wie er wollte. Der mit seinem Landtag zu regieren gewohnt war wie mit seinen Hofschrangen und Lakaien, kam aus dem Furchtzittern nicht heraus, seiner Thronrede Abgabe an den konstitutionellen Royalismus korrigieren zu müssen. Im Lande gürte es. Nicht des Proletariats zielstrebende Anfänge sozialer Erhebung, auch jenes bourgeois-liberale Kaufmannstum, das mit Groß-„Bürgern“ und „Bauern“ liberaler Gesinnung verdächtig war und in den Landtagen eine stämmige Opposition allmählich schuf, fand ihren Agitationsstoff außer in politischen Momenten, die eine damals wenig erbauliche Wirtschaftslage hergab. Der brave Bürgermann, soweit er nicht völlig verpießert war oder sich auf gelegentliches Rannegießern beschränkte, soweit er nicht gehorjam in Kauf nahm, was die zensierte Lante „Boß“ ihm aufstülpte oder aber vor des Königs Grenadiere in Ehrfurcht erstarrt, erwachte. Anfänge proletarischer Organisation trieben vorwärts. Der Marx, Engels, Lassalles erstes Wirken, der Arbeitervereine Keime, aus England vorzüglich und dem Westen langsam Boden gewinnend, fand in des kommunistischen Manifestes Proklamation gerade einen Höhepunkt, als aus dem französischen Westen der Ruf eines von Arbeiterhauf zerrümmerten Thrones herüberdrang. Es lag unlegbar etwas in der Luft, und im Preußenvolk wühlte es mehr und mehr nach Freiheit, staatsbürgerlicher Mitbestimmung, Zensurlosigkeit, Niederreißung der unzahligen Grenzen, häuften sich Mißmut über Bürokratie, militärische Bruterei und königlichen Absolutismus. Vorwärts nur halblaut und ängstlich pflanzte sich's fort. Ein Anonymus, selten bislang gelesen, bespöttelte das so:

„Deutscher Mann, willst du sprechen  
Nicht auch ein freies Wort?“  
O nein, ich kann nicht sprechen,  
Es ist hier nicht am Ort.  
Ich will noch werden allerlei  
Und wenn ich sprech' ein bißchen frei,  
So werd' ich weiter nichts.

„Deutscher Mann, willst du sprechen  
Nicht auch so frei wie wir?“  
O nein, ich kann nicht sprechen,  
Nürwahr, es schadet mir.  
Ich will noch haben mehr Gehalt  
Und sprech' ich frei, so werd' ich alt  
Und kriegt weiter nichts.

„Deutscher Mann, willst du nicht sprechen,  
Nicht auch wie jeder Christ?“  
O nein, ich kann nicht sprechen,  
Weil's zu gefährlich ist.  
In Untersuchung mag ich nicht,  
Weil's für die Freiheit nicht ist.  
Dum sprech' ich lieber nichts.

Und Hoffmann von Fallersleben apostrophierte köstlich das halb untertänige, halb revolutionslüsterne Spießbürgertum in seinen Strophen: „Ich bin ganz rücksichtslos, ich werde furios, ich schimpf und fluch auf — Tyrannie, Zensur, geheime Polizei — wenn niemand ist zugegen.“

Die Saat reifte heran. Der Pariser Februarbrand zündete über den Rhein hinweg. Pläne gewinnender Form. Mächtig flammt der Gedanke nationaler Sammlung, Selbstbestimmung und Zusammenschlusses über den feudalen Regierungsklüngel hinweg auf, prasselnd greift das heilige, schwarzrotgoldene Feuer der Begeisterung nach der Jugend. Studenten (Gott feier ihre Nachfahren heutiger Tage und deren geistiger Bankrott geklagt!) einten sich. Auf alles Fragen, Wünschen, Gestaltungen gaben Antwort die kühnlich mit Ferdinand Freiligrath in der Marsailleise Ton anstimmten:

Ahr fragt erkannt: wie mag das heißen?  
Die Antwort ist mit festem Ton:  
Wie in Oesterreich so in Preußen  
Heißt das Schiff „Revolution“.  
Es ist die einzig richtige Lehre —  
Trenn in See, du keder Pirat!  
Dum in See und lare den Staat,  
Die verfaulte, schüdde Galeser!

Wilhelm von Preußen und sein königlicher Bruder saßen zu Mat und gaben langsam Finger für Finger her. Sollten sie doch die ganze Hand geben. Vor den Toren scharten sich täglich offener der Bürger Distrikterclubs, wuchsen immer mehr (mit steigendem Mut) zu Versammlungen demonstrativer Art heran, und der Forderungen viele wurden bereits formuliert. Aus dem Schloß kommt wunderlamies Durcheinander. Königlich Patente verheißten das Stimmrecht in Preußen. „Aber soll ihr werden, bei mir stehen, im Reich und im Ausland“ — „Aber soll ihr bleibt beim Aiter, wie verfähret's Staat und Aierel. Auch freie Welle soll ihr haben, und frei verstanden, was ihr

## „Und nimm uns unser täglich Fleisch“

### Umfall des Zentrums

Das Zentrum ist in der Gefrierfleischfrage doch noch umgefallen, obwohl es bis in die letzte Minute hieß, daß eine starke Strömung in der Zentrumsfraktion des Reichstags vorhanden wäre, die eine Aenderung der Regierungsvorlage verlangte. Der Umfall erfolgte in der Freitagssitzung des Handelspolitischen Ausschusses. Gleich zu Beginn gab der Abgeordnete Dr. Dettmer eine Erklärung ab, in der er sagte, das Zentrum habe sich nicht auf genaue Zahlen in bezug auf das Gefrierfleischkontingent festgelegt. Es erwarde aber, daß besonders Südwestdeutschland ausreichend bedacht werde, worunter Abgeordneter Dettmer namentlich den Mannheimer Industriebezirk meinte. Im einzelnen legte das Zentrum mehrere Anträge vor, in denen

1. daß bei besondern Umständen das Kontingent erhöht werden müsse; 2. daß zwei Millionen Mark ausgesetzt werden sollten, um die Beziehungen zwischen den Erzeugern und den Verbrauchern enger zu gestalten; 3. daß ein Ausschuß des Reichstags in der Stärke von 28 Mitgliedern eingesetzt werden solle, um das Notprogramm gemeinsam mit der Regierung durchzuführen.

Der Reichsernährungsminister Schiele erklärte sein Einverständnis mit diesen Anträgen und sprach sich auch sonst noch sehr entgegenkommend darüber aus. Dagegen erklärte der Sozialdemokrat Silberding, daß durch die Zentrumsanträge an der Sache nichts geändert werde, daß vielmehr diese Anträge zeigten, wie berechtigt die Bedenken gegen die Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents seien. Im übrigen habe die Sozialdemokratie selber schon vorhergehend, die Einsetzung eines Ueberwachungs Ausschusses zu

berlangen, und sie beantrage gleichzeitig, daß die eventuelle Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents am 30. April 1929 außer Kraft trete.

Ernährungsminister Schiele war auch mit diesem Antrag einverstanden, erklärte ihn aber für ungewinnlich, da sich die Regierung schon jetzt freie Hand über die Regelung der ganzen Gefrierfleischfrage vorbehalten müsse.

Nach stundenlangen Erörterungen, in denen Abgeordneter Silberding besonders betonte, daß die Sozialdemokratie durchaus für den Schutz der Landwirtschaft sei, soweit dadurch nicht berechnete Lebensinteressen der Arbeiterschaft berührt würden, kam es zur Abstimmung.

Der sozialdemokratische Antrag, das Gefrierfleischkontingent von jetzt 120 000 Tonnen auf 140 000 Tonnen zu erhöhen, wurde von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt, gleichzeitig auch unser Antrag, die Befristung der Regierungsvorlage zum 30. April 1929 festzulegen. Die Regierungsvorlage selber wurde danach gegen die sozialdemokratischen Stimmen und die der Kommunisten angenommen, wobei sich die Demokraten der Stimme enthielten, da erst noch ihre Fraktion über die ganze Frage befinden soll. Von den Anträgen Dettmer wurde der eine auf Einsetzung eines Ausschusses bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen angenommen. Der Antrag Dettmer auf eventuelle Erhöhung des Kontingents fand einstimmige Annahme.

Angesichts führt sich das Zentrum durch das Notprogramm der gegenwärtigen Regierung so gebunden, daß es auch beschiedene Aenderungen zugunsten der arbeitenden Bevölkerung nicht durchzuführen will.

## Marx Großwesir von Afghanistan?

Die „Rheinische Zeitung“ schreibt:

Dank dem Artikel 109 der Reichsverfassung, der Titel und Orden (außerhalb des monarchistischen Kaiserthumsreiches Bayern) abschafft und dem Deutschen auch verbietet, sich vom Ausland dekorieren zu lassen, mußte der Besuch des Afghanenkönigs ohne Ordensregen überstanden werden. Nachträglich hat es aber doch einige Orden getropft. Vom Schicksal eines dieser Orden erzählt man sich dies:

Nach der Abreise Amanullahs erschien im Hause des sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Paul Löbe der afghanische Gesandte. Feierlich in Begleitung eines Dolmetschers und mit einem geheimnisvollen Geleit. Ansprache in Afghaniisch: Seine Majestät habe sich besonders gefreut, den Präsidenten des Deutschen Reichstags kennenzulernen. Ihre Majestät habe sich auch gefreut, und so noch einiges Erseuliche mehr. Zum Schluß wickelte der Gesandte sein Kästchen aus, worin nicht etwa ein Zigarrenabschneider oder ein sonstiger brauchbarer Gegenstand sich befand, sondern der — zweithöchste afghanische Orden. Seine afghanische Begleitung bemerkte noch im Auftrag seiner allerhöchsten Herrschaften, daß damit nicht nur der afghanische Adel, sondern sogar die Würde eines Herzogs von Singsda in Afghanistan verbunden sei.

Der Heine Paul Löbe lächelte noch bescheidener und noch gewinnender als sonst schon und weihte den Herrn Gesandten in den Geist der republikanischen Reichsverfassung ein, die in Deutschland die adligen Restbestände auf die am 9. November 1918 vorhandenen gewesenen Vorräte kontingentiert habe und auch die Einfuhr von Herzögen verbiete.

Beistützung des Herrn Afghanen. Aber das Auswärtige Amt habe doch erklärt, daß der Annahme dieser Orden nichts

im Wege stehe. Der Herr Reichstagspräsident brauche die Auszeichnung ja nicht zu tragen; er möge doch wenigstens an den Orden an ihre kuldvollen Majestäten den Orden behalten.

Noch verbindlicheres Lächeln des Genossen Paul Löbe: Er wolle Afghanistan nicht verlegen, aber auch als Andenken nehme der deutsche Republikaner Orden nicht an. So gingen denn Seine Erzellenz mit dem schönen Geleit nebst Inhalt traurig davon und werden hoffentlich die deutsch-afghanischen Beziehungen den Refus nicht entgelten lassen.

Damit ist die Geschichte aber nur halb erzählt. Vorher war der Gesandte mit seinen „Andenken“ bei dem Herrn Reichskanzler und bei dem Herrn Reichspräsidenten. In welche afghanischen Würden sind diese Herren gelangt? Herr Wilhelm Marx vielleicht zum Großwesir? Herr von Hindenburg vielleicht zum Wizekönig von Dschalalabad? Wird Herr Marx den afghanischen Orden in sein demnächstiges Personopolis mitnehmen und in den Vertiko stellen?

Man würde gern hören, welche Rolle der Herr Reichskanzler und der Herr Reichspräsident in der afghanischen Operette gespielt haben.

### Keine Gefahr für Amanullah

London, 17. März. Die Gesandtschaft von Afghanistan dementiert die von einem Morgenblatt gebrachte Meldung, wonach König Amanullah wegen großer Unruhen in seinem Lande seinen Aufenthalt in England abzukürzen gedenke und ohne den heabsichtigten Besuch in Moskau zurückzukehren plane. Auch im englischen Auswärtigen Amt hat man keine Kenntnis von irgendwelchen Aufstandsbegehungen in Afghanistan.

wißt — vorausgesetzt, daß nichts darinnen, was gegen meinen Willen ist“, höhnt der Dichter (Morning 1848) das hangend-bange Regierungs-Gimmdher. Das wird desto größer und chaotischer, je mehr die auf die Bajonette gestülpten Polizeiblitte mit dem Volke schindeln und die Ereignisse auf die Spitze treiben. Weltwärts Ende gibt den letzten Anstoß im äußeren, Ultimaten liberaler Latmenischen in den Grenzgebieten (Rheinland, Schlesien) lassen die innere Krise ihren Gipfel erklimmen.

18. März 1848. Auf dem Schloßplatz staut sich die Menge. Kordert. Nicht mehr durch Königsworte zu bannen. „Das Militär soll zurück!“ Da lassen Prinz von Preußen und der von Prittwitz die Grenadiere marschieren. Zwei Gewehre tragen. Das ist die Revolution! Beschlagnahmte Soldaten rufen durch alle Straßen. Hurrifäden klirren sich, der tolle Mann: Bürger, Soldat, Student, Mann Arbeiter, Landarbeiter, Bauer, in Eile. Anstalten in der, Zankstügen hin und her. Sturm, Begeisterung, Hohnen, Verpöhlungsmul obenan. Und drei Stöße.

zähllos wie die Blätter im Winde, hieben wild aufeinander ein.“

Der König verlor die Schlacht. Wenn auch der Bourgeoisie Fänlnis die Revolution nicht siegen ließ. Ein Pindodrama, ein Film unter Aufgebot zahlloser Statisten — und das junge Proletariat als Zahler für die Beche. Widerlich, wenn man heute an des königlichen Wiedererzugs Popanzerei denkt und das Schauspiel der unter dem Wehen schwarzrotgoldener Wimpel vollzogenen Verflüchtigung der neuen Verfassungsrechte vermerken soll. Als der Prinz von Preußen Geburtstag feierte, trug man die 187 Eränge der Gefallenen heran. Lassen wir ihn reden, der heute auch seines Todes Gedanktag feiert, Freiligrath (18. März 1870 gestorben):

„Soll ich noch weinen dem Besenauge?  
Der Mark erstarrt, Zerstörten Schauer;  
Was hiebei heute so kann aus jenen sein  
„Man einen Zug, und erge können wäuter!  
„Hilf dich des Teller reißes Lage Aint —  
Ein Tränenstrom, so weh' das Auge reißet“







# Keine Krippenwirtschaft

Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, plant Herr v. Reudell, unmittelbar nach der Auflösung des Reichstags drei Deutsch-nationale ins Reichsministerium zu bringen, einen als Ministerialdirektor, zwei als Ministerialräte. Um den Posten des Ministerialdirektors bemüht sich der faktisch bekannte deutsch-nationale Abgeordnete Mareklyh.

Reudell will also kurz vor Vorabschluss den Württemberger Bazille noch überfliegen, der ebenfalls vor den Neuwahlen Parteifreunde in die Klemmer schiebt. Weil es Fachmänner sind selbstverständlich. Krippenwirtschaft liegt den Deutsch-nationalen fern. Wer's glaubt, wird selig. —

# Reichstag

Ohne Aussprache wurde am Freitag im Reichstag in allen drei Lesungen eine Vorlage angenommen, durch die die Geltungsdauer des Gesetzes zur Regelung des Verkehrs mit Milch bis zum 31. März 1929 verlängert wird.

Die deutsch-niederländische Vereinbarung wegen der Verzollung von Holz in Deutschland wird gleichfalls debattiert in allen drei Lesungen angenommen, ebenso das deutsch-schweizerische Übereinkommen über die Arbeitslosenversicherung der Grenzgebiete und die revidierte Pariser Verbandsüber-einkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums.

Angenommen wurde weiter ein Antrag, der die Geltungsdauer des Gesetzes zur Entlastung des Reichsgerichts bis zum 30. Juni 1929 verlängert.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichspostministeriums.

## Reichspostminister Schädel:

Die Finanzlage gestattet es nicht, bei den Neubauten und den Neuanlagen von Fernsprechämtern im bisherigen Tempo fortzufahren. Für das Jahr 1928 muß sich die Post auf eine Umlage von 50 Millionen beschränken. Sollten sich die Einnahmen günstiger gestalten als der Vorschlag, so wird das Ministerium weitere Mittel für Fernsprech- und Baumaßen anfordern. Gehührenterhöhungen werden solange nicht in Frage kommen als der jetzige Preisstand der Wirtschaft bestehen bleibt. Im Gegenteil habe ich im Fernsprechwesen Tarif-erleichterungen für notwendig, sobald die Finanzlage das ohne Beeinträchtigung der allgemeinen Verkehrsinteressen zuläßt. (Beifall.)

## Abg. Seppel (Soz.):

erwartet, daß eine Entlastung von Arbeitern bemittelt wird, da der Minister versprochen habe, daß im Bauprogramm keine Verzögerung eintreten soll. Die Kosten der Rationalisierung haben die Unterbeamten tragen müssen; noch heute wird teilweise das Regional mit der Stoppuhr kontrolliert. Die letzten Personalverfügungen des Ministers werden zur Entlastung von Postbeamten führen, die schon 10 Jahre beschäftigt sind. Das kann doch nicht die Absicht des Ministers sein. Der Redner wünscht, daß an den bahnrätigen Wagniswagen die blauweißen Hoheitszeichen beseitigt und die sonst üblichen einfarbigen Reichsadler durch schwarzgoldene Hoheitszeichen ersetzt werden. Ferner bringt er den Fall der Breslauer Firma Lippmann zur Sprache, gegen die ein Straf-antrag wegen Fälschung gestellt worden ist, weil sie nach Zurück-weisung ihrer Beschwerde wegen Zwißelberechnung von Fernsprech-gebühren erklärt hatte, sie werde sich an einen Reichstagsabgeordneten wenden. (Hört, hört! h. d. Soz.)

Der Redner bringt dann Klagen vor über die Handhabung des Beamtenabbaus. Man hat sogar Schwerkräftige beschädigt und Beamte von 45 Jahren aufgefördert, sich abzubauen zu lassen. Ueberflüssig ist die Verfügung über die Dienstkleidung der Beamten gewesen. Die beabsichtigte Einführung der neuen Dienstabzeichen hätten die Beamten selbst einmütig abgelehnt. Bei der Verteilung der Unterstützungsmittel hätten sich teilweise merkwürdige Praktiken eingeschlichen. In Marienburg und Marienwerder zum Beispiel würden Unter-stützungen nur an solche Beamte gegeben, die Mitglieder des Jungdeutschen Ordens seien. (Hört, hört! links.) Im Ergänzungsetat würden die Sozialdemokraten die längst im Besoldungsgezet selbst versprochenen Stellen für das technische Personal beantragen.

Es gingen dann eine Reihe von Lobesgedichten auf den Minister nieder. Der deutsch-nationale Abgeordnete Bruhn feierte die Gebührenterhöhung, die notwendig gewesen sei, um Mittel für die Besoldungsreform zu gewinnen. Der Zentrumsabgeordnete Alferotte hält die Organisation der Reichspost für musterhaft und meint, es müsse eine Wonne sein, als Minister einer so vollkommenen Verwaltung vorzusitzen.

Auch der Volksparteiler Dr. Gremer lobt die Reichspost, die unter dem Postfinanzgesetz aus einem Defizitbetrieb zu einem Ueberflussebetrieb geworden sei.

Kritischer war der demokratische Abgeordnete Schuldt (Zieg-ly) eingestellt. Er verwies darauf, daß seit 1920 der Postbetrieb um nicht weniger als 99 000 Köpfe vermindert worden sei, jedoch habe das keinerlei Tarifermäßigung oder sonstige Erleichterungen für die Wirtschaft bedeutet.

Der Kommunisti Zörgler bezweifelte, daß bei der Finanzlage der Post eine Postterhöhung notwendig gewesen sei. Er verlangt auch eine Senkung der Rundfunkgebühren.

Nachdem dann noch einige Redner kleinerer Parteien ge-sprochen hatten, nahm der Reichspostminister noch einmal das Wort. Er bezeichnete es als eine der Hauptaufgaben der Post, Ueberflüsse für die Reichsfinanzen herauszuwickeln. Die letzte Postgebührenerhöhung sei in ihrer Wirkung insofern über-schätzt worden, als weder beim Großhandels- noch beim Lebens-haltungsindeber eine nennenswerte Steigerung eingetreten sei. Die Rationalisierung seit 1920 hält er für einen großen Fortschritt.

Gegen 7 Uhr war der Postetat erledigt. Das Haus vertagte sich auf Sonnabend. —

# Preussischer Landtag

Im Preussischen Landtag nahm am Freitag die Debatte über das Volksschulwesen noch mehrere Stunden in An-spruch. Im Mittelpunkt der Erörterung standen der Berliner Schulstreit und die Erhöhung der Wackerbeholdung. Die Deutsche Volkspartei fürchtete augenscheinlich, daß sie wegen ihrer Haltung zum Schulgesetz, bei dem sie nicht alle liberalen Ansprüche schärfen konnte, einigen evangelischen Orthodogen verdächtig werden könnte; sie übertrumpfte deshalb in Schachmacherei gegen die weltliche Schule und Hebe zum Schulstreit selbst die Deutsch-nationalen.

Im Namen des Ministeriums legte Ministerialdirektor Paaschener noch einmal die völlige Grundlosigkeit und Sinn-losigkeit des Berliner Schulstreits dar. Wenn in der preussischen Schulverwaltung Ungerechtigkeiten beständen, so würden sie nur verübt gegen die weltliche Schule und gegen republikanische Lehrer.

Der sozialdemokratische Redner Abg. Doll konnte dem Standpunkt des Ministeriums nur beistimmen. Es wird vorkommt im Lande die Frage aufgeworfen werden, die man gelegentlich heute auch noch im Landtag hören konnte, ob Ministerialdirektor Paaschener Sozialdemokrat sei. Davon ist gar keine Rede, er ist nichts weiter als ein moderner Wadogge und ein vernünftiger und gerechter Mensch; um so stolzer kann die Sozialdemokratie darauf sein, daß sich kein Standpunkt in allen wesentlichen Schul- und Erziehungsfragen mit dem der Sozialdemokratie deckt.

In Bezug auf die Wackerbeholdung legte Abg. Doll, wenn auch noch einmal den abnehmenden Standpunkt der Sozial-demokratie dar. Sie nahm die Wackerbeholdung wahr, um mit der

Bezahlung derjenigen christlichen Geistlichen abzurufen, die noch immer ein antichristliches Kanonien-Richtertum predigen.

Abschließend schloß Herr Abg. Weisheimer (Soz.) die Reden der Schule in Ostpreußen, namentlich in den Grenzbezirken. Neben der finanziellen Not der Volksschule existiert dort freilich eine ebenso große politische Not der Republikaner in der Volksschule, weil das Ministerium gegen die Reaktion noch bei weitem nicht die nötige Energie aufwendet.

Am Sonnabend soll mit den Kapiteln der Universitäten und der Kunstpflege der Kulturetat erledigt werden. —

# Der weitestgehende Amnestieantrag

Im Rechtsausschuß des Reichstags beantragten die Deutsch-nationalen am Freitag Straferlaß für alle durch Gerichte des Reiches und der Länder verhängten Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind. Außerdem sollen alle Beamten des Reiches und der Länder amnestiert werden, gegen die ebenfalls auf politischen Beweggründen beruhende Diszi-plinarverfahren durchgeführt oder eingeleitet worden sind.

Der deutsch-nationale Abgeordnete Hanemann beantragte die Beratung dieser Anträge in einem Unter-ausschuß. Dem schloß sich der Kommunisti Höllein an. So, er zog zum allgemeinen Erschauen sogar den viel weitergehenden § 1 Absatz 1 des kommunistischen Amnestieantrags zugunsten des deutsch-nationalen Antrags zurück.

Im gleichen Vorschlag griff Höllein die Landesregierungen an, die angeblich „sozialdemokratische Regierungen“ seien und durch ihr Verhalten bewiesen, daß die Sozialdemokraten gegen eine Amnestie seien. In Übereinstimmung mit Höllein trat schließlich auch noch der Deutsch-nationale von Freitagsh-Loringhoven für einen Unterausschuß ein.

Abg. Rosenfeld (Soz.) wandte sich gegen den kommunistisch-deutsch-nationalen Antrag auf Ueberweisung der Sache an einen Unterausschuß. Das führe nur zu einer Verzögerung der Amnestieberatungen, während die Sozialdemokraten für eine schnelle Amnestie seien. Er stellte ferner fest, daß es augenscheinlich in Deutschland keine sozialdemokratische Landes-regierungen, sondern nur Koalitionsregierungen gibt. Die sozial-demokratische Reichstagsfraktion sei für eine weitgehende Amnestie. Der deutsch-national-kommunistische Antrag gehe der Sozialdemokratie nicht weit genug. Sie beantragte daher eine alle politischen Delikte umfassende Amnestie, von der nur diejenigen ausgenommen sein sollten, die lediglich aus eigennütigen Beweg-gründen gehandelt hätten.

Der Ausschuß lehnte dann den deutsch-national-kommunisti-schen Antrag auf Einsetzung eines Unterausschusses ab und be-schloß, seinen weiteren Beratungen den sozialdemokrati-schen Antrag als den weitestgehenden Amnestieantrag zugrunde zu legen. Daraufhin äußerten die Deutsch-nationalen lebhaftes Bedenken gegen den sozialdemokratischen Antrag. Auch dem Abg. Wunderlich (D. Vp.) geht dieser Antrag zu weit.

Abg. Landsherg (Soz.) trat den Kritikern des sozialdemo-kra-tischen Antrags entgegen: Nur der sozialdemokratische Antrag biete die Garantie dafür, daß auch wirklich alle diejenigen der Amnestie teilhaftig würden, deren Freilassung notwendig sei. Der sozialdemokratische Antrag beruhe auf der Erklärung der Reichs-regierung vom November 1918, so allgemein wie damals müsse auch die jetzige Amnestie sein. —

## In erster Lesung gescheitert

Berlin, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Im Rechts-ausschuß des Reichstags wurde heute die Abstimmung über die Amnestiefrage vorgenommen. Es ergab sich dabei zum Schluß eine völlig ungeläuterte Situation. Es wurde nämlich zunächst die von den Deutsch-nationalen vorgelegte Fassung angenommen, wonach alle politischen Straftaten amnestiert werden sollen, soweit sie von Deutschen gegen das staatsrechtliche Gefüge des Deutschen Reiches oder der Länder verübt worden sind. Für diese Fassung stimmten die Deutsch-nationalen, die Sozialdemokraten und die Kommunisten, während sich die Mittelparteien der Stimme ent-hielten.

Als aber darauf ein Zentrumsantrag, der die Forderungen von der Amnestie ausschließt, mit den Stimmen der Linken und der Mitte Annahme fand, änderten die Deutsch-nationalen ihre Haltung und stimmten bei der Schlussabstimmung gegen die gesamte Amnestie.

Damit ist der Versuch, eine neue Amnestievorlage zustande zubringen, vorerst gescheitert. Trotzdem soll versucht werden, in einer zweiten Lesung am Dienstag im Ausschuß noch einmal die Amnestiefrage zu klären. —

# Kriegsschädenschlußgesetz

Im Entschädigungsausschuß des Reichstags wurde am Freitag die zweite Lesung des Kriegsschädenschlußgesetzes be-endet. Der Entwurf behielt im wesentlichen den durch die erste Lesung im Ausschuß geschaffenen und von uns bereits mitgeteilten Inhalt.

Änderungen sind nur in zwei Punkten vorgenommen worden. Einmal wurde die Grenze für die hundertprozentige Ent-schädigung von 4500 auf 5000 Mark heraufgesetzt; außerdem wurde der Härtefonds um 7 Millionen auf 37 Millionen Mark vergrößert.

Die hierfür notwendigen Mehraufwendungen im Gesamt-be-trag von 18 Millionen Mark sollen dadurch gewonnen werden, daß der Beginn der Verzinsung der eingetragenen Schuldbuch-forderungen um ein Vierteljahr bis zum 1. April hinausgeschoben wird. —

# Moskau will sich beeilen

Moskau scheint in der Frage der Verhaftungen deutscher Ingenieure einklinken zu wollen. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verbreitete Wolffs Telegraphenbureau folgende offenbar russisch-offizielle Meldung:

Der Beschluß, die Verhandlungen gegen die der Sabotage beschuldigten Personen beschleunigt zu führen, ist bereits vor dem Eintreffen des deutschen Memorandums erfolgt. Unterzahn erhält sich in sowjetpolitischen Kreisen die Ansicht, daß die Freilassung der deutschen Ingenieure in einem geson-derten Verfahren kaum durchführbar ist, und daß selbst die Stellung einer Klaution die Verdunklungsgefahr nicht ausschließt. Die Stimmung und die Lage erscheint kompliziert, doch sind zweifelloso Versuche im Gange, den deutschen Wünschen gerecht zu werden, unter der Voraussetzung allerdings, daß dies ohne Prestigeverlust möglich ist.

Ganz ohne Fristigeverlust wird es wohl nach der großen Moskauer Gelei nicht abgehen. Das hätten sich die russischen Machthaber vorher sagen können. —

## Weniger Pessimismus

Berlin, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Aus-wärtige Ausschuß des Reichstags nahm in seiner heutigen Sitzung ein längeres Referat des Reichsaußenministers Grafen v. Helldorf über die gesamte außenpolitische Lage entgegen. Obwohl die Sitzung des Ausschusses — wie stets — ver-träulich war, kann doch gesagt werden, daß Grafen v. Helldorf seiner Ausführlichkeit auf die deutsch-russische Spannung durch die Verhaftung der deutschen Ingenieure im Tones-Beden ein-ging. Seine Mitteilungen über die deutschen Schritte gegenüber

Rußland haben die Zustimmung des Ausschusses ge-funden.

Im übrigen sieht man heute der weiteren Entwicklung der Angelegenheit in politischen Kreisen mit weniger Pessimismus entgegen als das in den vorhergehenden Tagen der Fall war. —

# Parlamentschluß in Frankreich

Die französische Kammer hielt am Freitag ihre letzte Sitzung ab. Sie hat die Hoffnungen, die man in Frankreich auf sie gesetzt hatte, nur zu einem ganz geringen Teil erfüllt. Ihr bleibendes Verdienst ist es, daß sie der Politik des Friedens und der internationalen Verständigung Bahn gebrochen hat. Dagegen hat sie auf innerpolitischem Gebiet nahezu in allen Fällen versagt. Die Aktion der Kartellregierungen erwies sich infolge der politischen Un-einigkeit im Lager der radikalen Fraktion als derart lenden-lahm, daß bald nach dem Wahlsieg der Linken der Weg für die Wiedervereinigung der Bürgerlichen unter der Flagge der „nationalen Einheit“ frei war. Der innere Zusammen-bruch der Radikalen ist seitdem durch die restlose Verleug-erung ihrer Parteiprinzipien und durch das Aufgeben eines Punktes nach dem andern ihres Wahlprogramms offenbar geworden.

In der Schlusssitzung am Freitag ist eine ganze Reihe von Gesetzen, die von der Regierung in letzter Stunde ein-gebracht wurden, im Eilzugtempo ohne Debatte und ohne Änderungen angenommen worden. Der letzte politische Kampf wurde um die Befreiung der kommunisti-schen Abgeordneten geführt, die von den Sozialisten verlangt und von der Regierung auf Grund der Beschlüsse des Ministerrats durch eine leere Geschäftsordnungsdebatte sabotiert wurde. Nach Stellung der Vertrauensfrage hat die Kammer mit 340 gegen 150 Stimmen beschlossen, eine De-batte über den sozialistischen Antrag nicht zuzulassen. Unter dem Eindruck der Mißachtung der parlamentarischen Rechte beginnt nunmehr die letzte Periode des Wahlkampfes. —

# Notizen

Reichsunterstützung zur Leipziger Messe. Als Reichsunter-stützung für die Leipziger Messe hat der Haushaltsausschuß des Reichstags 800 000 Reichsmark festgesetzt. —

Noske kandidiert nicht. Im Wahlkreis Weser-Ems sind als Kandidaten der Sozialdemokratischen Par-tei zum Reichstag der bisherige Reichstagsabgeordnete Tempel und der Gewerkschaftssekretär Haas aufgestellt worden. Eine Reichstagskandidatur des Oberpräsidenten Noske ist damit nicht mehr zu erwarten. —

Vorsicht gegenüber Herrn Schiele. Die Zentrumskra-tion des Reichstags hat am Freitag beschlossen, die Verteilung der zur Unterstützung der Landwirtschaft an das Reichsernährungs-ministerium überwiebenen 68 Millionen Mark von der Zu-stimmung eines aus 28 Reichstagsabgeordneten bestehenden Aus-schusses abhängig zu machen. Dieser Ausschuß soll in jedem ein-zelnen Falle mitwirken. Man traut Herrn Schiele also auch im Zentrum nicht über den Weg. —

Polnisch-litauische Verhandlungen. Die polnische Regierung hat nunmehr auf die letzte Note des litauischen Ministerpräsidenten geantwortet und sich bereit erklärt, die Verhandlungen über die Wiederherstellung geordneter Beziehungen zwischen Polen und Litauen am 30. März in Königsberg aufzunehmen. Die polnische Delegation wird von dem polnischen Außenminister geführt. —

Im Elbich verhaftet. Aus Mülhausen wird gemeldet, daß der Autonomieführer Rudolfin am Freitag nach-mittag von den französischen Behörden verhaftet worden ist. Er wurde bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Gründe für seine Verhaftung sind vorerst noch unbekannt. —

# Depeschen

## Politischer Mord in Wilna

Warschau, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) In Wilna wurde gestern ein politischer Mord verübt. Der polnische Kommunistenführer Gurn, der in dem Prozeß gegen die wehrkräftigen Aufständigen als Zeuge eine bedeutende Rolle gespielt hat, wurde in einem Restaurant von einem Manne er-mordet. Der Täter konnte später verhaftet werden. Seine Per-sonalien sind jedoch bisher nicht genau festgestellt worden. Man nimmt an, daß es sich um einen Mordakt politischer Natur handelt. —

## Selbstmord in Bad Salzungen

Bad Salzungen, 17. März. Heute vormittag erschöß sich im hiesigen Wäldchen der Angestellte des hiesigen Kataster-amtes, Fahmel. Der Grund soll in Unstimmigkeiten in der Buch-führung des Katasteramtes zu suchen sein. —

## Keine Verschiebung der Waiwahlen

Wb. Berlin, 17. März. Gegenüber anders lautenden Ge-richtungen erfahren wir, daß in Regierungskreisen nach wie vor daran festgehalten wird, daß die Neuwahlen nach Erledigung des Wahlprogramms im Mai stattfinden sollen. Ein späterer Termin als der Monat Mai kommt nicht in Frage. —

# Sorge



für des Mundes Wohl!  
Nimm zur Pflege mir Dol!



# Teppiche kaufen Sie bei uns zu folgenden niedrigen Preisen:

	ca. 90/180	ca. 130/200	ca. 165/235	ca. 200/300	ca. 250/350	ca. 300/400
<b>Bouclé</b> solide strapazierfähige Ware . . . . . Mk.	18.50	31.—	44.—	62.— 68.—	95.—	124.—
<b>Bouclé</b> vorzügliche Ware . . . . . Mk.		33.—	48.—	72.—	105.—	144.—
<b>Herforder Bouclé</b> prima Qualität . . . . . Mk.		42.—	68.—	96.—	139.—	192.—
<b>Tapestry</b> festes geschlossenes Gewebe . . . . . Mk.			35.	49.50	76.—	
<b>Prima Velour</b> prächtige dichte Strapazierware . . . . . Mk.	29.—		52.—	84.—	132.—	188.—
<b>Kronen-Velour</b> vorzügliche dichte Ware . . . . . Mk.	33.—	55.—	79.—	110.—	175.—	240.—
<b>Anker-Velour</b> die bekannte gute Qualität . . . . . Mk.	46.—			143.—	232.—	318.—
<b>Wollplüsch</b> dichte Ware mit festem Rücken . . . . . Mk.	23.—	39.—	56.—	84.—	125.—	172.—
<b>Axminster</b> reine Kammpamware . . . . . Mk.	33.50	54.—	76.—	114.—	168.—	232.—

**Vorwerk-Teppiche zu vorgeschriebenen Mindestpreisen!**  
**Vorlagen, Brücken, Verbindungsteppiche, Läuferstoffe in großer Auswahl**

# Eingrosser Gardinen-Verkauf

**Besonders große Sortimente in modernen Stoffen zur Anfertigung  
 neuzeitlicher Fenster-Dekorationen**

<b>Spannstoffe</b> 130 cm breit, hellere Flechtbindungen . . . . . Meter Mk.	1.75	1.30	1.10
<b>Spannstoffe</b> in besten Qualitäten u. modernen Mustern Meter Mk.	3.40	2.75	2.00
<b>Gardinenmull</b> weiß und echtfarbig gemustert Meter Mk.	1.90	1.50	90,
<b>Gardinenmull</b> echtfarbig, aparte neue Zeichnungen . . . . . Meter Mk.	2.75	2.50	2.20
<b>Voile</b> indanfarblich, in den neuesten Mustern, 120cm breit Meter Mk.	3.75	3.25	3.00
<b>Madrasstoffe</b> weiß und weiß/bunt gemustert, 190 cm breit . . . . . Meter Mk.	3.90	3.20	2.50 1.90
<b>Etamine</b> 130 cm breit, kariert, gestreift, glatt . . . . . Meter Mk.	1.30	1.10	90, 70,
<b>Rollostoffe</b> in allen Breiten u. modernen Farben, glatt und gemustert, 80 cm breit . . . . . Meter Mk.	1.45	1.25	1.10 85,
<b>Rips</b> bedruckt, moderne Muster, 130 cm breit . . . . . Meter Mk.			1.50
<b>Leinen imit.</b> bunt gestreift, in verschiedenen Breiten Meter Mk.	2.75	2.20	1.30
<b>Rips und Panama</b> einfarbig, moderne Farben . . . . . Meter Mk.	3.90	3.40	2.50

<b>Künstler-Gardinen</b> enorme Mengen, in neuen Mustern . . . . . Mk.	7.00	5.80	4.50	3.90
<b>Künstler-Gardinen</b> in vorzüglichen Qualitäten u. schönen Zeichnungen Mk.	14.50	12.80	10.50	8.50
<b>Madras-Gardinen</b> echtfarbig, neuzeitliche Zeichnungen . . . . . Mk.	9.75	8.50	6.80	6.00 4.80
<b>Halbstores</b> Englisch Tüll, in großen Sortimenten . . . . . Mk.	6.80	4.75	3.50	2.40
<b>Halbstores</b> Etamine, mit Filetmotiven . . . . . Mk.	7.50	5.80	4.50	2.80
<b>Halbstores</b> Etamine, mit Filetfriesen u. gleicher Spitze Mk.	16.00	12.50	10.00	8.00
<b>Halbstores</b> Neuheiten, Tüll-Durchzugarbeit sowie Stickerei und Bandarbeit . . . . . Mk.	30.00	24.00	19.50	16.00
<b>Halbstores</b> in großen Breiten und vom Stück in alle modernen Webarten				
<b>Noppenrips</b> Baumwolle mit Kunstseide, in modern. Farben, 130 cm breit, Meter Mk.				7.50
<b>Madrasstoffe</b> schwarzgrundig, nur in guten, vollen Qualitäten, ca. 130 cm breit . . . . . Meter Mk.	4.40	3.00	2.50	
<b>Kunstseidenstoffe</b> in aparten Mustern, farbig und schwarzgrundig . . . . . Meter Mk.	6.80	5.25	4.50	3.90

**Achten Sie auf unsere SC-Sternpreise, dieselben bedeuten für Sie große Ersparnisse!**

# Stegfried Cohn

W e b e r u n d W a r e n # B r e i t e w e g 5 5 - 6 0



Als vor einigen Tagen der braune Afghanen-König an der Seite des Reichspräsidenten mit allem Pomp in Berlin einzog, da gab es noch launefromme Gemüter, denen sich unter dem Donner des Königsjaluhs der Schrei entrang: „Gott sei Dank, die Republik wird repräsentativ! Endlich feiert man wieder Feste in der Reichshauptstadt!“

Gewiß — die Regierung des Bürgerblocks und das Bureau des Reichspräsidenten hatten alles getan, um den afghanischen „Souverän“ mit dem ihm nach internationalem Brauch zukommenden Ehren zu empfangen und den Staatsbesuch Unanwählbar zu einer Festivität ersten Ranges zu machen. Als sich seit der 75-Jahr-Feier der Märzrevolution, die Friedrich Ebert vor 5 Jahren in Frankfurt am Main so faktisch zu arrangieren wußte, wieder einmal die Gelegenheit bot, die 80. Wiederkehr des „tollen Jahres“ durch ein großes „Volksfest“ von Amts wegen zu begehen, da schwebte die Regierung des Bürgerblocks und das Bureau des Reichspräsidenten.

Wie in der Hochblüte der wilhelminischen Kaiserzeit schämt sich das offiziöse Deutschland der Barrikadenkämpfer und überläßt die Erinnerung an das „tolle Jahr“ dem Proletariat.

Gewiß. Es ist immerhin peinlich, gerade jenes 18. März zu gedenken, dessen Endezeit nach blutigen Kämpfen ein Erfolg der Revolutionäre gewesen ist!

Die Hauptstadt Preußens war am Abend dieses Tages in den Händen der bewaffneten Bürger. Ihr Zorn, ihr Kampfesmut und ihr stürmischer Glanz riß dem König die Eskorte aus der Hand, obwohl die Regierung rein militärtechnisch den Revolutionären turmhoch überlegen war! Es war den Truppen des Gardekorps gelungen, einige Barrikaden einzuschleusen und zu überrennen und die rebollierenden Massen vom Schlosse gegen den Alexanderplatz und die Friedrichstadt zurückzudrängen, aber dann stand der Kampf.

„Die Steine reden!“ — Wenn man heute nach den Kupferstichen, den Kampfberichten und den Polizeiakten jener Zeit das „Gefecht“ um das Berliner Schloß rekonstruiert, so staunt man darüber, daß der Kommandant von Berlin dem König den Befehl zu dem Rückzug der Truppen nahelegte in einem Zeitpunkt, in dem die Barrikadenkämpfer nahezu umzingelt und aus dem Reichbild der Stadt herausgedrängt waren.

Die Barrikade in der Breiten Straße, die von den Fabrikarbeitern der Vorjig- und der Egell-Werke verteidigt wurde, war nach einer Artilleriefanonade gestürmt worden. Erst an der Barrikade der „Schützengilde“ in der Neuen Königstraße brach sich der Widerstand des Militärs. Auch an der Oberwallstraße, der Jägerstraße, der Friedrich-, König- und Frankfurter Straße kamen die Truppen nicht weiter vor. Oder vielmehr: die Kommandeure wagten es nicht, den Angriffsbefehl zu geben. Sie fürchteten den wahnwitzigen Zorn und die Rache der Bevölkerung sowie die Gefahr, daß ein Teil der Truppe zu den Revolutionären überging.

Der König, die Regierung und das Truppenkommando waren wie gelähmt durch den wilden Kampfgeist dieser ganz spontan explodierten Revolution. Sie gaben den Befehl zum Rückzug der Truppen. Im Abend war Berlin in den Händen der revolutionären Bürger, Arbeiter und Studentenschaft!

Man sieht, das Fest eignet sich nicht recht für einen Generalfeldmarschall!

Am 18. März 1848 fielen die Opfer der Berliner Revolution, am 22. wurden sie zu Grabe geleitet. 20 Tote hatte das Militär, 280 das Bürgertum und die Arbeiterschaft, darunter Frauen und Kinder. Zwar waren bei den wirklichen Kämpfen und auf den Barrikaden nur etwa 75 Personen gefallen. Ein Teil erlag bald darauf seinen Wunden, ein anderer Teil aber mußte infolge der unerhörten Brutalität des Militärs sein Leben lassen. Trotz der schweren Blutopfer, die das Volk gebracht hatte, war es zur Versöhnung bereit und wollte alle Todesopfer, auch die Soldaten in einem gemeinsamen großen Zuge zu Grabe geleiten. Dieser edle, verständliche Gedanke wurde aber von den Generalen des Königs hintertrieben, und so begrub das Volk seine Toten allein.

Die Liste der Opfer beweist deutlich, wie recht der zeitgenössische Schriftsteller August Brack mit seiner Behauptung hatte: „Das Bürgertum hätte wohl gern die Früchte einer Revolution gehabt, aber die Revolution selbst wollte es

nicht!“ Auch davon reden die Steine — die Steine auf dem Friedhof der Märzgefallenen! Von 184 Gefallenen gehören nur sechs den sogenannten gebildeten Ständen an, und von diesem halben Dutzend wurde mindestens noch einer „aus Mißverständnis“ erschlagen. Von den andern sind einige wenige Meister, meist Angehörige der Schützengilde, die am Eingang der Neuen Königstraße eine famos organisierte Barrikade verteidigte.

Vermittelte Grabsteine, verroßete Kreuze, überwucherte Gräber!

Nüchtern und trocken reden die Steine: „Fahmann, Schmiedelehrling, 19 Jahre“ — — „Frost, Schuhmachermeister, 38 Jahre“ — — Etliche anklagende Worte dazwischen:

„Christian Ferdinand Girn von einem Mann durch einen Schuß tödlich verwundet und gestorben am 20. 3. 1848“ — —

Auch ein adliger Student hat sich hierher verirrt. Er ist an der Mühlendamm-Barrikade veriebtlich verhaftet und „auf der Flucht erschossen“ worden — ein Verbrechen,

das sich offenbar schon früher wegen der Ersparnis aller Gerichts- und Transportkosten besonders bewährt hat.

„Hermann von Goldendorff, geboren zu Jagow am 1. August 1825.“ Das Todesdatum wird schamhaft verschwiegen. Der borgehenden Familie wird dieses Proletengrab sicherlich recht peinlich gewesen sein!

Das Volk begrub also ganz für sich seine Toten.

Das „Volk“, das heißt der Handwerker, Kleinbürger — und der Student des revolutionären Berlins. Der Grund der Revolte aber war die politische Verbohrtheit und der psalmierende Größenwahnsinn der Hohenzollern. So schreibt Friedrich Wilhelm 4. als prächtiges Vorbild seines in Doorn ausstrahlenden Urentfels am 27. Februar 1848: „Gott hat Ereignisse zugelassen, die entschieden den Frieden bedrohen!“ Und in seiner Ansprache vom 5. März predigt er seinen Untertanen: „Die Vorsehung hat Ereignisse eintreten lassen, welche die gesellschaftliche Ordnung in ihren Grundfesten erschüttern. Scharf euch wie eine eiserne Mauer



**Den Märzgefallenen**

Sie riefen Hoch! vor jeder Hofstafette Und standen stramm vor jeder Uniform, Doch eines Tages dreht sich die Manege Und aus der Masse platzt ein wilder Zorn. Man schießt auf brave, wohlgezogene Leute, Nur weilt euch untre Nase nicht gefüllt? Kartätschen machen keinem reine Freude, Na wartet — dieser Spott wird euch verpöht! Sie schrien toll vor Mut nur nach Gewehren Und bauten zornig Barrikaden auf,

Kein Schuhmann könnte sie jetzt noch belehren Und dann nahm eben alles seinen Lauf. Zweihundert Tote ruhn auf einem Haufen Man holt den König, drückt ihn dicht hinein; Der nimmt den Hut vom Kopf, magt kaum zu schnaufen Und der Choral brecht sich am kalten Stein. Ihr hattet von Revoluten kaum ein Ahnen, Ihr statbt und handelt treu zu eurer Tat! Das dankt euch heut' und senkt die roten Fahnen Das Arbeitervolk, das Proletariat!

Vielteer 1928







Magdeburger Angelegenheiten

Leerwohnungen

Die 'Städtische Korrespondenz' veröffentlicht die erd-... Die Zahl der Neubauwohnungen unter den für den Wohnungsmarkt verfügbaren 5427 Leerwohnungen wird auf etwa 26 Prozent geschätzt...

Die Zahl der Neubauwohnungen unter den für den Wohnungsmarkt verfügbaren 5427 Leerwohnungen wird auf etwa 26 Prozent geschätzt...

Ein Vergleich der Leerwohnungen der Reichswohnungszählung von 1927 mit gemeindlichen Zählungen einzelner Großstädte von 1925 zeigt, daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen in den 2 Jahren etwas gestiegen ist...

Die Wunder Indiens

Amerika hat man das Land der unbegrenzten Möglichkeiten genannt. Und wenn wir von 'drüben' etwas hören und sehen, in zahlreichen Vorträgen, Film- und Lichtbildvorstellungen...

Das hienies auch wieder die zahlreiche verjüngte Zuhörerschaft des Professors Wegener (Berlin), der am Freitag für die Volkshochschule über die Wunder Indiens sprach...

Aus dieser Religion entspringt ihre eigenartige Totenbestattung. Der tote Menschenkörper ist unvern, darf also, einem der heiligen Elemente nicht anvertraut werden...

Die große Parade

Da haben sich in Berlin einige bedeutende, strategisch auch gebildete Offiziere im Auftrag der größten europäischen Filmgesellschaft, der Ufa, jahrelang bemüht das ungeheure Geschehen, das wir 'Weltkrieg' nennen, filmisch zu gestalten...

Rein Volk, das am Weltkrieg direkt und indirekt beteiligt war, hat so furchtbar unter ihm gelitten wie das deutsche. Kein Volk - sollte man meinen - hat so klar, so bis in alle Einzelheiten, so bis zur letzten Konsequenz den Krieg erlebt wie wir...

Das Wesentliche am Weltkrieg mit Hilfe des Projektionsapparats denen, die nicht dabei waren, zum Bewußtsein zu bringen, zum Erleben zu machen und denen, die drin gewesen sind in dieser Rolle ins Gedächtnis zurückzurufen...

Im Film ist sie zu sehen, diese berühmte geworden 'große Parade'. Jeder, der diesen amerikanischen Kriegsfilm gesehen hat, wird zugeben müssen - ganz gleich wie er zum Krieg selbst steht...

Drei Amerikaner, ein Schloffer, ein Verkäufer und ein solcher Müßiggänger kommen zusammen, schlüpfen denselben Trench, schlafen nebeneinander im gleichen Strahlgewölbe, liegen im selben Grammatricker und lauen vom gleichen Bild Gunst...

Jahresfall ist sie in Indien und auch pietätvoller, als die Bestattungsfälle in der heiligen Stadt Benares. Dort werden die Toten auf Scheiterhaufen verbrannt...

Was von den Bildbüchern des Wunderlandes noch am stärksten interessierte, waren die Tempelbauten. Was diese Völker im heiligen Götter- und Glauben an kunstvollster Architektur und Plastik zustande brachten, geht über unsere Begriffe...

Und über all diesen alten, hochkultivierten Völkern Indiens herrschen die Engländer, haben sie ihren König als Kaiser eingesetzt. Den Völkern wollen sie weismachen, daß es der direkte Nachfolger ihrer alten heiligen Herrscherfamilien sei...

Die Feier der Märzgefallenen des Jahres 1848

am Sonntag den 18. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale der Stadthalle. - Mitwirkende: Konzertmeister C. Schön (Violin), Musikdirektor J. Dupp (Horn), Arthur S. Deneberg (Fagott), S. Weiss (Trompeten), - Erwachsene 70 Pf., Jugendliche 65 Pf.

Das Sorgenkind der Polizei

Seit einigen Wochen ist in Magdeburg die neue Verkehrsordnung in Kraft mit dem Ergebnis, daß es auf den Straßen mit dem Verkehr sehr verkehrt geht. Einbahnstraßen, Straßen erster Ordnung und dazu die nötigen Schilder und Richtungszeiger...

Von der Drückermarkung Magdeburg des Deutschen Verkehrsverbundes war zum Freitag abend nach Friedrichs Festalen eine öffentliche Verkehrsversammlung für die Kraftwagenführer, Straßenbahner und Radsportler einberufen...

Die Versammlung wurde vom Bevollmächtigten Genossen Kuhnert eröffnet. Dann sprach Polizeihauptmann Jägerhuber, Leiter der Magdeburger Verkehrspolizei, über das Thema: Was bringt uns die neue Verkehrsordnung?

Wir bringt sie nicht, Ihnen bringt sie Anzeigen! So beantwortete Hauptmann Jägerhuber die Frage. Da aber der Polizeipräsident Wenzel möglichst keine Anzeigen haben will, muß ich näher auf die Vorschriften und Bestimmungen der Verkehrsordnung eingehen...

Für die Provinz Sachsen besteht die einheitliche Verkehrsordnung seit dem 6. März 1927.

Im Rahmen dieser Verordnung haben die örtlichen Polizeiverwaltungen ihre Einzelvorschriften erlassen. Einige Wochen Praxis haben den Beweis erbracht, daß manches, was in der Verkehrsordnung steht, überholt oder abänderungsbedürftig ist...

Bezirksversammlung Alte Neustadt. Die Parteiverammlung am Mittwoch abend in Winters Saal war gut besucht. Genosse Kaufers sprach über wirtschaftspolitische Fragen in Verbindung mit der Verbindlichkeitsklärung von Schiedssprüchen...

Leibesübungen und Volksgesundheit

Im Rahmen der Magdeburger Gesundheitswochen, veranstaltet vom Stadtdam für Leibesübungen und der Volkshochschule, sind am Freitag den 23. März, 20 Uhr, im Wilhelm-Theater, Vorstellungen von Leisungen der Volkshochschule für Leibesübungen und der Dora-Menzler-Schule (Leipzig)...

Jugend und Bühne. Am Montag den 19. März, abends 8 Uhr, spricht im Fränkling-Jugendheim Dr. Bruno Löwenberg (Berlin) in einer öffentlichen Versammlung der Magdeburger Volkshochschule über das Thema 'Jugend und Bühne'...

Sam modernen Weltbild handelt ein Film, 'Wunder der Schöpfung', den die Freizeithilfs-Arbeitsgemeinschaft am Freitag den 23. März, 20 Uhr, im 'Sofjäger' öffentlich vorführen läßt.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Rathenau-Straße (Königsplatz) einschließlich 18. März Dr. Weier, Breiter Weg 22, II, Fernsprecher 41022. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

wurden die jungen, sonst so lebenslustigen Menschen gegen ihr Leben so gleichgültig, daß sie im tollsten Granatfeuer ruhig lächelten und überall versicherten die Braute der in den Krieg ziehenden Jungen, daß sie weit schöner, weit 'männlicher' in der Uniform ausseh...

Zwei Bilder wird keiner vergessen, der den Film sah. Das eine: Platte, weiße Landschaft, die in zwei Hälften geschnitten wird durch eine Landstraße, deren Ende der Horizont ist. Auf dieser Landstraße fahren Lastautos, jedes vollgestopft mit Soldaten, mit Menschen, an die Front. Auto hinter Auto, eine unendliche Kette...

Und dann im zweiten Bilde genau dieselbe Landschaft, genau dieselbe Straße, wieder mit einer unendlichen Kette von Autos. Aber alle Wagen fahren in umgekehrter Richtung; sie kommen aus dem Horizont, werden größer, häufen sich an, immer neue kommen nach, zahllos, rastlos, und jeder Wagen trägt das rote Kreuz...

Dieser Film ist technisch keineswegs hervorragend gemacht. Seine Handlung ist teilweise nicht nur kitschig, sondern obenrein recht primitiv. Die Deutschen machen - vom Standpunkt des 'Nachmannes' gesehen - weitaus bessere Filme. Aber diese 'große Parade' verrät eine Gesinnung. Die sie machten, wollten den Krieg darstellen wie er ist...

Kampfhaft bemühen sich allerlei einflussreiche Leute in Deutschland, gegen die Kriegsschuldfrage anzukämpfen. Und gerade in der Ufa spielen diese Leute die erste Geige. Infrakt in ihren langen Kriegsfilmern die einfache, so harmlos gehende Sprache der Wahrheit zu reden, steht man allerlei Generalstablerphrasen aneinander, kämpft, um dieses langweilige Filmeprodukt im Ausland aufzuführen zu können, schwere diplomatische Kämpfe aus und erreicht nichts, gar nichts...

Filmschau

Entel Loms Güte. Im Jahre 1882 vertrieben die Indianer in Amerika sehr berühmten Helden, Garret Peckel, ein...

Buch, in dem in rührseligster Form die furchtbaren Leiden der Negerknechte auf den Farmen geschildert werden. Der Held dieses Tendenzromans ist ein sehr frommer, sehr duldsamer Sklave, der von brutalen Weissen zu Tode geprügelt wird...

Neun Jahre nach Erscheinen des Buches brach in Nordamerika der Bürgerkrieg aus, in dem die Nordstaaten gegen die Südstaaten einen jahrelangen wechselvollen Kampf führten unter der Parole 'Abschaffung der Sklaverei'...

Deshalb ist der jetzt verfilmte Roman Entel Loms Güte, in dem Neger ihr eignes Schicksal darstellen, noch immer sehr aktuell für Amerika. Und dieser Film (in den Kamerarichtspunkten zu sehen) zeigt, daß die Amerikaner - im Gegensatz zu den Deutschen - etwas anzufangen wissen mit dem Kino...

Zu Wallalla spielt Carlo Albini in 'Ciner gegen alle', einer sensationellen Abenteuergeschichte, bei der selbstverständlich der Held immer der Sieger bleibt. Dabei der Titel 'Ciner gegen alle', den man über jeden dieser Filme legen könnte...



# Das Fenster

im

# Frühjahr

## Einige Preisbeispiele:

<b>Etaminestoffe</b> in kariert, glatt u. gestr. Mtr. v. 68 an	<b>Künstlerleinen aparto</b> 95 Streif 130cm 2 60-1.69, 80cm 1.40-
<b>Madrasstoffe</b> 130 cm breit, dunkelgründig . . . Mtr. 5.70-3.30 2.40 160	<b>Dekorations-Rips</b> 130 cm br., moderne Uni-Farben . . . 5.90 3.90 3.40 260
<b>Rips</b> bedruckt, für Diwan-Bezüge . . . . . Mtr. 150	<b>Kunsts. Dekorationsstoffe</b> 390 in prachtvoll. Farben . Mtr. 6.50 5.90 4.80

**Halbstores**  
gewebt, in Etamine mit Ein-  
sätzen, in Florentiner Tüllen,  
in Hardanger-Ausfüh-  
rung, in großer Auswahl  
Stück von 17.50 bis 190

**Madras-Gardinen**  
hell, echtfarbig . . Fenster 23.00 bis 280  
**Künstler-Gardinen** 290  
Engl. Tüll, gewebt, Fenster 29.00 bis  
**Künstler-Gardinen** 390  
Etamine mit Einsatz Fenster 27.00 bis

**Kunstseldene Tischdecken**  
in rund und eckig,  
moderne Farböne  
Stück 23.50 15.50 13.75 900  
11.50

Zur Anfertigung neuzeitlicher Gardinen nach eigenen oder gegebenen Entwürfen unterhalt. wir in Mullen, Voiles, Spannstoffen, Kristallines usw. ständig ein groß. Lager

### Bettvorlagen

**Vorlagen** 420 **Jutevorlagen** 130  
Tapestry St. 4.50 Stück 2.50 bis 1.50

**Vorlagen** in Velour, Bouclé u. Axminster 590  
Stück 13.25 bis 7.30 6.75 6.5.

**Brücken** 99x150 1375  
Pesser-Kopfen Stück 29.00 25.00 23.00

### Läuferstoffe

**Kokosläufer** 295 67 cm breit 230  
90 cm breit 4.30 3.60 Mtr. 2.95 2.75

**Boucléläufer** 530 67 cm breit 430  
90 cm breit Mtr. 6.50 Mtr. 5.90 4.90

**Linoleumläufer**  
in allen Breiten, in großer Auswahl

### Teppiche

in Jute, Tapestry, Bouclé, Velour, Axminster und  
Tennist. Hervorragende Auswahl, in allen Größen,  
zu niedrigsten Preisen.

## Sonder-Ausstellung

im 2. Stock unseres Hauses.

Sie veranschaulicht die filigrane Anwendung der neuen Gardine u. des modernen Dekorationsstoffes u. gibt Ihnen, da in fertig ausgestatteten Räumen gezeigt, Anregungen für die geschmackvolle Ausgestaltung eines behaglichen Heimes!

# LUBLIN

DAS GROSSE KAUFHAUS MIT DEN KLEINEN PREISEN

Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Dekorationen in der Otto von Guerickestr.

An der Raum-Ausgestaltung beteiligten sich:  
Tapeten: F. W. Consmüller Nachf. Himmereichstr. 4/5  
Beleuchtung: Rehberg & Reinhardt, Kantstr. 12

## Tänzer-Gruden

sind unentbehrlich für  
Siedlungsbauten  
Bequemste Ratenzahlung!

## nur bei Giesau

Spiegelbrücke 10 und Stephansbrücke 2  
Fennel 6194

Alleinvertretung der berühmten Tänzerchen  
Grudenfabrik. — Besichtigen Sie bitte mein sortiertes  
Lager. — Fordern Sie Preisliste!

## Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl  
Buchhandlung Volkstimme

Kredit nach auswärts!

## Auf Teilzahlung!

1/8 Anzahlung Rest bis 18 Monate

## Möbel

Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Speisezimmer  
Küchen

Schränke, Vertikos, Bettstellen m. M., Diwans,  
Chaiselongues, Metallbettstellen, Tische, Stühle,  
Schreibtische, Flurgarderoben, Korbmöbel

Herren-, Konfirmanden- u. Kinder-  
Anzüge, Damen-Mäntel, Kleider,  
Strickkostüme

Teppiche, Stepp- u. Chaiselongue-  
Decken, Sprechmaschinen

## Biener & Chusid

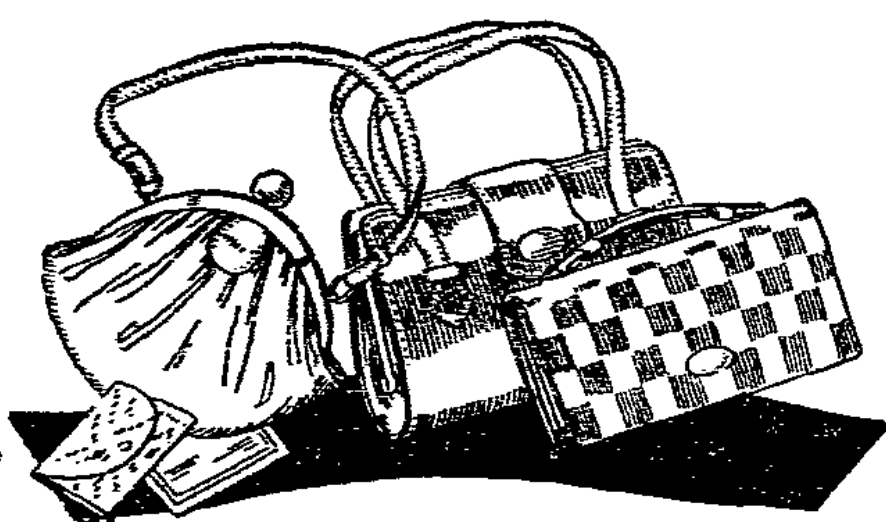
Himmereichstr. 23, I. Etage

Kredit nach auswärts!

Die besten Konfirmations-Erinnerungen sind  
dann es sind Geschenkartikel  
von hohem Werte.

**Uhren**  
Große Auswahl von Qual. Uhren.  
Silber 15.—, 18.—, 25.— und höher  
Gold 34.—, 39.—, 48.—  
B. ligo Schilleruhren von 4.— Mk. beginnend  
**fer Nachf.,** Inh. M. Fahrmann  
Uhrmachermeister  
Seit 1860. Lötischebfstraße 13  
gegenüber Café Richter, bekannt als zuverlässiges Geschäft.

Beste, gebrauchte  
**Pianos**  
zur RM. 370.—  
neue von 740.— an  
**E. Hahn**  
Pianosaus  
Breiter Weg 19  
1. Etage, in der  
Strauchhaidstraße



## Zur Konfirmation empfehle

Schmuckgegenstände

Kolliers, Armreifen, Broschen, Nadeln  
Anhänger, Ringe, Manschettenknöpfe, Bleistifte

### Feine Lederwaren

Damentaschen, Geldtaschen, Brieftaschen  
Zigarrentaschen, Schreibmappen, Aktenmappen  
Zigarrentaschen in Alpaka, Silber und Leder  
Schreibtischgarnituren, Aschbecher, Feuerzeuge  
Nagelpflegen — Kristall-Zerstäuber — Bürsten-  
garnituren, — Schmuckkästen, — Nähkästen.

**Louis Behme**  
Breiteweg 16  
Ecke Bärsn



kosten die  
Anzüge oder Mantel  
inkl. Zusätze  
nach ihrem

**Mack**  
aus mitgebrachten  
Stoffen.  
**M. Ehrlich**  
Magdeburg  
Rathwageplatz 4  
Am Breiten Weg  
gegenüber Lpa.

Jedes Buch  
bevorzugt wir in  
— kurzer Zeit —  
Buchhandl. Volkstimme

Bestenfalls beste Bezugsquelle für  
billige böhmische Bettfedern

1 Pfund grau, gute  
gefilte Bettfedern  
80% bessere Qualität  
1.2. halbweiße, Raum-  
mige 1.2. u. 1.2. 40  
weiße Raumige ge-  
filte 1.2. 70, 2.2.  
2.2. 50, 3.2. gefilte.  
S. Benisch gefüllte Halb-  
sum-Herrschaftsfedern 1.2. 2.2. 40. Halbweiße  
Daunen 1.2. weiße 7.2. hochfeine 10.2. — Ver-  
sand oder beliebigen Menge sofort gegen  
Nachnahme von 10 Pf. an franco. Umsonst  
gefrarter oder Geld zurück.  
Wasser und Preisliste kostenlos.  
S. Benisch, Bettfedernexport in Prag XII (Böhmen.)

Bestenfalls beste Bezugsquelle für  
billige böhmische Bettfedern

## Lederausschnitt

Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Unternäh- und Einlegesohlen  
Gummiabsätze, Senkel, Schuh-  
putzmittel preiswert u. gut

## Carl Julius Braun

Schönebecker Straße Nr. 48

## WO bekomme ich meine

**VERVIELFÄLTIGUNGEN**  
**SCHREIBMASCHINEN-ARBEITEN**  
**DIKTATE JEDER ART**

preiswert, sauber und schnellstens hergestellt?  
In der

## STADT-SCHREIBSTUBE

Regierungstr. 11, am Bärplatz, Fennel 3710  
Schallgedämpfte Kabinen stehen  
für Diktat zur Verfügung!

**Köhres Patent**  
**Edelzigaretten**  
ohne Papierbrandgeruch

3-10  
In allen massgebenden Spezialgeschäften  
Alleinhersteller Florida, Leipzig W 28



Der Penis-Macher. Wie? Wird Savoir gemacht? Diese...

Die meisten Männer sind der Meinung, dass der Penis-Macher... (Detailed text about the 'Penis-Macher' advertisement, including instructions and testimonials.)

Wiedererlebung. Wie? Wird Savoir gemacht? Diese...

Die meisten Männer sind der Meinung, dass die Wiedererlebung... (Detailed text about the 'Wiedererlebung' advertisement, including instructions and testimonials.)

Frauen legen die Hände bereit, denen sie verfallen sind, aber selbst in dem Maße, den sie verachten und verabscheuen, löst noch jenes...

Humor und Satire

Die verkannte Glorie. Das Auto war in der Dunkelheit gegen einen Meilenstein gefahren, war umgestürzt und die sechs...

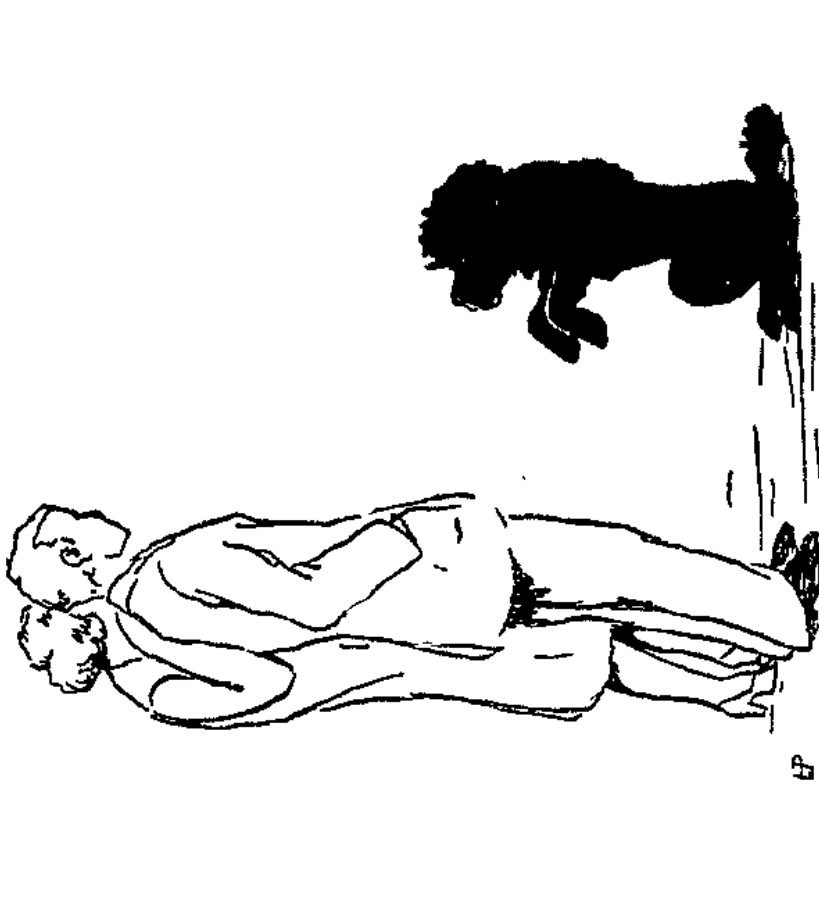
Mährchen

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Magdeburg, Sonntag den 18. März 1928

solchen Gefährlichkeit, daß er von allen Seiten angreift zu kommen schien.



Die Klamm und die Mähren - nachdem sie alle nach dem Ausruhe gehen - schüttelten die Köpfe, schüttelten die...

Der Zurückgekehrte

Eine Hundegeschichte von Genti Baruffi. Beim Mause 'Petterchen' zeigte er seinen schwarzen Kopf und man freute sich seines Hundebestandes.





... alle ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

Das Café der Mäger

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...

... ein ...







# Großer Sonderverkauf In der Abteilung **HAUSHALT-WAREN** zu

**MONTAG  
DIENSTAG  
MITTWOCH**

Soweit Vorrat



## EXTRA- PREISEN

**PORZELLAN Kaffeervice** 5teilig mit dünnen Tassen... 6.25  
**„CHINABLAU“ Kaffeervice** 9teilig mit dünnen Tassen... 11.50  
**Dessertteller** ... 19 cm 75 J 17 cm 65 J

**KAFFEE-SERVICE** Kaffeervice 9teilig mit Goldrand und -linie... 3.75  
 Kaffeervice 9teilig Kantendefore... 5.50 7.50 6.75 5.75  
 Kaffeervice 13teilig, moderne Defore und Formen... 14.50 13.50 12.50

## TAFELSERVICE

**Tafelservice** 25teilig 23.50 | **Tafelservice** 45teilig hochmod. Defore... 68.00 58.00 38.00

**Sammeltassen** mit Zeller, moderne Defore und Formen... 2.75 2.75 1.95 1.25 95 J  
**Moikatassen** neue Formen... 2.50 1.95 1.15 95 J  
**Ruchenkörbe** deforiert rund oder oval... 2.75 2.45 2.35 95 J

**Tassen mit Untertasse** weiß... 16 J  
**Tassen mit Untertasse** deforiert... 32 J  
**Teller** tief oder hoch, weiß... 48 J  
**Teller** tief oder hoch, mit Goldrand... 65 J

**WASCHSERVICE** 21teilig, 5teilig, moderne Formen und Defore... 14.50 13.50 7.50 6.75 5.50

## Was Sie wissen sollten

**Im Salonverlag, 2. Stock**  
 ständig große Auswahl in  
 Geschenkartikeln, wie  
 Bonnet, Aufsätzen,  
 Jardiniere, Nickelkaffeese-  
 services, Fruchtkörben,  
 Figuren für Sport und  
 andere Art, Rauchservice,  
 Ascher, Vasen, Torten-  
 platten, Keksdosen,  
 Butterdosen, Bleistiftstifte  
 in la. Qualität zu bezaubernd  
 billigen Preisen.

**Im ersten Stock:**  
**Modellhut-  
Ausstellung**  
 Sonderangebote  
 Damen-Hüte

**Neue  
Schuhmoden**  
 für  
 Damen, Herren  
 und Kinder

**Ausstellung schöner  
Handarbeiten**

**Im Erdgeschoss:**  
 Die neuen **Stoffe**  
 in Wolle, in Seide  
 für die Frühjahrs-  
 Garderobe in über-  
 raschender Auswahl  
 und Preiswürdigkeit

**Ullsteinschnitte**  
 zur Selbstherstellung der  
 schönsten Modelle

## KOCHEN- GARNITUREN

**Kochgeschirre** 22teilig, 21teilig... 10.80  
**Kochgeschirre** 22teilig, 21teilig... 15.50

**Glas-Service**  
**IRMA**  
**Kampfschale** mit gebläster  
 Stange im Boden... 1.95  
**Kampfschale** mit gebläster  
 Stange im Boden... 1.95  
**Kampfschale** mit gebläster  
 Stange im Boden... 35 J

**Sammelteller** 12 und 8... 8 J  
**Kampfschalen** 6 5 5 5 5 5 und... 10 J  
**Tischplatten** 1.95 95... 65 J  
**Jardiniere** 2.25 1.55... 95 J  
**Aufsätze** 2teilig, mit abnehmbarem  
 Schale... 2.55 1.55... 95 J  
**Butterdosen**... 48 J  
**Keksdosen**... 48 J  
**Kiebelcher** mit Goldrand... 16 J  
**Kiebelcher** mit gebläster Rande... 22 J  
**Weinkelche** mit verziertem  
 Rand... 50 J  
**Weinläufer** farbig, gebläster... 95 J  
**Liturggläser**... 16 J  
**Salzstreuer** Kristall, gebläster... 85 J  
**Bewien** Kristallglas... 6.25  
**Bowlingläser**... 75 J  
**Wasserkaraffen** m. Glas, gebläster... 65 J

## ELEKTRISCHE BELEUCHTUNG

in rohn Messing  
**Zimmerkronen** 4 Glampen... 17.50 15.95  
**Herrenzimmerkronen** 2armig... 28.50 19.50  
**Zug mit Beckenbeleuchtung**  
 und 10cm Seidenfäden... 28.75  
**Schlafzimmer-Ampeln** mit Seiden-  
 fäden... 11.50 9.50

**KAFFEMÜHLEN**  
**Kaffemühlen** in Mahlwert 4.25 3.25 2.25  
**Wandkaffeemühlen** in Mahlwert  
 0.75 0.25 3.50

## EMAILLE

**Finer** 25 cm... 1.45 1.35 85 J  
**Tischschüssel** glas, 25 cm... 95 J  
**Waschschalen** m. Seifenwasch, weiß... 95 J  
**Kaffeekannen** m. 2 Stiefel... 95 J  
**Toilettenwascher** weiß... 2.25  
**Küchenschüssel** weiß... 48 J

## ZWEI-SCHWERTER- EMAILLE

**Schmortöpfe**... 1.25 1.40 1.15 95 85 J  
**Milchtöpfe**... 1.45 1.15 95 75 J  
**Wasserkessel**... 2.50 2.10 2.55 2.45  
**Waschtöpfe**... 6.50 3.50 4.75 4.25  
**Kaffeekannen**... 1.95 1.45 1.25 98 J  
**Essenzträger** mit Bügel 1.55 1.65 1.50  
**Rasservolle**... 1.25 95 80 J  
**Durchschläge**... 1.25 1.10 90 J  
**Bratpfannen** mit Deckel 6.25 5.25 4.50  
**Hartstoffdämpfer**... 4.25 3.50 3.00

## ALUMINIUM

**Aluminium-Schmortöpfe** mit Deckel  
 la. Qualität... 2.40 2.00 1.75 1.45  
**Aluminium-Milchtöpfe** la. Qualität... 1.10 1.00 85 75 65 J  
**Aluminium-Wasserkessel** la. Qualität... 3.75 3.00 4.65  
**Aluminium-Kaffeekannen** la. Qualität... 4.75 4.25 3.75  
**Aluminium-Konsol** mit Maß... 95 J

**ZINKWANNEN** 4.75 4.25 3.45 3.25

**VOLKS-  
BADEWANNEN** la. verziert... 21.50 22.50 17.50

**Fleischhacker** 4llegandenwert 0.50 0.50 4.50  
**Sahneshläger**... 1.25 95 48 J  
**Reibmaschinen** mit Dapfelrolle... 2.25

## Haushalt

**Teelöffel**... 14 12 8 J  
**Erlöffel**... 25 12 10 J  
**Erlbestecke**... 1.85 80 72 48 J  
**Erlöffel Knochen**... 25 15 J  
**Eierschneider Aluminium**... 55 J  
**Salatbestecke**... 95 75 48 J  
**Elerührer**... 55 45 30 J  
**Tortenheber**... 1.25 0.95 48 J  
**Kabarettgabeln**... 1.25 95 J  
**Zuckerlöffel**... 1.25 1.10 75 J

**Spirituskocher**... 1.25 95 48 J  
**Spiritusgaskocher**... 5.50 8 95 2.25  
**Gaskocher**... 4.50 2.95 2.25 1.45  
**Elektrische Platten** 8teilig mit  
 Zulassung 2 Jahre  
 Garantie... 7.95

**Plättbretter** bezogen... 6.50 5.25 3.50  
**Ärmelplättbretter**... 1.25 65 J  
**Kleiderbügel**... 12 10 7 J  
**Herrenbügel** mit Hosen-  
 breiter... 45 J  
**Wascheleinen** 9mäßig,  
 40 Meter... 2.25  
**Wascheklammern** la.,  
 Schopf... 35 J  
**Stahlsitze** hell u. dunkel,  
 la. Qualität... 70 70 60 J  
**Ausklopfer** Holz... 1.25 95 85 45 J  
**Fensterleder**... 1.25 95 85 48 J

**Alpaka-Teelöffel** la. Qual. 25 J  
**Alpaka-Erlöffel** la. Qual. 50 J

**Einhandnetze**... 95 49 24 J  
**Futz- oder Wickelkasten**... 1.35  
**Futzkommoden**... 22.50 13.50  
**Tablets** Buche mattiert... 2.25 2.35 2.35 1.35  
**Quingarnituren**... 6.75 3.95 2.25  
**Korkwaschinen**... 95 J  
**Messerkasten**... 1.55 95 85 65 J  
**Schwäbische** Buche... 2.25  
**Kleinführer**... 2.75 2.10 95 J  
**Fleischbretter** Sand... 3 Stück 95 J

**Kaffeeseife**... 21 10 8 J  
**Reiniger**... 48 55 20 J  
**Wollwolle**... 45 35 25 J  
**Springformen**... 1.15 85 65 48 J  
**Backformen**... 1.30 95 48 J  
**Universalseife**... 1.25 95 48 J  
**Frucht- u. Kartoffelpressen**... 95 J  
**Garnierspritzen** in Karton  
 mit 7 ver-  
 schiedenen Zühen... 95 J  
**Brotkörbe** deforiert... 1.75 95 J  
**Brothülsen** defor. 2 kg... 4.50 2.25  
**Brothülsen** 3 kg... 3.75  
**Briefkasten** lackiert... 1.95 1.25 95 J

**Blumengitter** grün lack.,  
 m. Blüten... 1.45 1.25 95 75 J  
**Blumengießkannen** 1.ber-  
 farben, lackiert... 1.95 95 48 J

**Schneurbürsten**... 35 24 18 J  
**Schrubber**... 49 95 24 J  
**Handwaschbürsten**... 25 18 8 J  
**Möbelbürsten**... 95 46 24 J  
**Robhaarbesen**... 3.50 2.25 95 J  
**Robhaarhandfeger**... 1.75 95 48 J  
**Bohrerbesen** la. Qualität... 8.50 5.50 4.25  
**Teppichkehrmaschinen**... 10.50

**Weltmop** 61-  
 gestrichelt  
 komplett,  
 mit Ziel... 1.65

## Farbentwoche

Deutschen Drogisten-Verbandes  
 u. m.

**Farbe bringt Schönheit!  
Schönheit bringt Freude!**

Eine jede Hausfrau ist bemüht, ihr  
 Heim recht gemütlich zu machen. Dazu  
 gehört in erster Linie ein gut lackierter  
 Fußboden, mit schön abgemalten  
 Farben geputzte oder lackierte Wände  
 und eine hübschweide Decke. Ferner  
 sind viele Einrichtungsgegenstände durch einen  
 Neuanstrich zu verschönern, z. B.:  
 Küchenschrank, Fenster, Türen, Ofen-  
 türen, Blumenkasten u. a. m. Alle  
 diese Gegenstände kann sich jeder  
 selbst streichen.

**Gelber Kreidengrün ist leicht und billig!**

Alles, was Sie dazu brauchen, finden  
 Sie in bester Beschaffenheit bei Ihrem  
 Fachdrogisten; dort werden Sie auch  
 sachmännlich beraten.

Kun frisch aus Werk! Sehen Sie  
 nach, wo es an Farbe fehlt. Die unter-  
 zeichneten Fachdrogisten veranstalten  
 ab 15. März 1928

eine Farbentwoche, in der Sie alle  
 zum streichen notwendigen Bedarfs-  
 artikel ausstellen. Ein jeder sollte im  
 nächsten Interesse die Auslagen in den  
 Fenstern der Fach-Drogisten beachten.

**Fach-Drogisten:**  
**Dowaldt, Alfred**, am Haselbachplatz  
**Eger, Hans**, Breiter Weg 188  
**Geslich, Bernhard**, Breiter Weg 120  
**Grimmwald, Otto**, Neuhäuser Str. 25 b  
**Haber, Gustav**, Jakobstraße 16  
**Kaiser, Eduard**, Jakobstraße 6  
**Korenz, Hermann**, Alter Markt 28  
**Sens, Hermann**, Staatsbürgerplatz 2

**Wilmshardt:**  
**Gagedorn, Wilhelm**, Annastraße 21  
**Klotz, Adolf**, Hans  
**Große Diebsteher Straße 248**  
**Schmalhagen, O.**  
**Große Diebsteher Straße 25**  
**Wischeropp, Bruno**,  
**Diebsteher Straße 47**  
**Budau:**

**Grenlich, Rud.**, Schneeder Str. 108  
**Schmeiß, Ernst**, Doraustraße 12  
**Thiemecke, Albert**, Grusenstraße 6  
**Sudenburg:**  
**Max Dick, Rudolf**, Joh. C. Schulze,  
**Süderstraße 123**  
**Müller, Otto**, Wolfenbüttler Str. 20  
**Schäfer, Gustav**,  
**Süderstraße 107**  
**Starkhoff, Otto**,  
**Süderstraße 118**

**Nordfront:**  
**Hieber, Kurt**, Pionierstraße 2  
**Gerde, Hermann**, Pflanzstraße 1  
**(Paul Franke Nachf.)**  
**Wagner, Hans**, Hünepurger Straße 8  
**Schert, Alfred**, Hünepurger Str. 6

**Neustadt (Alte):**  
**Effelt, Paul**, Hofplatzstraße 69  
**Neustadt (Neue):**  
**Alfred, Paul**, Süderstraße 18  
**Paul, Friedrich**, Süderstraße 101  
**Graf, Gustav**, Süderstraße 81  
**Wahl, Hermann**, Schmidtstraße 66

**Gracau:**  
**Brechling, O.**, Goldamer Straße 7  
**Fernmerleben:**  
**Schwib, Oswald**, Alt-Fernmerleben 45  
**Schiront:**  
**Raabe, Fritz**, Kruppstraße 24

**Mitglieder des Deutschen  
Drogisten-Verbandes, G. V.**



## Gizeh

**ZIGARETTENPAPIER**

## EKA-Schuh-

**Reparatur-Zentrale  
Blaubeckstraße 17**  
 befolgt Ihre Stiefel gut und billig.  
 Prima Leder. Solide Arbeit.  
 Auf Sohlen und Abfüße kann ge-  
 wartet werden.

## Das Siegerrad von Weltruf!



**Albert Osterwald G.m.b.H.**  
 Blumengießstraße 27.

# BARAUSCH



# Volkschulen, wie sie sein sollen

In den Beratungen um den Haushaltsplan unserer Stadt ist plötzlich ein lebhaftes Interesse der Abgeordneten und Zeitungen von der Kinselpartei für unsere Volksschulen erwacht. Keiner kauft ihr Verdichtungsdrang in der verkehrten Richtung. Sie wollen die Volksschulen am liebsten aufheben, um das Volk in der Dummheit zu erhalten. Unsere Volksschulen sind den Herren zu republikanisch, zu freiheitlich eingestellt. Wie soll sich das in der Zukunft politisch auswirken? Darum will man kein Geld mehr bewilligen, sondern es lieber für nationalistiche Schulungskurse an höheren Schulen verwenden. In der Öffentlichkeit sagt man das natürlich nicht. Aber der allzeit dienstbereiten Industrie- und Handelskammer, einer halbamtlichen Stelle, traut so viel Ansehen zu, daß sie mit Schul- und Kindermärchen die Öffentlichkeit gütlich machen kann. Diese „Schulfachleute“ haben ein „vernichtendes“ Urteil über unsere Volks- und Mittelschulen abgegeben, um die damit „eingeschüchterten“ Stadtvorordneten für ihre ungläublichen Streichungen im Haushaltsplan zu gewinnen.

Man lese selber das Urteil aus der Denkschrift der Kammer: „Die Mittel, die für die Volksschule angefordert werden, sind außerordentlich hoch. Diesen Ausgaben stehen aber keineswegs entsprechende Leistungen der Schule gegenüber; vielmehr wird allgemein darüber lebhaft geklagt, daß sich die Ausbildung in der Volksschule in erschreckender Weise verschlechtert hat. Junge Leute, welche die Volksschule absolviert hatten, haben z. B. Mängel in der Kenntnis der Rechtschreibung aufgewiesen, die bereits nach mehrjährigem Besuch der Schule nicht mehr vorhanden sein dürften. Die schlechte Ausbildung, welche heute die Volksschule gewährt, macht es auch geradezu unmöglich, in den Berufsschulen den aus der Volksschule hervorgegangenen Lehrlingen die Weiterbildung zuteil werden zu lassen, die der Zweck der Berufsschule ist. Die nur einmal nach vierwöchigem Schulbesuch erfolgte Vorprüfung der Lehrlinge hat ein klägliches Ergebnis gehabt. Statt immer neue Versuche anzustellen, die außerordentlich viel Geld verschlingen, sollte man darauf bedacht sein, den Schülern in den eigentlichen Schuljahren eine so gründliche Ausbildung wie früher zuteil werden zu lassen.“

Aus den Sähen spricht derselbe Geist, der im Landbund gegen die Finanzämter reboliert. Und zu dem Urteil selbst: Es kann niemals den Anspruch auf Allgemeingültigkeit machen, da es nicht auf einer einwandfreien und umfassenden Statistik beruht, sondern lediglich auf zugetragenem Aeußerungen, die von keiner Sachkenntnis getrübt sein können. Es ist in der „Volksstimme“ häufig auf das heiße Ringen der Volksschulen um neue Erfolge hingewiesen. Und amtliche Denkschriften (auch aus Magdeburg) haben häufig nachgewiesen, daß heute in unsern Volksschulen mehr gearbeitet wird als vor dem Kriege. Das beste Zeugnis dafür sind das Interesse und die Mitarbeit der Elternschaft. Aber diese neue wertvolle Erziehungsarbeit wollen die schwarzweißroten Brillen nicht sehen. Die künstlerische Betätigung unserer Volksschulkinder lehnt man ab. Warum? Arbeiterkinder brauchen keine Lebensfreude. Sie sollen schon in der Schule kleine Gehörjamsmaschinen sein, damit sie nachher willige Ausbeutungsobjekte sind. Kunstgenuß ist nur den Leuten vorbehalten, die auch sonst alles in Fülle und Fülle haben. Arbeiterkinder sollen keinen Geschmack an einer würdigen Lebensführung bekommen.

Berufunterricht lehnt man ab, weil die Schulen damit den Handwerksmeistern in den Kram pfuschen. Uns liegen gegenteilige Ansichten von Fabrikdirektoren und Meistern vor. Aber man meint damit wahrscheinlich Meister, die sich auf Lehrlingsausbeutung legen. Das läßt sich allerdings heute kein Lehrling mehr gefallen.

Fretzuführen ist auch der Hinweis, daß die Banken keine Volksschüler mehr einstellen, weil die nichts mehr leisten. Die Banken haben auch vor dem Kriege nur in den seltensten Fällen notgedrungen Volks- und Mittelschüler angestellt. Heute grassiert bei ihnen der „Verechtigungsstimmeln“ in erschreckender Weise. Die Banken können nur höhere Schüler mit dem Hakenkreuz an der Wäsche gebrauchen. Im übrigen ist es bezeichnend, daß man die heutige Volksschule nur an den Leistungen im Rechnen, Lesen und Schreiben mißt. Das sind ja die Drillfächer der alten Kasernenschule. Und das ist der Hauptgrund: Die alte Kaiserliche Drillschule will man wieder haben. Man ist mit dem freiheitlichen Geist unserer Volksschule nicht einverstanden. Die Volksschulleitern wissen am besten, warum sie dafür eingetreten sind, daß die Drillmethoden aus der Schule

verschwinden. „Stillgelesen, Händarbeiten, raus-ramm-ramm, J-Bunkt oben drauf.“ Die Schule als Kasernenhof, das ist das Ideal der Reaktionsäre. Nun, diese Zeiten sind endgültig vorüber.

Die Leistungen unserer Volksschulen im Lesen, Rechnen und Schreiben sind nicht gesunken. Aber das Schülermaterial ist durch die Hunger- und Seidensjahre des Krieges schlechter geworden. Man sehe sich nur einmal die Kinder auf ihre körperliche Beschaffenheit an: Unterernährung, Tuberkulose, Blutarmut, Nervosität, Verkrüppelungen. Dazu das soziale Elend in den Arbeiterfamilien, hervorgerufen durch Kriegsverwundung der Väter, durch Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot. Das sind alles Schäden, für die jene Kriegsbeher die Verantwortung zu tragen haben, die jetzt wieder nach der Schulkasernen spielen.

Daß die früheren Mittel- und Volksschulen auch nicht mehr in den angeführten Fächern geleistet haben, das sieht man daran, daß eine ganze Reihe der heutigen Händler und Handwerksmeister immer noch mit der deutschen Sprache auf Kriegsfuß stehen.

Es muß schon festgestellt werden, daß unsere Volksschulen auf dem besten Wege sind, eine Erziehungsstätte, ein Kultur-

## Sozialistisches Kulturkartell.

Am Freitag den 23. März sprechen in einer öffentlichen Versammlung im „Konzerthaus“, Leipziger Straße,

### Hildegard Wegscheider und Magnus Hirschfeld

über die sexuelle Not der Jugend und die Lehren des Steglitzer Schülerprozesses.

Am Sonnabend den 31. März

### Große Abendfeier

zum Festen der Arbeiterwohlfahrt in der Stadthalle. Sänger, Kinderchor, Turner, Musiker, im ganzen über 1200 Personen wirken mit.

Reichstagsabgeordneter Paul Baber hält die Festrede. —

mittelpunkt des Volkes zu werden. Das Wollen ist schon da, nur beim Vollbringen hapert's noch an der augenblicklichen schlechten Wirtschaftslage. Gebt den Volksschulen die in der Verfassung verbriefte Lehr- und Lernmittelfreiheit, gebt ihnen genügend Raum und nicht so hohe Klassenfrequenzen, und sie wird allen Anforderungen genügen können. Macht die Arbeiterkinder gesund und fitt, und sie werden die gewünschtesten Leistungen bringen.

Das Geschrei der hiesigen Rechtschätzer über unsere Volksschulen ist allzu durchsichtig. Die Parole heißt: Es muß alles versucht werden, um eine Erhöhung der Realsteuern zu verhindern. Und wenn man an dem Etat dadurch etwas einsparen kann, indem man die Volksschulen in den Dreck zieht, dann wird das eben fruchtlos gemacht. Sie sollten sich lieber einmal nach Sparmaßnahmen in den „nolleidenden“ Industrie- und Handelskreisen umsehen. Da ist manches Auto, manches Festessen, manche Kadereise einzusparen, bevor man den wirklich nolleidenden Arbeiterkindern die Schulfreude nimmt.

Und warum will man das wieder an den Volksschulen sparen? Der Etat für die höheren Schulen ist doch noch reichhaltig wie die Speisekarte eines Kapitalisten. Da stehen nette Summen drin: Schreibhilfe der Direktoren, Berufunterricht, Lehrerbibliothek, physikalische Schülerübungen, Ersatz für Straßenbahnfahrten nach dem städtischen Versuchsgarten am Hererkrug usw. Die Volksschulen bekommen dafür keinen Pfennig. Die Volksschulen erhalten durchschnittlich für jeden Schüler 50 Pf. im Jahre, wovon sie alles, aber auch alles bestreiten müssen. Wir gönnen den höheren Schulen die Mittel, verlangen dann aber auch für unsere Volksschulen das notwendige Geld. —

# Magdeburger Angelegenheiten

## Der Duft des Frühlings

Sind die Frühlingsblumen überhaupt von altersher mit einem besondern Schimmer umgeben, weil sie die seltsame Zeit der Linden Blüte und der Spiele im Freien verkörpern, so ist doch unter allen diesen Blüten das Längste am meisten das herrschende Weibchen verherrlicht worden, weil sein verheißungsvolles Erscheinen im März den Menschen die beglückende Gewissheit gab, daß sie nun nicht mehr lange in Kälte und Dunkelheit des Winters ausharren müßten. Noch heute spielt das Weibchen in manchem Volksbrauch die Rolle des Frühlingsverkünders; es wird in Wald und Feld mit großem Eifer gesucht, und wenn die ersten blauen Blüten sich zeigen, werden sie in feierlichem Zug eingeholt. So war es schon im Mittelalter, als Reibhardt von Meuselthal diese Suche nach dem „blauen Wümmlein“ so fröhlich besungen und als die Bauern, wie in einem verben Schwarm ergriffen wird, ihm bei dem Ausschreiten des ersten Weibchens einen so unappetitlichen Schabernack spielten. Man könnte sagen, daß die Liebe, die ihre Zeit zum Weibchen hegt, für ihre seelische Feinheit bezeichnend ist, denn dieses garte und liebliche Pflänzchen fällt weder durch besondere Stärke und Fülle des Geruchs, noch durch leuchtende Färbung, noch durch imposante Gestalt auf, aber dem Freunde des Schönen und Feinen, der innerlichsten Anmut offenbart es eine ganze Welt.

Deshalb ist das Künstlervolk der Griechen, und unter ihnen wieder ihr begabtester Stamm, das Volk von Athen, ein so großer Verehrer des Weibchens, das ihnen das schönste Sinnbild des alljährlichen Wiederauferstehens der Pflanzenwelt, zugleich Symbol junger Liebe und Freundschaft war. Den Namen „Jon“ hatte die Blume von der von Zeus geliebten Jungfrau Io erhalten, der zu Ehren die Erde das Wümmlein schuf. Die Tochter des Atlas soll in ein Weibchen verwandelt worden sein, als sie sich vor den Nachstellungen Apolls verbarg. Als Frühlingsblume war das Weibchen auch die Blume der Proserpina, der schönen Göttin, die im Frühling aus der Unterwelt auf die Erde zurückkehrt und unter deren Tritt ein reicher Blütenflor aufspritzt. Die Widnisse der Hausgötter wurden mit Weibchen geschmückt; man bekränzte sich mit diesen Blumen, und Aristophanes sagt von dieser Vorliebe der Athener: „Früher nannte man die Athener „Weibchenkränzer“; die Stadt hatte den Beinamen die „Weibchen-duftende“.

Die Pflege und gärtnerische Zucht des Weibchens wird schon von Theophrast im 4. Jahrhundert v. Chr. behandelt, und er behauptet, diese Blume könne bei richtiger Wartung das ganze Jahr hindurch blühen. Die römischen Gartenschriftsteller geben genauere Anweisungen, und in der römischen Kaiserzeit wurde sogar auch diese leichte Blume dem sinnlosen Luxus zugänglich gemacht; so ließ Heliogabal über seine Gäfte beim Mahl solche Massen von Weibchen ausschütten, daß mehrere sich nicht aus diesem duffenden Graße herausarbeiten konnten und darin erstickten. Man setzte sich bei schwarzeren Weibchenkränzen besonders gern aufs Haupt, weil sie den Rauch vertreiben sollten.

Im Mittelalter wird man erst spät auf die verschwiegenen Reize des Weibchens aufmerksam. Rose und Lilie drängten es in den Hintergrund, und wie wenig es bis ums Jahr 1000 bei uns heimisch war, zeigt die Benennung mit dem lateinischen Namen „Stola“ in den Glossen. Erst im hohen Mittelalter beginnt die Verehrung des Weibchens als des Frühlingsboten, und nun erscheint es im Volkslied als das „blauwümmlein“, dessen Poesie noch in der „blauen Blume“ der Romantiker fortlebt. Im Garten aber ist das Weibchen nie recht heimisch geworden, findet sich nur häufig auf der „Blumenwiese“ der Götter, während Renaissance, Barock und Rokoko stärker duftende und reicher gefärbte Blumen liebten.

Dagegen ist es in der Volksmedizin viel verwendet; man schreibt ihm besondere Kräfte zu. Die Blätter sollen das Fieber kühlen; der Tee aus seinen Blüten wirkt gegen Keuchhusten, Hals- und Brustkatarrhe, gegen Gicht, Kopfschmerz und Bauchweh, gegen Würmer und vieles andre eingegeben. Auch der Weibchenstump, der aus den Blüten bereitet wurde, diente als Arznei und wurde später sogar in der Kochkunst für Backwerk und Süßigkeiten viel verwendet. Die Liebe, die uns heute zum Weibchen erfüllt, ist uns durch Goethe ins Herz gelegt worden. Die Blume, die er in einem seiner schönsten Liebesbesungen, war sein besonderer Liebling. Noch als alter Mann suchte er selbst die ersten Weibchen und steckte sie sich ins Knopfloch, und auf seinen

## Schwarzer Brief



Der schwarze Mann fährt Autodrosche! So was gibt's nicht? Doch, liebe „Volksstimme“, denn Klaven der Arbeit sind auch alle jene gekleckten Männer und Frauen und junge Mädchen, die im Dienste des Kapitals vom Morgen bis zum Abend in den Bureaus und Kontoren mit Feder und Schreibmaschine im Wirrwarr des modernen Geschäftslebens die Interessen ihrer Firmen und Unternehmungen wahren, Tag und Nacht auf den Eisenbahnen das Land in der Länge und Breite durchqueren, in zahllosen, aufreibenden Verhandlungen um die Existenz der ihnen anvertrauten Betriebe ringen und in hastigen, jagenden Feingebirgsreden Entschlüsse weittragender Bedeutung fassen müssen. Gewiß, sie haben einen reinen Stragen um, manche bilden sich auf ihre angebliche Bedeutung auch etwas ein, aber im Grunde drehe ich nicht die Hand darum um, wenn ich sie mit meinen Kollegen an Amboss und Schraubstock vergleiche. Keiner kriegt was geschenkt, der „Klaven“ ist überall derselbe und wer verbrannt ist, fliegt dort wie hier.

Ich habe jetzt öfter mal mit einigen „Klavenarbeitern“ zu tun gehabt und wir haben in Magdeburg auch einige Male Auto fahren müssen. Da habe ich aber doch mehr blaues Wunder erlebt, welcher merkwürdige Tarif hier besteht. Wir fuhren mal vom Staatsbürgerplatz ab, da stehen die Wagen ungefähr am Zentraltheater. Der Blay ist einbahnstrasse, und wenn es losgeht, fährt man um den ganzen Platz erst einmal herum. Für die Anfahrt zahlt man 80 Pf. und im Kleinauto 60 Pf. Ist man um den Platz herum und soll die eigentliche Fahrt beginnen, ist dieser Vertrag auch schon abgeschlossen und man zahlt also ebenfalls gleich die volle Tarife.

Noch schöner sind die eigentlichen Tarife. Vor 10 Jahren, also im vorigen Jahrhundert, hätte die Welt am Sudeburger

Krankenhaus auf, da war Stadtbegrenze. Da draußen raus sind aber inzwischen ganz neue Stadtteile gebaut, Reform, Hopsengarten, Kruppisches Viertel, Südbühl der Insel, die Straßenbahn hört aber immer noch wie im vorigen Jahrhundert in der Mitte der Leipziger Straße auf, so daß man morgens, mittags und abends ganze Völkerwanderungen die Meile zu Fuß nach Hause oder nach der Stadt von und zur Endstation unternehmen sieht. Wer's eilig hat, wie einige meiner Freunde, muß dann mal ein Auto benutzen.

Zum Sudeburger Krankenhaus fährt man nach Tarif 1. Wer aber nach Reform und Hopsengarten will, zahlt gleich von der Stadt aus nach Tarif 2 und vom Krankenhaus ab nach Tarif 3. Das soll darum sein, weil die Wagen leer zurückfahren. Wer also allein nach Hopsengarten fährt, zahlt nach den hohen Tarifen 2 und 3, wer mit einem Freund erst nach der Leipziger Straße fährt, zahlt nur Tarif 1 und von da an Tarif 2 und 3.

Wer vom Sudeburger Krankenhaus bis Ende Neustadt, also viel weiter als von der Stadt nach Hopsengarten, fährt, zahlt nach Tarif 1, obgleich die Rückfahrt zum Standort ebenfalls leer erfolgt. Zum Hellsportplatz bei der Siedlung Siedlungsweller wird Tarif 1 gerechnet. Wer nach der Siedlung Siedlungsweller selbst will, zahlt Tarif 2 und 3. Die Zonenbegrenzung liegt — Namen haben ihre Bedeutung — auf dem Schuppensteig! Nach Dessdorf zahlt man Tarif 2 und ab Westfriedhof Tarif 3. Wer nur nach dem Westfriedhof fährt, zahlt Tarif 1. Nach dem Kruppischen Viertel wird Tarif 1 gerechnet, nach dem danebenliegenden Reform und Hopsengarten, wohn wirklich viel Droschkennauts benutzt werden, aber Tarif 2 und 3. Die Anfahrt in einem Kleinauto wird in Magdeburg mit 60 Pf. gerechnet, in Berlin mit 35 Pf.

Die Chauffeure haben Schichtwechsel, der Wagen kommt alle kleinen Städte immer ungeladene Kleinwagen nach zu fahren.

Aber von 11 Uhr abends an gilt ein besonders hoher Tarif, trotzdem die Wagen nachts am meisten in Anspruch genommen werden, und wer nach 11 Uhr abends auf dem Bahnhof ankommt, oft lange auf eine Autodrosche warten kann. Zwischen 11 und 12 Uhr abends allein kommen aber sieben Rüge an, von den vielen Nacht-D-Büßen ganz zu schweigen.

Ich weiß, liebe „Volksstimme“, daß auf das Drücken der Stadtwahlverwaltung, seit wir wieder „festes Geld“ haben, der Tarif ein paar mal schon herabgesetzt ist. 1924 wurden einem nachts vom Bahnhof nach Hopsengarten nach 7 Mark abgeknöpft, aber im Kleinauto kostet es heute auch noch 8 bis 4 Mark, am Tage 3 Mark. Muß ich aber von Hopsengarten gar mal in die Stadt, dann zahle ich 2 Mt. 50 Pf., damit mich der Wagen abholt, und nochmals 2 Mt. 50 Pf., damit er mich bis zum Haffelbachplatz bringt. In der Nacht ist es noch teurer. Das muß sein, weil der Wagen leer hinausfährt. Fahre ich aber hinaus, dann kostet die Fahrt am Tage überhaupt nur 2 Mt. 50 Pf., obgleich der Wagen die Nacht auch leer macht.

Führe die Straßenbahn bis in die Vororte, brauchte niemand eine Autodrosche. In den Vororten, wie in Reform, Hopsengarten usw., zu wohnen, ist kein reifliches Vergnügen und sehr, sehr oft zwangsläufig. Warum aber unsere Mitbürger dafür noch strafen durch die Absonderlichkeiten eines ganz weltfremden Tarifs, der die Stadt ohne jede Begründung allein auf der Grundlage der Stadtbegrenzung aus dem vorigen Jahrhundert in Teile zerlegt, die durch die Ausnahmen jeden Sinn verlieren?

Du weißt, liebe „Volksstimme“, daß ich nicht für die reichen Leute spreche, wenn wir aber schon unsere Straßenbahn nicht so ausbauen können, wie wir es wählten, dann hilf bitte mit, daß denen, die für ihren Erwerb aus ihrer Tasche als Arbeitnehmer, um Zeit und Entfernung zu sparen, Aufwendungen für das Auto als öffentliches Verkehrsmittel machen müssen, nicht unbillig das Kleinste erlassen und herabgesetzt wird.

Dein schwarzer Mann.







**Zentral-Theater**  
DIREKTION: WALTER STEINERT

**Heute Sonntag:**  
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)  
und abends 8 Uhr

**Hartstein-Gastspiele**

**Letzte Sonntags-Aufführungen**  
von

**Adam und Eva**

**Drei grüne Jungen**

mit Hartstein in den drei Titelrollen

Die Theaterkasse ist heute Sonntag ununterbroch. v. 11 Uhr an geöffnet

**Montag 8 Uhr:**  
Zum letzten Male!

**Hartstein**

**Drei grüne Jungen**

**Dienstag 8 Uhr**  
und folgende Tage:

**Hartstein**

in seiner Glanzrolle

Der **Stolz** der

**dritten Kompanie!**

Die Theaterkasse ist täglich von 10 bis 1 und ab 5 Uhr geöffnet.

**Zentral-Theater**  
DIREKTION: WALTER STEINERT

**AFA Reichsbanner**  
Allgem. deutscher Gewerkschaftsbund

Mittwoch den 21. März  
Einmalige Sondervorstellung  
Gastspiel

**Wilhelm Hartstein**

in seiner Glanzrolle

Der **Stolz** der

**dritten Kompanie**

Karten zu ermäßigten Preisen sind nur in der Geschäftsstelle der Volksstimme, Berlinstraße 19, erhältlich

An der Abendkasse sind die vollen Preise zu zahlen

**ZENTRAL**

Theater-Restaurant

Heute Sonntag  
10 und 20 Uhr

**2 Vorstellungen 2**  
mit dem Meissen  
**Varieté-Programm!!**

**GROSSE GAS-SCHAUKOCHEN**

mit Vorführung von Gasverbrauchsgeräten für den Haushalt in

<b>Sudenburg</b> am 26. März im Saale Sudenburger Festhalle, Halberstädter Straße 112	<b>Neustadt</b> am 27. März in der Wilhelms, Lübecker Straße 129	<b>Buckau</b> am 28. März im Konzerthaus, Leipziger Straße 82
<b>Wilhelmstadt</b> am 29. März in Friedrichs Festhallen, Große Diesdorfer Str. 254, Eingang Adelheidring	<b>Zentrum und Friedrichstadt</b> am 30. März in den Altstädter Bürgerhallen, Apfelstraße 9	

Die Vorträge beginnen abends 8 Uhr. — Hausfrauen, besucht die Vorführungen; sendet Hausangestellte, die mit der Bedienung von Gasapparaten betraut sind.

**STÄDTISCHES GASWERK MAGDEBURG**

Eintritt frei! Bitte Anzeige aufbewahren! Kostproben!

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme



**Eröffnung**

meiner erweiterten Verkaufsräume  
am Montag, den **19** vormittags 9 Uhr  
**MÄRZ**

**Der Umbau ist beendet!**

Meine neuzeitlichen, hellen und übersichtlichen Auslagen und Verkaufsräume überzeugen Sie von meiner bedeutenden Leistungsfähigkeit

**Bitte besuchen Sie mich**

**Haring**

**MAGDEBURG**  
Königshof, Ecke Tischlerbrücke



Besucht die Ausstellung

**Der Mensch**

Sonderausstellung und Sondergruppe

**Der durchsichtige Mensch**

**Öffnungszeiten**  
Werktags 11 bis 20 Uhr,  
Sonntags 10 bis 20 Uhr.

**Hygiene-Kino**  
täglich Film-Vorführungen.

**Der wahre Jakob**

alle 19 Tage 16 Seiten reich illustriert, zum Preise von 30 Pf.

**Buchhandlung Volksstimme**

**SALZQUELLE**

Ab 4 Uhr **Konzert** Ab 4 Uhr  
Leitung: Obermusikmeister A. D. Böhner  
Im Saal ab 6 1/2 Uhr  
**Tanz** die herrlichen  
Vorbereitung!

**Hofjäger**

Heute Sonntag ab 4 Uhr:

**Gr. Kaffee-Konzert**

mit Theater-Aufführung  
des beliebten

**Pa-Ries-Ensembles**

1. **Eine Tasse Tee**  
Operetten-Gletsch

2. **Der Skatabend**  
Operetten-Schwanz

Eintritt einschl. Steuer 20 Pfg.

Ab 7 Uhr **Tanz** 7 Uhr

Das erstklassige  
**Jazz-Orchester**

**National-Festsäle**

Heute Sonntag ab 4 Uhr:

**Konzert und Tanz**

**Winters Gesellschaftshaus**  
Hofjäger Straße 80  
Sonntag. Original-Jazz-Orchester  
Eintritt frei - Tanz - Eintritt frei

Kennen Sie schon  
den großen Erzähler  
von Natur und Welt?



Bei uns sind seine sämtlichen bisher erschienenen Bände zu haben.

- Jack London, Die Insel Baranda
- Marin Eden (2 Bände) Ein Sohn des Wolfes. Die erste Serie (Ein sozialer Roman.) Ein Sohn der Sonne. Südwestliche Abenteuer des Schienenstrangs. In den Wäldern des Nordens. König Alkohol. Der Seewolf. Herr, der Inseln. Brod, jeder Band 3.00 gebunden jeder Band 4.50
- Wolfshaut . . . . . 6.00
- Wenn die Natur ruft . . . . . 3.00
- Todruf des Goldenen Brod . . . . . 7.00

**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Spezialgeschäft  
**Magdeburg**  
Georgenstraße 6,  
Königsplatz 7  
**D. E. Müller**  
Gegründet 1-75

Emosehe:  
Abteilung IA:  
**Wäsche**  
Wäsche, Wäsche, Wäsche.  
Abteilung IB:  
**Wäsche**  
Wäsche, Wäsche, Wäsche.  
Abteilung IC:  
**Wäsche**  
Wäsche, Wäsche, Wäsche.







# Gewerkschaftsbewegung

## Lohnstarif-Ründigungen

Die Tarifkommission der Arbeitnehmer in der chemischen Industrie des Rhein-Mainischen Wirtschaftsbezirks hat bei dem zuständigen Arbeitgeberverband einen Antrag auf eine Erhöhung der bestehenden Lohnsätze um 20 Prozent gestellt. Verhandlungen finden am Montag den 19. März statt.

In der Papierindustrie des gleichen Bezirks sind durch die Gauleitung des Verbandes der Fabrikarbeiter ebenfalls Lohnforderungen in Höhe von 20 Prozent gestellt. Außerdem soll der Vertrag mit der Papierindustrie zum nächsten Termin gekündigt werden.

Der mit den Metallindustriellen des Lahntals und in Oberhessen bestehende Lohnstarif wurde gleichfalls zum 31. März gekündigt.

## Der mitteldeutsche Steinfegerstreik

Der unglaubliche Lohnschiebespruch für das Steinfegergewerbe Mitteldeutschlands ist bis jetzt noch nicht für verbindlich erklärt worden, obwohl der Unternehmerverband einen Antrag auf Verbindlichkeitsklärung gestellt hat. Da allem Anschein nach mit einer Ablehnung des Unternehmerantrags zu rechnen ist, geht der Kampf im mitteldeutschen Steinfegergewerbe zunächst also weiter.

Eine ganze Anzahl Baubewertungen hat sich auf die Seite der Unternehmer gestellt. Die Arbeiterschaft hat leider in dem Verwaltungskörper noch nicht genügenden Einfluß, um ihre Interessen zu sichern. Hoffentlich ziehen die Steinfeger und mit ihnen die übrigen Arbeiter bei den kommenden Wahlen daraus die entsprechende Lehre.

## Berliner Lohnbewegungen

Die Lohnverhandlungen im Berliner Baugewerbe sind gescheitert. Die Funktionäre des Baugewerksbundes, der Fachgruppe der Maurer und Hilfsarbeiter sowie der Vertreter der Fachgruppen, die am Tarifvertrag beteiligt sind, nahmen gestern in Berlin dazu Stellung, an der aufgestellten Forderung weiter festzuhalten. Gefordert wurde für alle Gruppen eine Lohn-erhöhung von 20 Pf. die Stunde, d. h. für Facharbeiter 155 (bisher 135), für Bauhilfsarbeiter 135 (106) und für Tiefbauarbeiter 104 (84) Pf.

Am Freitag fanden zwischen dem Verband der Gemeindearbeiter und dem städtischen Tarifvertragsamt Berlin die ersten Verhandlungen über die Lohnforderungen der Gemeindearbeiter statt. Die Vertreter des Tarifvertragsamts erklärten schließlich, daß sie die Forderungen den zuständigen Körperschaften übermitteln würden.

Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin fällt für die Berliner Brauereierindustrie einen Schiedsspruch, durch den sämtliche Arbeiter eine wöchentliche Zulage von 3 Mark erhalten sollen. Das Lohnabkommen soll bis zum 28. Februar 1929 in Kraft bleiben. Erklärungsfrist bis zum Donnerstag den 22. März.

Am Donnerstag nahm eine sehr stark besuchte Generalversammlung der Berliner Buchdrucker zu der Lohnbewegung im Buchdruckgewerbe Stellung. Die Versammlung beschloß einstimmig, am 23. März die in der Spitze 10 Mark wöchentlich betragenden Lohnforderungen in den Betrieben zu stellen und im Falle der Ablehnung die Kündigungen vorzunehmen.

## Schlichtungsverhandlungen für das Bankgewerbe

Der Reichsverband der Bankleitungen hat auch in diesem Jahre den ihm politisch nahestehenden Deutschen Kaufbeamtenebene zu geordneten Verhandlungen eingeladen, um mit ihm allein zum Tarifabschluß zu kommen. Mit dem freigewerkschaftlichen Allgemeinen Verband weigert sich der Reichsverband der Bankleitungen, Verhandlungen zu führen, weil er es aus dessen bisheriger Haltung wohl von vornherein als aussichtslos ansehen muß, mit den geringen Zugeständnissen, die er beabsichtigt, zu einem Tarifabschluß zu gelangen, dann aber auch deshalb, weil der Reichsverband der Bankleitungen sich nach wie vor mit dem freigewerkschaftlichen Verband wegen des Zeitungsverbots in den Bankbetrieben in starker Feindschaft befindet.

Der freigewerkschaftliche Verband hat beim Reichsarbeitsminister Schlichtungsverhandlungen beantragt. Ebenso wird das aller Voraussicht nach von den übrigen Tarifparteien der Bankangestellten am Sonnabend geschehen. Der Versuch, unter Ausschluß der freigewerkschaftlichen Organi-

tionen einen Tarif zu vereinbaren, ist gescheitert, weil auch der Bankbeamtenebene aus Rücksicht auf seine Mitglieder nicht alles schiden kann.

**Verurteilung Streifbender.** Die Röhner Marmorarbeiter haben seit einigen Tagen im Streik. In einzelnen Werken, wo meist von auswärts stammende Arbeiter Streifbenderdienste versehen, ist es bereits zu Tötlichkeiten gekommen, aber nicht die Streikenden haben zum Mittel der Gewalt gegriffen, sondern die Streifbender liegen zur höheren Ehre des Unternehmers die Häute arbeiten. Streifpöten und Gewerkschaftsvertreter wurden u. a. mit Schraubenschlüsseln und Eisenstangen bedroht.

**Baubarbeiter aus Ruffostien.** Der schweizerische Baumeisterverband pflegte bisher alljährlich einige 100 italienische Arbeiter für die Saisonarbeiter in der Schweiz anzuwerben. In diesem Jahre haben sich die Verhandlungen jedoch zerfallen, weil die italienische Regierung die Auswahl der zu entsendenden Arbeiter selbst vornehmen wollte. Der Baumeisterverband sollte nur 20 Prozent der in Frage kommenden Arbeiter ausfinden dürfen. Er lehnte es jedoch ab, ausschließlich faschistische Arbeiter anzustellen. Statt dessen wurden 600 Arbeiter aus dem österreichischen Burgenlande verpflichtet.

## Greiß zum Heimatbuch!

Die Quellen der Heimat erschließt dir das Buch.

Du findest das Rechte in untrer reichhaltigen Heimatliteratur!

Buchhandlung Volksstimme.

## Vom Arbeitsgericht

### Die Not der Angestellten

Eine Kündigung oder fristlose Entlassung ist für den Arbeitnehmer eine Härte. Besonders in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit wird der Gefündigte vor allem doppelt hart getroffen. Der § 84 des Betriebsrätegesetzes jagt, daß Arbeitnehmer gegen eine Entlassung Einspruch einlegen können, wenn die Kündigung eine unbillige Härte bedeutet.

Von diesem Rechte machte nun Fräulein Elisabeth Sch. Gebrauch. Sie war 3 Jahre bei der Firma G. als Kontoristin beschäftigt und während dieser Zeit der hauptsächlichste Ernährer einer notleidenden Familie. Der Vater ist seit 2 Jahren arbeitslos, die Mutter liegt seit längerer Zeit in der Klinik. Man kann sich vorstellen, daß die Kündigung Elisabeth besonders hart traf, da der Chef sonst mit ihrer Längigkeit zufrieden war. Nur ein Grund lag vor. Das junge Mädchen konnte als Kontoristin nicht reorganisiert werden. Der Angestelltenrat war mit der Entlassung und auch mit der Begründung der Kündigung nicht einverstanden. Elisabeths Einspruch, der rechtzeitig, also innerhalb 5 Tagen nach der Kündigung, erfolgte, hatte beim Chef aber wenig Erfolg.

Der Verband brachte die Angelegenheit vor das Arbeitsgericht. Viele Worte brauchen hier nicht verloren zu werden, denn die wirtschaftliche Lage des erst 21jährigen Mädchens sagte genug. Zum Nachteil war allerdings das Alter und die Dauer der Beschäftigung, die mit 3 Jahren nicht als lang bezeichnet werden konnte. Nach einem Vorschlag des Richters einigten sich die Parteien dahin, daß Fräulein Elisabeth nach dem Ausscheiden das letzte Monatsgehalt und weiter eine Abfindung von 100 Mark erhält.

Auch junge Menschen werden vom Schicksal mitunter sehr hart betroffen. Dem Vater, einem circa 50jährigen Angestellten, gibt man keine Erfindungsmöglichkeit mehr, dafür muß die jugendliche Tochter verdienen. Wenn auch sie auf der Straße liegt, dann geht die Familie schonungslos zugrunde.

## Krankheit im Lehrverhältnis

Erwin L. hatte Pech, sogar großes Pech. Als Kaufmannslehrling stürzte er ausgerechnet am Tage vor Heiligabend und mußte nun die Weihnachtstage im Bette liegen. Damit aber nicht genug. Als der Lehrling im Januar wieder ins Geschäft ging und mancher seinen Dienst aufnahm, erkrankte ihn die damals besonders verbreitete Grippe. „14 Tage Ruhe“ hieß die Verordnung

des Arztes. Aber der Lehrherr drang mit Tätigkeit und kaum genesen, ging Erwin wieder an die Arbeit. Da kam im Februar ein Rückfall, ein Oberschleiden, und nun mußte der Lehrling sogar operiert werden. Der Chef war böse. Er sah den Lehrvertrag und glaubte hierzu berechtigt zu sein. Denn waren aber Erwins Eltern und der B. d. A. nicht einverstanden.

Vor dem Arbeitsgericht sagte Herr W., er könne einen Lehrling, der sehr oft fehle, nicht gebrauchen. Der Chef widersprach aber, daß der Raum, in dem der junge Mann arbeiten mußte, im Winter nicht geheizt war. Das sagte erst der Verbandsvertreter, der auf die Möglichkeit hinwies, daß der Lehrherr an den zwei Krankheiten nicht unschuldig sei. Aber wie so oft bei Streitigkeiten aus dem Lehrvertrag hatten beide Parteien, Lehrherr und Eltern, kein Interesse an der Weiterführung der Ausbildung, da ein angenehmes Zusammenarbeiten in den meisten Fällen nicht gewährleistet wird. Doch für den Schaden mußte der Chef haften. So wollten es auch die Eltern Erwins, und der Verband schloß sich dieser Auffassung an. Vereinstarnt wurde, daß Vater und Mutter eine Abfindung von 100 Mark erhalten. Beide Parteien waren mit dieser Einigung einverstanden.

## Bereine und Versammlungen

### Reichsbund der Zivildienstberechtigten.

Der Verein Magdeburg I hielt seine Hauptversammlung ab. Von der umfangreichen Tagesordnung nahm die Neuwahl des Rechnungsführers einen breiten Raum ein. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Dolinski, gedachte in ehrenvollen und anerkenntlichen Worten der langjährigen Verdienste des wegen Krankheit aus dem Amte scheidenden Kameraden Schneller. An seine Stelle wurde Kamerad Magistratsobersekretär Woschfahr zum Rechnungsführer gewählt. Weiter wurden die Anträge zum Verbands- und Bundesstag besprochen und den Kameraden die die Bewegung betreffenden Eingänge bekanntgegeben.

### Genossenschaftsangeestellte.

Die Märzversammlung der Angestellten des Konsumvereins und der G. G. Betriebe ehrte den verstorbenen Mitarbeiter Friedr. Lehmann, der ein Menschenalter hindurch der Gewerkschaftsbewegung seine Dienste gewidmet hat. Anschließend sprach Verbandsvertreter Paul Bach über die Aufgaben der Angestelltenvertretungen. Redner behandelte in knapper Form die Vorgeschichte des Betriebsrätegesetzes, um sich eingehend mit den Bestimmungen der wichtigsten Paragraphen zu beschäftigen. Von besonderer Bedeutung waren in seinen Ausführungen die Rechte der Angestellten und Arbeiter in den Gruppenräten, die Formvorschriften bei Kündigungen und Entlassungen und die Mitwirkung der Arbeitnehmer bei der Durchführung des Gesetzes. Eine lebhafte Aussprache schloß sich dem Vortrag an.

Die Wahl des Fachgruppenvorstandes ergab als Vorsitzenden Hans Wiegand, als Stellvertreter Hermann Krull, als Schriftführer Wilhelm Kamenz. Der Obmann der Lagerhalter, Paul Vogelmann, wies auf den von den Genossenschaftsangeestellten gesammelten Fonds für den Neubau eines Gewerkschaftshauses hin mit dem Wunsche, daß durch eifrige Sammlungen das Haus der freien Gewerkschaften bald entstehen möge. Die Anregung für die Ortsgruppe des B. d. A. in der Zukunft Vertreterversammlungen einzuführen, wurde von der Versammlung abgelehnt. Die Lagerhalter und Kontorangestellten des Konsumvereins werden am Dienstag den 20. März eine Besichtigung der Mühle der Großhandlungsgesellschaft deutscher Konsumvereine (G. G. G.) vornehmen. Treffpunkt nachmittags 14 Uhr im Hauptlager des Konsumvereins, Rogauer Straße.

## Aus der Buchhandlung Volksstimme

### Neuerscheinungen:

R. M. G. L.: Verleumdungs-Theorie. Reinen 10 Mark. — Das Gesicht der Städte; Paris. Reinen 20 Mark. — Epa. Kellen; ihr Leben, ihre Kunst und Bedeutung. Großformat 3,80 Mark, Reinen 5,50 Mark. — O. Reich: Mann; Geschichten von meinem Jungen. Gebunden 3 Mark. — Westermann: Die Jungen vom Pfeil. Großformat 8,50 Mark. — Durian: Stabfuß; Roman eines Volkes. Gebunden 3,80 Mark. — Reingelmer: Dörzert — weit und breit. Gebunden 3,50 Mark. — Reingelmer: Lustige Gaben für Mädchen und Knaben. Großformat 4,20 Mark. — Sorlak: Zuge muß in die Welt. Gebunden 3,80 Mark. — Scharrmann: Fiddler Hundertmark. Reinen 2,80 Mark.

### Wieder vorrätig:

Sargel: Aus fernem Welt. Reinen 8 Mark. — Schwig: Kaspoleon. Reinen 14 Mark. — Ringel: Missetat eines Willens. Reinen 6 Mark. — Herba: Im Irgearten der Liebe. Gebunden 3,80 Mark. — M. J. J. J.: Gutachten. Großformat 1,50 Mark. — G. J. J. J.: Ab der Reichsherrschaft. Großformat 1,50 Mark. — W. J. J. J.: Wälder der Wälder. Großformat 3,50 Mark.

## Der Mann auf dem Kronleuchter

Roman von Paul Rosenhahn.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Agel schlug mit der Faust auf den Tisch. „Habt Ihr mich eigentlich mitgeschleppt, um Euch über mich lustig zu machen? Dann stehe ich auf und gehe heim. Ich denke nicht an Margrit Weigand, weil ich in sie verliebt bin, sondern weil sie mir leid tut. Weil ich mit ihr zittere. Ich zerbreche mir den Kopf darüber, was inzwischen geschehen sein mag. Ist er zurückgekommen? Hat er sie für immer verlassen?lebt er überhaupt noch? Wie mag der armen jungen Frau jetzt zumute sein? An ihrem Hochzeitstage! Das sind die Gedanken, die mit im Kopfe herumgehen. Und wenn Ihr dafür kein Verständnis habt, so seid Ihr herzlose Banausen, und ich weiß nicht, wie ich dazu komme, Euch meine Freunde zu nennen.“

Willers füllte statt aller Antwort Myhres Glas. „Trink und halt den Schnabel“, sagte er.

Myhre tat stumm wie ihm geheißen.

Das Schild mit der Aufschrift „Pause“, das eine hemdsärmelige Hand um den Vorhang herum an einen Nagel gehängt hatte, verschwand auf die gleiche Weise wieder. Die Lampe wurde hell. Eine leise Musik setzte ein, geheimnisvoll indisch. Ein dreimaliges Gongzeichen ging durch den Saal; dann wurde es plötzlich stockfinster und der Vorhang tauchte in die Höhe.

Ein amerikänischer Bauerkünstler trat auf.

Er war der eigentliche Clou des Abends. Ein paar Hände regten sich, aber der Beifall erstarrte mit einem Auf — nicht aus Gleichgültigkeit, sondern — man fühlte es — aus einer Art Neßel.

Er schmalzte mit den Fingern; von rechts und links kamen aus den Kulissen je eine Dame. Die beiden stellten sich hinter ihn. Er hob die Arme zum Himmel, ließ sie schnell sinken und trat zur Seite.

Die beiden Damen waren verschwunden. Applaus setzte ein; der Bauerkünstler winkte mit einer geheuerlichen Geste ab. Er glüdete sich eine Zigarette an und schlenberte das Streichholz von sich; anstatt auf den Boden zu fallen, erhob es sich in einem leuchtenden Wogen und entschwand durch die Gassitten. Das Publikum sah mit offenem Munde zu. Er glüdete ein zweites Streichholz an, schlenberte es von sich; es folgte dem ersten. Ein drittes, viertes und fünftes; alle entschwebten zum Himmel, und zwar jedes in einem andern Winkel und an einer andern Stelle. Das Wesen der Scherze schien vollkommen aufgehoben; dieser Mann dort mit der Bühne schien es überwinden zu haben.

„Jetzt kommt die Geschichte mit dem Kinde.“ sagte Fritz Brundhorst. „Ich kann so was nicht mit ansehen; ich gehe so lange ein bißchen herum.“ Dabei warf er einen so bezeichnenden Blick nach drüben, wo man die Braune vermuten durfte, daß sein Ziel kaum zweifelhaft sein konnte.

Er wand sich tappend die Treppe hinunter, stieß ein paar-mal mit den Füßen gegen Stuhlbeine und Barrieren und entschwand in der Dunkelheit.

Eine Kiste wurde aus den Kulissen gerückt; der Zauberer gab sie in den Zuschauerraum hinunter und tat um genaue Prüfung. Willers nahm sie mit seinen langen Armen in Empfang; die drei Klopfen sie ab, wriggelten an den einzelnen Brettern des Bodens — ein Dedel war nicht vorhanden — und stellten fest, daß diese Kiste geradezu ein Vorbild der Ehrlichkeit sei. Das gleiche konstatierten die Sachverständigen des Parterres.

Dann wurde die Kiste wieder auf die Bühne gestellt. Ein Kind kam aus der Kiste gezängt — mit jener unmotivierten und übertriebenen Affektiertheit, die von artistischen Darbietungen unzertrennlich zu sein scheint. Es drehte sich mit eitlem Lächeln hin und her; dann machte es, immer mit dem gleichen schiefen Schick einen Satz und sprang in die Kiste, die gerade seiner Länge entsprach.

Der Zauberkünstler nahm nunmehr einen Speer. Auch ihn reichte er zur Prüfung hinunter; auch er wurde als einwandfrei in jeder Beziehung befunden. Man reichte den Speer auf die Bühne zurück. Der Zauberer tat sich eine Nummer der „Morgenpost“ aus, die er schelmisch einem der Zuschauer aus der Tasche zog, und legte sie über die Kiste. Dann nahm er den Speer und senkte ihn tief in die Mitte der Kiste.

Ein Schrei gellte auf; man konnte nicht sagen, ob er von dem Kinde kam — aber ob ihn jemand in dem Zuschauerraum ausgestoßen hatte.

„Stich nur!“ sagte eine Frauenstimme flüsternd. Ein schmaler roter Streifen wie ein glänzender Band schlängelte sich durch eine der Gassen der Kiste, glügelte auf das Holz der Bühne hinauf, verbreiterte sich, stieß auseinander.

### Mull!

Ein paar Menschen sprangen auf; hier und da grollte ein Wort auf. Der Zauberkünstler stand mit verchränkten Armen. Er hatte den Speer mit schillernder Antikengung zurückgezogen; von seinem unteren Ende troff es rötlich nieder. Die Unruhe im Zuschauerraum wuchs. Die Musik war längst verstummt; alles starrte auf das Gesicht des Kritiken, das eine Schattierung bleicher schien. Nun ging er, immer mit herrlichen Gleichgültigkeit, auf die Kiste zu, zog mit einem Auf die Zeitung herunter, ergriff die Seitenwand der Kiste mit zwei Fingern seiner linken Hand und brachte sie herum, so daß ihr Inneres dem Publikum zugewandt war.

Die Kiste war leer.

Ein irrsinniger Beifallssturm setzte ein; die Musik intonierte einen Ruf — aus dem Hintergrunde des Theaters erscholl ein feines Stimmchen; alles wandte sich dem Mittelgang zu — hundert Hände griffen erleichtert zu und hoben einen Keinen sich wiegenden und drehenden Körper auf die Bühne: das Kind!

Wieder prasselte es wie Hagel aus dem dunkeln Saale; Zurufe, Blumen, Konfekt schwirren durch die Luft; der Zauberkünstler nahm das Kind hudepad auf seine Schultern und ritt mit ihm in die Kulisse.

Der Vorhang fiel schnell; trotz allen Applaudierens erschien weder der Artist noch das Kind.

Es wurde hell. In aller Wienern lag noch deutliche Erregung. Obwohl keine Pause war, erhoben sich die meisten; man drängte zum Büfett.

Der Wirt erschien mit neuem Sekt; er füllte die Gläser und sprach ein paar bewundernde Worte über das eben Gesehene.

„Er kostet so viel wie das ganze übrige Personal zusammen. Aber das Theater ist jeden Tag ausverkauft, wenn er auftritt.“

Brundhorst kam zurück mit einem pfliffigen Lächeln, er schaute ein paar-mal auf Agel Myhre. „Sie hat mich gefragt, wie Du heißt“, sagte er endlich mit harmloser Miene, indem er die andere ansah, so daß Agel es nicht bemerken konnte.

„Und was hast Du ihr geantwortet?“

„Ich habe ihr gesagt, sie soll Dich selbst fragen. Da kommt sie übrigens schon. Aber etwas andres, worüber ich nicht sehr gewundert habe: sie ist nicht allein.“ Er deutete mit dem Kopf auf ihren Begleiter, der mit dem gewichtig übertriebenen Schick der Vorbild, sich in falschem Rhythmus in den Kulissen wiegend, hinter ihr her stolzierte.

Agel Myhre runzelte die Brauen und nahm das Glas, das er bis auf den Grund leerte.

Die Säbne mit dem grünen Hut kam heran. Sie hatte ihre Augen auf den Boden geheftet; nun wandte sie sich, unbekümmert um die andern, Agel Myhre zu; ein Lächeln trat in ihr Gesicht; prachtvolle Zähne blühten auf; ein unbestreitbares schönes, junges und raffiges Gesicht.

### Sie blieb stehen.

Sie verlegen irrte Agel Myhres Blick zu ihr herüber, von ihr zu den Freunden, die amüßert, vielleicht ein bißchen neidisch, der Szene folgten.

Dann tauchte ihr Begleiter auf; sein blondes Haar glänzte von herrlicher Womade; in der Mitte der Stirn eingelste sich graß eine Lode.

„Hellergrün“, sagte Brundhorst mit einer Handbewegung, als ob er die Herren miteinander bekanntmachen wolle.

(Fortsetzung folgt.)



# Aleine Chronik

## Wieder ein Frauenmord

Die am Willbold in Hamburg wohnende Ehefrau des Maurers Hoeger wurde am Freitag morgen von ihrer 71 Jahre alten Mutter mit geschweizerischem Schödel blutüberströmt im Bett liegend aufgefunden. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Am Kopfende des Bettes wurde ein Messer gefunden, mit dessen stumpfer Seite der Mord ausgeführt worden war.

Der Mann der Ermordeten hatte um 8 Uhr morgens die Wohnung verlassen, um zur Arbeit zu gehen. Stunden später verließ der 19jährige Sohn Richard die Wohnung. Um 10 Uhr die Schwiegermutter aufstand, fand sie in der Küche einen Briefumschlag, auf den ihr Entel geschrieben hatte, sie möge aufräumen, da die Mutter fortgegangen sei. Frau Hoeger hatte aber, als sie ihren Mann kurz vor seinem Fortgehen das Frühstück zurecht machte, geküffert, sie fühle sich nicht gesund und wolle wieder zu Bett gehen. Dem Sohn erzählte sie, als der Gatte weggegangen war, sie habe Besorgungen zu machen und würde gleich fortgehen. Diese sich widersprechende Darstellung der Ermordeten dürfte für die Aufklärung des Mordes von Bedeutung sein. Als die Großmutter den Fettel ihres Entels fand, ging sie sofort an die Arbeit des Aufräumens und entdeckte die Schredenslist.

Die Polizei hat inzwischen festgelegt, daß die Ermordete viel häufiger in Raffschufern verkehrte. Frau Hoeger machte häufig Herrenbekanntschaften, von denen der Ehemann keine Ahnung hatte. Es wird angenommen, daß die Frau, nachdem ihr Mann und ihr Sohn die Wohnung verlassen hatten, einen Fremden bei sich empfing, der dann die im Bett liegende Frau ermordete oder sie bei einem Streit erschlug. Da ein Portemonnaie mit 50 Mark in der Wohnung verschwunden ist, besteht alle Wahrscheinlichkeit, daß ein Raubmord vorliegt.

## Auftreiben - ein Mittel gegen den Keuchhusten

Wie bei hartnäckigen Keuchhusten, ist Luftwechsel zurzeit immer noch das einfachste und sicherste Heilmittel zur Beseitigung des Keuchhustens, der den Körper der Kinder schwächt und im allgemeinen eine ganz bestimmte Zeit andauert. In einer medizinischen Zeitschrift veröffentlicht neuerdings ein Arzt seine Erfahrungen, die er bei der Heilung keuchhustenanfallender Kinder mit dem Flugzeug gemacht hat. Der Vater von drei Kindern, die seit längerer Zeit an Keuchhusten litten, wandte sich mit der Frage an den Arzt, ob er seine Kinder mit ins Flugzeug nehmen dürfe, ohne Gefahr zu laufen, daß sich ihr Zustand verschlechtern würde. Der Arzt gab seine Einwilligung, und der Vater nahm zwei der Kinder mit sich auf die Luftreise, während er das dritte zu Hause ließ.

Der Flug dauerte eine Stunde, aber die Maschine erreichte während dieser Zeit eine Höhe von 3000 Meter. Da die Kinder keine Anzeichen einer Verschlechterung zeigten, unternahm der Vater jedoch häufiger Flüge mit ihnen. Schon nach wenigen Tagen war der Zustand der Kinder wesentlich besser und ging ohne jede Anwendung von Medikamenten in ganz kurzer Zeit zur Heilung über, während das dritte Kind, das an den Flügen nicht teilgenommen hatte, noch lange auf seine Genesung warten mußte.

Als diesem ersten Versuch ergab sich also zweifellos die richtige Feststellung, daß die in der Keuchhustentherapie angewandte Luftveränderung zwischen auch beim Flugzeug erreicht wird, und zwar faßt die Höhenluft für die Kinder die beste Luft zu sein. Zur Bekämpfung der Keuchhustenanfälle ist der Flug im Vergleich mit der Heilung des Keuchhustens ein Mittel, das keine häufige Wiederholung des Fluges - ein Vorteil, das einzuwenden nur für Kinder von Eltern annehmbar ist.

## Der eifersüchtige Greis

Wieder wieder heißt die Eifersucht Menschen in den Tod zu führen und es junge Menschen, die ihr zum Opfer fallen. Je jünger, desto heftiger sind die Gefühle und Verurteilungen, und so wird die Jugend mit ihrem Wort in, in sich nicht so nach ihr Leben weg, weil er eine "Ist" und sie eine "Ist" nicht erfinden kann. Doch aber auch ältere Menschen ist der Eifersucht wegen töten, selbst schon jenseitig verurteilt. Es ist jedoch, wie gewöhnlich, wieder eine Eifersuchtsgeschichte, die uns hier beschäftigt hat.

Ein fünfundsiebzigjähriger, der Kammerjunge Fritz Grün, hat sich erhängt. Und die Ursache dieses Selbstmordes ist, so eigenartig es auch klingen mag, Eifersucht zu sein.

Während seine Frau erkrankt war, hat sich der alte Mann an einem in die Air eingeschlagenen Hals erhängt. Als seine Frau nach etwa einer Viertelstunde zurückkam, war er schon tot.

Fritz Grün und seine Frau hatten eine aus Zimmer, Küche und Kammer bestehende Wohnung inne. Auch eine Tochter, die Siebzehnjährige ist und zwei Kinder hat, wohnt bei ihnen. Sie kehrt zum größten Teile den Unterhalt der Familie; die beiden Aler haben nur sehr bescheidene Pflichten, von denen sie natürlich nicht leben konnten. Die fünf Menschen lebten in mehr als befriedigenden Verhältnissen und hatten kaum das Notwendigste. Es so leicht muß es dem Greise gefallen sein, dieses fremde Leben in so unbedeutender und tragischer Weise zu beenden.

Nach abendlicher wird dieses Eifersuchtdrama, wenn man erzählt, daß Grün auf seine Gattin eifersüchtig war, die selbst eine Greisin in den Sechzigern ist.

Kammerjunge ist sie im Vergleich zu dem 70jährigen Gatten noch "jung", und dieser Altersunterschied hat vielleicht in dem Greise die fixe Idee hervorgerufen, daß sie ihn hintergehe. Er soll verschiedene Männer verdrängt haben, mit seiner Gattin in Beziehungen zu stehen. Selbstverständlich entbehren diese Verdachtsmomente jeder Grundlage und der Lebenswandel der alten Frau ist über jeden Zweifel erhaben.

Der große Gatte scheint mit jenem sonderbaren, fast krankhaft amantem Statuinen, der alten Leuten oft eigentümlich ist, an seinen unjünglichen Anzügen festgehalten zu haben, die ihn schließlich so sehr beherrschten und jede vernünftige Erwägung ausschloßen, daß er in den Tod ging.

# Hübsche, blonde Damen gesucht

Die Filmbegeisterung unerfahrener junger Menschen, besonders junger Mädchen, oft Geldgern und Eitelkeitsverbrechern sehr entgegenkommen, ist eine häufig beobachtete Tatsache. Man kann nicht vorzüglich genug sein beim Eingehen auf Vorschläge und Versprechungen solcher Elemente, die sich als Vertreter oder Beauftragte von mehr oder weniger bekannten Filmgesellschaften, Regisseuren, in Zeitungsinseraten ausgeben und unter diesem Deckmantel Betrügereien und Eitelkeitsbelüste begreifen wollen. Ueber einen höchstinteressanten Fall dieser Art, der durch das Mißtrauen einer Bewerberin einen für den angebotenen "ärztlichen Beirat" einer Filmgesellschaft unangenehmen Ausgang nahm, berichtet man uns aus Mannheim.

Am vorigen Donnerstag erschien in der "Mannheimer Tageszeitung" ein Inserat, monach sechs junge, blonde, hübsche Damen, möglichst nicht über 18 Jahre zu Filmaufnahmen gesucht wurden. Auf dieses Inserat meldeten sich eine ganze Anzahl Interessenten, die vertrauensvoll ihr Bild einlieferten, unter andern auch eine 19jährige hübsche Angestellte eines Mannheimer Filmbetriebes. Sie erhielt prompt die Aufforderung sich zu einer näher beschriebenen Zeit in einem Mannheimer Café einzufinden. Der Brief war auf einem einfachen weißen Bogen niedergeschrieben, und enthielt eine unleserliche Unterschrift. Als Erkennungszeichen wollte der Schreiber eine bekannte Filmzeitung lesen.

Als das junge Mädchen, Fräulein K. im Café erschien, sah dort bereits ein Herr, der mit einer andern Dame verhandelte. Es soll gleich vorausgeschickt werden, daß der Bekannte in halbständigen Haufen jeweils eine andre Interessentin in das Café bestellt hatte. Er gab sich Fräulein K., als Dr. Soundso "ärztlicher Beirat des süddeutschen Filmbundes" aus, und engagierte die Dame nach oberflächlicher Besichtigung ihrer Figur für 35 Mark die Woche, die Aufnahmen sollten in Heidelberg, Duclach und Frankfurt gedreht werden. Die Stars sollten Gelegenheit finden, Auto- und Motorradfahren zu erlernen, wozu eine ärztliche Untersuchung durch ihn, den Herrn Vertrauensarzt, notwendig sei. Zweckszornahme dieser Untersuchung verabredete der Herr Doktor eine Zusammenkunft auf dem Frankfurter Hauptbahnhof und zwar am Montag nachmittags 5 Uhr.

Der jungen Dame kam die Sache nicht ganz geheuer vor, sie beschloß jedoch zum Schein auf die Sache einzugehen, um einem eventuellen Schwindler rücksichtslos das Handwerk zu legen, und

meldete den Fall einem Kriminalbeamten des Mannheimer Polizeiamts. Dieser empfahl ihr, eilig nach Frankfurt zu fahren, den Fall jedoch sofort bei der Frankfurter Kriminalpolizei zur Anzeige zu bringen. Das Frankfurter Polizeipräsidium besitzt einen guten Kenner der Filmindustrie, der sofort die Überzeugung hatte, daß der Film wieder einmal für unsaubere Zwecke gebraucht werden sollte, und der zuständige Detektiv griff den Fall sofort auf. Die von ihm benachrichtigte Kriminalwache am Hauptbahnhof trat in Aktion, und Punkt 6 Uhr erschien auch der Herr "Doktor" und nahm die junge Mannheimerin in Empfang.

Interessant ist nun eine Tatsache, die auch für die Bewertung von Zeugenaussagen zu denken gibt. Die aufgeweckte und intelligente junge Dame beschrieb den Mann, mit dem sie über eine Viertelstunde zusammensaß, und auf Grund ihres Mißtrauens auch genau beobachtete, als einen etwa 1,74 Meter großen Mann, Ende der 30, blond, bartlos und (selbstverständlich) mit Monokel. In Wirklichkeit handelte es sich um einen mittelgroßen, knapp 1,66 bis 1,68 Meter großen, schwarzen Mann, mit kleinem Schnurrbart.

Als er mit seiner Begleiterin den Weg nach der Stadthauptwache einschlug, folgten die Beamten unauffällig, und als der Kriminalsekretär unterwegs schon festgestellt konnte, daß der Besorgte ein den Behörden bereits bekannter Herr war, nahm er ihn in der Großen Eichenheimer Gasse fest und brachte ihn zum Präsidium. Der Verhaftete wollte zuerst nicht mit der Sprache heraus, gab aber schließlich zu, daß er die junge Dame nach einem Absteigequartier in der Nähe der Konstantenwache bringen wollte, um — "Messungen" an ihr vorzunehmen. Er habe den Auftrag einer Filmfirma zu vollführen, wonach er eine Anzahl junger hübscher Damen zur Filmaufnahme verpflichten solle. In seiner Tasche fanden sich eine Anzahl Briefe vor, woraus ersichtlich war, daß er auch mit einigen andern jungen Mädchen bereits in Verbindung getreten war.

Das Absteigequartier, wozu er das minderjährige Mädchen schleppen wollte, hat er in Mannheim als seine Adresse angegeben. Die Kriminalpolizei ist sich im Augenblick über die eigentlichen Absichten des Mannes noch nicht ganz klar, eingehende Ermittlungen sind im Gange.

Wie dem auch sei, der "Fall" mußte zur Vorsicht. Vor allem mögen ihre filmbegeisterten Jugendlichter zur Beachtung, nicht immer und überall ist die Polizei zur Hand und in der Lage, mit derartiger Energie zuzugreifen. —

So endeie ein Leben voll Arbeit und Mühe. Vielleicht erregt dieses Ende eher tragikomisch als tragisch. Aber gerade darin, daß dieses Ende tragikomisch empfunden werden kann, liegt seine würdige, selbst am ergreifende und erschütternde Tragik.



Die verschollene Dzeausleger

Unser Bild zeigt die beiden Flieger Kapitän Hinchcliffe und seine Begleiterin Rita Mack, die in diesen Tagen von London aus die Heberquerung des Ozeans versuchten und dabei ein Opfer der Wellen wurden.

## Ein Securiteiler, der höhere Strafe will.

Aus Rommerna wird uns berichtet: Als ein nicht alltäglicher Angeklagter erwies sich der 23 Jahre alte P. Horn, genannt Roslawski, der in den Dinen bei Kolberger Deep eine Dame überfallen, beraubt und vergewaltigt hat. Wegen Einbruchs und anderer Straftaten hatte er sich vor dem Großen Schöffengericht in Köslin zu verantworten. Er erklärte auf den Antrag des Staatsanwalts auf 5 Jahre Zuchthaus, er habe mindestens 10 Jahre verdient. Als ihm das Gericht 6 Jahre 3 Monate zubilligte, bestand er darauf, Verurteilung einzulegen, weil er eine Strafe unter 10 Jahren nicht annehmen wolle. —

## Auto in die Reichswehrkolonne.

Ein schweres Verkehrsunfall, bei dem sieben Reichswehrleute verletzt wurden, ereignete sich am Freitag mittag um 1 Uhr auf der Rutilisbrücke in Berlin-Moabit. Eine Kolonne der Reichswehr, bestehend aus Führer und 15 Mann, marschierte auf der rechten Seite der Brücke in Richtung Ziegel. Als die Truppe die Rutilisbrücke, die über einen Kanal führt, eben erreicht hatte, nahm von hinten ein Mietauto, dessen Chauffeur anscheinend die Herrschaft über den Wagen verloren hatte. Die Kraftfahrerin fuhr seitlich in die Marschkolonne hinein, rief zunächst zwei auf der linken Seite marschierende Unteroffiziere zu Boden und fuhr dann noch zwei Gesetze um. Alle erlitten schwere Verletzungen. Drei Soldaten wurden leichter verletzt. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. —

## Die Geliebte und sich selbst erschossen.

Sonnabend früh lauerte in München ein 30jähriger Schneider seiner Geliebten vor dem Hause ihrer Eltern auf und gab, als sie bei ihrer Weigerung verblieb, die Beziehungen fortzusetzen, einen Schuß auf sie ab, wodurch das Mädchen schwer verletzt wurde. Darauf tötete er sich selbst durch einen Kopfschuß.

## Bei der Jagd verschüttet.

Auf einer Halde der Sprengstoffwerke Heinsdorf sah man nach einem Bericht aus Leipzig aus einem Achenhaufen die Hüfte eines Mannes hervorragen. Man legte die Leiche frei und stellte fest, daß es sich um den 25 Jahre alten Schlosser Mettich handelt, der auf der Jagd nach wilden Kaninchen in einen Kaninchenbau hineingetrochen war und dabei vom Achenhaufen überschüttet wurde. —

## Mord an einem Kinde.

Die Staatsanwaltschaft Glogau wurde Freitag früh von dem Auffinden einer weiblichen Leiche in einem Wassertrog in Grünberg in Schlesien, der die Abwässer der Fabriken aufnimmt, benachrichtigt. Es handelt sich um die Leiche eines ungefähr 10 Jahre alten Mädchens. Nach Lage der Dinge kann es sich nur um einen Lustmord handeln. —

## Pulverfabrik explodiert.

In Valley Falls, im Staate New York, explodierten zwei Pulvermühlen mit insgesamt 10 000 Pfund Sprengstoffen. Die ganze Umgebung wurde total verschüttet. Verschiedene Häuser wurden zerstört und vier Menschen getötet. —

## Der erste Hotel-Tunnel Europas.

Am Donnerstag mittag wurde in Berlin unter großer Beteiligung von Vertretern der Behörden, des gastronomischen Gewerbes und andern Interessenten der Gzzelfior-Tunnel eröffnet. Der Tunnel verbindet das Gzzelfior-Hotel in der Königsgräber Straße mit dem gegenüberliegenden Anhalter Fernbahnhof. Der Tunnel ist 100 Meter lang und mit Fliesen ausgefattet; in ihm sind auch einige Läden untergebracht. Fahrstühle und Treppentritte führen die Hotelgäste in die Tiefe; der Aufstieg zum Bahnhof erfolgt mit Fahrstühlen. —

## Vier Flieger getötet.

In San Diego in Kalifornien stießen bei einer militärischen Geschwaderübung zwei amerikanische Flugzeuge in beträchtlicher Höhe zusammen. Die Maschinen stürzten ab; sämtliche vier Insassen fanden den Tod. —

**DECOUR VASONZEMUSIKKABINETT**

**B. Pabst**  
MAGDOURG  
Georgenstr. 4

Perispr. 1800

**Georgenstr. 4**  
Kochschule, Tischwäsche,  
Krautstoffs und Reparaturen

**UFEN-HERDE**  
GIESAU

**Bei Husten Heiserkeit und Bronchialkatarrh**  
schnelle Linderung durch Gebrauch von

**Peronal-Instantan**  
Tee, Tropfen, Tabletten

**IKTORIA - (POLYBOK)**  
Ottavon-Quelche-Sirup

**Jedes Buch**  
Buchh. Volkshilfsmittel

**Bei Gicht, | Jschias, | Nerven- u. Kopfschmerz, Rheuma, | Grippe, | Erkältungskrankheiten**

haben sich Tagal-Tabletten hervorragend bewährt. Ein Versuch überzeugt! Tagal scheidet die Harnsäure aus! Fragen Sie Ihren Arzt!

**PREIS M. 1.40**

In allen Apotheken

**LEIBNIZ-KEKS**

UND SONSTIGE FABRIKATE DER  
**BAHLEN A.G. HANNOVER**  
WIE  
**BISCUITS, WAFFELN**  
SIND NOCH IMMER UNERREICHT

**GRATIS KOSTPROBEN**  
WERDEN VERABFOLGT WÄHREND DER KEKSTAGE

VON MONTAG DEN 19. MARZ BIS DIENSTAG DEN 20. MARZ

**HERMANN KÜRNER**  
KONDITOREI UND CAFE, BREITER WEG 215 AM DOMPLATZ



# Nachrichten aus der Provinz

## Überraschend große Erntevorräte

Der Deutsche Landwirtschaftsrat führt eine Statistik über die Erntevorräte, die sich jeweils in den einzelnen Monaten nach in den Händen der Landwirte befinden. Aus der Statistik für den 15. Februar 1928 ergibt sich die überraschende Tatsache, daß im Reichsdurchschnitt die diesjährigen Vorräte fast durchwegs sehr beträchtlich größer sind als am 15. Februar 1927. Im Vergleich zum vorigen Jahre standen der Landwirtschaft im Reichsdurchschnitt noch zur Verfügung: Winterweizen 80,8 gegen 10,0 Prozent, Sommerweizen 19,9 gegen 29,9 Prozent, Winterroggen 12,9 gegen 11,1 Prozent, Hafer 12,2 gegen 12 Prozent, Kartoffeln 14 gegen 2,6 Prozent. Nur bei Wintergerste waren die Vorräte mit 2,6 gegen 2,7, bei Sommergerste mit 8,2 gegen 12,6 Prozent etwas geringer. Doch spielen diese Unterschiede im ganzen kaum eine Rolle.

Nun mag es richtig sein, daß die etwas verspätete und auch in der Qualität etwas verschlechterte Ernte den Verkauf verzögert und vielleicht erschwert hat. Wenn aber der Druck zum Verkauf und die Notlage der Landwirtschaft allgemein wirklich so groß wären, wie sie vom Reichslandbund dargestellt worden sind, so wäre es ausgeschlossen, daß zu einer Zeit, in der vom völligen Zusammenbruch der Landwirtschaft gesprochen wird, in der die Landwirte zur Rebellion aufgeprovokiert werden, weil es ihnen schlecht geht, so erheblich größere Vorräte vorhanden sein können, als zur gleichen Zeit des Vorjahres, wo die Verhältnisse besser waren.

Nun ist es sicher so, daß in den Ostgebieten die Vorräte geringer sind als in den übrigen Reichsgebieten. In Ostpreußen sollen die diesjährigen Vorräte sogar erheblich unter den Vorjahresdurchschnitt gehen. Das würde aber nur bestätigen, was schon die Untersuchungen des Enqueteausschusses feststellten, daß die gegenwärtige Krise in der Tat mehr eine Frage über-schuldeter östlicher Großgüter ist, als eine Krise der gesamten Landwirtschaft.

## Bojazzo-Apparate sind verboten

Wie der „Amtliche Preussische Freisprecher“ mitteilt, hat das Landgericht I in Berlin in einem Berufungsverfahren nach Anhörung von zahlreichen Gutachtern die Bojazzoapparate als Glücksspielapparate bezeichnet. Die Angabe des Reichsverbandes der Deutschen Automaten-Interessenten, das Reichsgericht habe entschieden, Bojazzoapparate, bei denen etwa 36 v. H. Treffer erzielt würden, seien als Glücksspielapparate anzusehen, trifft nicht zu. Der Minister des Innern hat die Polizeibehörden angewiesen, sämtliche Bojazzoapparate wie bisher als Glücksspielapparate zu verbieten.

Das Gericht in Neuhaldensleben ist aber anderer Ansicht. Im Stillersleben (Kreis Neuhaldensleben) hatte der Landjäger habe unrecht und es sei ein Skandal, daß nun der Staat schlagmatt, weil der Apparat nach seiner Ansicht verboten war. Der Jagmwirt ließ sich das nicht gefallen und es fand eine ganze Anzahl Termine statt. In der vorigen Woche wurde nun der Jagmwirt freigesprochen. Die Kosten soll die Staatskasse tragen. Den Leuten im Orte ist natürlich die Sache unverständlich und es wird wohl allen andern so gehen, die nicht mit Juristerei und Bureaukratie zu tun haben.

In Stillersleben glaubt man verbindlicher Weise, der Landjäger habe unrecht und es sei ein Skandal, daß nun der Staat die Kosten bezahlen muß. So dürfte mit dem Gelde der Steuerzahler nicht gewirtschaftet werden. Der Gerichtsbeschluss liegt vor, der diese Ansicht stützt. Und doch hat der Landjäger recht und nicht das Gericht in Neuhaldensleben, denn das Landgericht I in Berlin hat entschieden, daß der Landjäger recht hat. Und der Minister des Innern ordnet an: die Apparate waren und bleiben verboten.

## Kreis Wanzleben

**Verband für Freidenkertum.** Die Mitgliederversammlung war gut besucht. Den Bericht von der Bezirkskonferenz gab Genosse Hermann Graf. Genosse Reinhardt (Magdeburg) sprach dann über die Entwicklung des freigeistigen Gedankens. Der Vortrag war sehr lehrreich und interessant. Das ständige Ausschreiben der Mitgliederzahl innerhalb der Jahreshälfte, zu der jedes Orte gehören, macht es notwendig, daß eine Teilung, und die Einrichtung einer zweiten Jahreshälfte vorgenommen werden muß. Am 1. April gehören die Orte Egeln, Lützen und Wölkendorf zur Jahreshälfte Egeln, die Orte Westeregeln, Egersleben und Gabelhorn zur Jahreshälfte Westeregeln. Eine Mitgliederversammlung für die Westeregeler Jahreshälfte soll alles Nähere beschließen. Unsere Jugendweiche findet am 1. April, vormittags 10 Uhr, im Teufels Gesellschaftshaus statt. Mitglieder und Gäste sind eingeladen. Programme für 30 Pf. sind zu haben beim Genossen Karl Koch, Breiter Weg, im Konsumverein am Markt, bei den Unterleutnanten und beim Genossen Hermann Graf, Klosterstraße.

**Arbeiterwohlfahrt.** Einen wohl gelungenen Abend veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt. Der Saal des Teufelschen Gesellschaftshauses war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem Zither- und Violinvortrag begrüßte Genossin Schneider, die Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt, die in großer Zahl erschienenen Alten, worauf Genosse Kempf (Wanzleben) eine Ansprache hielt, in der er auf die Bestrebungen und Ziele der Arbeiterwohlfahrt hinwies. Der starke Beifall bewies, daß es der Redner verstanden hatte, bei den Alten das Interesse für die Fortschritte der Zeit zu wecken. Der gemischte Chor des Arbeitergesangsvereins und der Männerchor selbst hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt und erfreute durch prächtige Vorträge die Versammelten. Die Arbeiter-Turner zeigten ihr Können und die Kinder führten einige entzückende Weisen auf. Die Alten wurden von der Arbeiterwohlfahrt mit Kuchen und Kaffee bewirtet, der ihnen von den rührigen Helferinnen gereicht wurde. In hunder Schmeichlung der Darbietungen nahm der Abend einen schönen Verlauf und man hörte deshalb den Wunsch, daß recht oft derartige Abende veranstaltet werden möchten.

## Grob-Ottersleben

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung am Montag den 10. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Bericht von der Bezirkskonferenz in Halberstadt. Genosse Stiller (Magdeburg) hält einen Lichtbildervortrag über „Totur und Selbstmord“. Eingeführte Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

**Freitod.** Mitte Februar wurde der Wäckerlehrling Otto Kanelle, zuletzt wohnhaft in Magdeburg, als vermist gemeldet. Jetzt ist die Leiche des Vermissten gegenüber von Miegripp auf Babelsberg gefunden. Der Todesanzeige seines Lehrmeisters entnehmen wir, daß der junge Mensch in schlechte Gesellschaft geraten ist und aus unbekanntem Grund Selbstmord verübt hat.

**Freie Schulgesellschaft.** Am Dienstag den 20. März in den „Dankfäulen“ öffentliche Versammlung. Der Bezirksleiter, Schulfreund Bauerl (Magdeburg), wird sprechen.

## Altensiedlingen

Gemeindevorstandssitzung. Der Verkauf von Bauwägen an zwei Landarbeiter und einen Händler wurde beschlossen. Der Landratmeister behauptet, Gladie soll 2 Quart, der unbehauene 1 Quart kosten; das Angebot liegt als Angebot liegen und wird mit 3 Prozent verzinst. Die Stellen werden Reichsbahnstellen. In der Rechnungsprüfungskommission für 1927 wurden gewählt Lehrer

# Sozialrentner und Rotprogramm des Bürgerblods

Der Bürgerblock ist frampfhaft bemüht, nach kurz vor seinem unruhigen Ende den breiten Schichten der notleidenden Sozial- und Kleinrentner Sand in die Augen zu streuen. Er weiß wohl warum. Er will seine Sünden gegen die notleidenden Volksschichten verdecken. Sind doch unter seiner Herrschaft die Mieten gestiegen und durch sinnlose Vollpolizei die Lebenshaltungskosten in die Höhe getrieben worden. Nicht mit Unrecht befürchtet der Bürgerblock, daß seine Anhänger unter den Rentenempfängern ihn in hellen Haufen verlasten und zu den Führern der Sozialdemokratie stoßen werden. In seiner Rotprogramm-Erklärung hat der Bürgerblock ausgesprochen, daß es in erster Linie die Aufgabe des Bürgerblocks sein werde, den Sozialrentnern zu helfen. Es sollte die Sozialgesetzgebung vereinfacht, die Leistung erhöht werden. Das hätte wirklich längst erfolgen können. Nun in letzter Minute will die Regierung 75 Millionen zur Aufbesserung der Leistungen aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung ein-schleusen.

Wie sollen diese Mittel verwendet werden? Die Invalidenrentner erwarten seit langem eine angemessene Erhöhung der Grundrente, die heute monatlich 20 Mark beträgt. Zu dieser geringfügigen Summe tritt der sogenannte Steigerungsbetrag. Bis zum 1. April vorigen Jahres wurde auf die Beitragsmarken aus der Klasse I kein Steigerungsbetrag gewährt. Damit fielen von vornherein die Frauen und ein großer Teil der Landarbeiter aus und mußten sich mit den Grundrenten von 20 Mark begnügen. Für die Beiträge, die nach dem 1. Januar 1924 geleistet wurden, wird ein Steigerungsbetrag von 20 Prozent gewährt. Es handelt sich daher bei den jetzt Rente beziehenden Personen meist um solche, die ihre Steigerungsbeträge aus Beiträgen erhalten, die bis zum Jahre 1921 geleistet wurden.

Als auf Drängen der Sozialdemokratie im vorigen Jahre auch auf die Beitragsklasse I ein Steigerungsbetrag, aber nur von lumpigen 2 Pfennig vom Bürgerblock beschossen wurde, weigerte sich die Regierung, allen Rentnern diesen Steigerungsbetrag zu gewähren. Nur denen, die seit dem 1. April 1925 Rente erhalten, wird dieser Satz eingeräumt. Jetzt will der Bürgerblock diese Steigerungsbeträge um 40 Prozent erhöhen. Die Klasse I soll auf 3 Pfennig gesteigert

und die Reichsversicherungsordnung entsprechend geändert werden. Hoffentlich verlangt der Reichstag, daß diese Erhöhung auf die Beitragsmarken der Klasse I allen Rentnern zugute kommt und daß kein Schlagsatz festgelegt wird. Sonst würde der größte Teil der Rentner, der jetzt nur 20 Mark bezieht und nichts weiter um jede Erhöhung betrogen worden sein.

Von unsern Genossen ist vorzüglich der Antrag gestellt worden, unter allen Umständen diese Neuerhöhung der Steigerungsbeträge auf mindestens 2 Mark aufzurunden. Diesem doch mächtigen Antrag, der in der Praxis auf eine Erhöhung der Grundrente um mindestens 2 Mark hinausläuft, stehen die Herren vom Bürgerblock föhrl bis ans Herz hinten gegenüber. Was wird also kräftig herauskommen, wenn es bei der durch den Bürgerblock vorgeschlagenen Lösung des Rentenproblems der Invalidenversicherung bleibt? Denen, die verhältnismäßig gute Renten beziehen, wird eine meienliche Steigerung gewährt werden. Die Spannung zwischen den Rentnern auf dem Lande und den Rentnern aus den Reihen der Industrie- und Arbeiterklasse wird unerträglich. Der Bürgerblock treibt einen Keil zwischen die Rentner und nicht nur zwischen diese, sondern auch zwischen die noch im Erwerbaleben stehenden Berufsrichter. Das aber scheint seine Absicht zu sein. Will man den Sozialrentnern wirklich helfen, dann muß der von der Sozialdemokratie geforderte Weg der Erhöhung der Grundrenten von 20, auf 40 Mark eingeschlagen werden. Dann wird denen, die die Hauptlast zur Versicherung beitragen, dennoch ein erheblicher Vorteil durch höhere Steigerungsbeträge gewährt.

Koch, Buchhalter I Wellmeyer und Tischler Große. In nicht öffentlicher Sitzung wurden die Mieten der zwei Wohnungen im Ueberstahlfen Neubau um 2 Mark herabgesetzt. Der Antrag des Sekretärs Müller auf Erstattung seiner Rechtsanwaltskosten wurde abgelehnt.

Parteiversammlung am Sonnabend den 24. März bei Thiele.

## Wormsdorf

Zur Parteiversammlung waren die Genossinnen und Genossen vollständig erschienen. Es wurde Stellung genommen zu den Wahlvorschlägen und beschlossen, beim Unterbezirksvorstand zu beantragen, an 7. Stelle der Kandidatensliste für die Reichstagswahl den Genossen Ernst Schumacher zu setzen. In einer längeren und sehr regen Aussprache nahmen alle Mitglieder einstimmig diesem Beschlusse zu. Fern wurden die Delegierten zum Unterbezirksrat gewählt: es fahren die Genossen Lichtenberg junior, Köppling junior und Köppling junior hin. Zur Ausarbeitung der Wahlvorschläge für die Kommunalwahlen wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus dem Ortsvereinsvorstand und den Genossen Kayra, Lichtenberg junior und der Genossin Grafmann. Der Märzgefallenen von 1848 wurde durch Vortrag eines Gedichts ehrend gedacht.

## Kreis Wolmirstedt

Sehr gut besucht war die öffentliche Versammlung, in der Genosse Dobberkau über „Landarbeiterschaft und kommende Wahlen“ sprach. An Tatsachen zeigte er der Versammlung, wie arbeiterfeindlich die Bürgerblockregierung ist. Für die Arbeiter-schaft, besonders für die Landarbeiter, hat die jetzige Regierung nichts übrig, den Besitzenden aber, besonders den Agrariern, wirft sie Millionen und aber Millionen in den unerfindlichen Nachen. Die Deutschnationalen und der Reichslandbund, die beide ein und dasselbe sind, verbieten den Landwirten, höhere Löhne zu bewilligen und bezahnen Konventionalstrafen. Die Arbeiter-schaft muß dieser reaktionären Gesellschaft die richtige Antwort auf diese Frechheiten geben. Die Landarbeiterschaft und -arbeiter müssen sich alle dem Deutschen Landarbeiterverband anschließen. Nur dadurch kann die Unternehmervillkür gebrochen und die Leistung des Landbundes gezwungen werden, anständige Löhne zu bezahlen. Durch Abgabe des sozialdemokratischen Stimmzettels muß dafür gesorgt werden, daß eine reaktionäre Reichsregierung nie wieder-lehren darf. Die Versammlung sollte dem Redner starken Beifall und gelobte in der Debatte, im Sinne des Referenten zu wirken.

## Hohentwarleben

Die öffentliche Versammlung war leblich gut besucht. Genosse Dobberkau sprach über wirtschaftliche und politische Fragen. Er legte dar, daß nur durch festen Zusammenschluß der Arbeiter-schaft in Stadt und Land die jetzigen unheilbaren Zustände beseitigt werden können. Besonders die Arbeiterinnen und Arbeiter in der Landwirtschaft müssen sich restlos dem Deutschen Landarbeiterverband anschließen, damit die Agrarier gezwungen werden können, menschenwürdige Löhne zu bezahlen. Bei den kommenden Wahlen darf keine Frau und kein Mann aus der wackeligen Koalition des Bürgerblock wählen, sondern muß der Sozialdemokratischen Partei, welche Hand in Hand mit den Gewerkschaften arbeitet, ihre Stimme geben. Durch starken Beifall gaben die Versammelten ihr Einverständnis mit dem Referenten kund. Dann sprach Genosse Karbaum über die Wahl der Sozialdemokratischen Partei. Er forderte zur Gründung einer

Wir wiesen schon darauf hin, daß die Rollen der Knapp-schaftsversicherung für die immer geringer werdende Zahl der in Beschäftigung stehenden Bergarbeiter immer un-erträglicher würden und schlugen daher vor, die Bergarbeiter nur in der Knapp-schaft zu versichern und die Wanderversicherung ein-zuführen. Diesen einzig möglichen Weg, der den Angeleiteten der Bergwerke gestattet wurde, ist den Bergarbeitern verweigert. Wenn jetzt der Bürgerblock dadurch helfen will, indem er auf der einen Seite nimmt, was er auf der andern Seite zu geben bereit ist, so muß diese Regelung mehr als unbefriedigend wirken. Es wird beabsichtigt, die in der Invalidenrente des Reiches ein-zurechnenden 40 Prozent Erhöhung der Steigerungsbeträge bei der Knapp-schaftsversicherung abzuziehen. Die Knapp-schaftsinvaliden wer-den die Augen aufzureißen, wenn ihnen zwar erhöhte Reichs-renten gezahlt, aber die Knapp-schaftsrenten um den selben Betrag gekürzt werden. Sie haben ohnehin noch nicht vergessen, daß ihnen bei dem Bezug der Reichs-rente die Knapp-schaftspension um den Grundbetrag von 14 Mark gekürzt wird. Nach den Berechnungen von Fachleuten will man so die Knapp-schaftskassen 8 bis 9 Millionen Ersparnisse machen lassen.

Aber nicht nur die Knapp-schaftskassen freuen sich diebsich auf die Erhöhung der Steigerungsbeträge. Die Bezirks-Wahl-fahrtsämter stellen schon jetzt in ihre Berechnungen die zu machenden Ersparnisse ein. Die Erhöhungen sollen restlos angerechnet werden auf die Zuschüsse, die die Wahl-fahrtsämter zu den Invalidenrenten leisten müssen. Der Bürgerblock schafft auf diese Weise einen Finanzausgleich mit den tatsächlich schwer belasteten Kommunen, aber zum Schaden der Sozialrentner.

Aufgabe unserer Genossen muß es daher sein, daß unverzüg-lich die Richtige in den Fürsorgeverbänden um den Durchschnittsbetrag der neuen Er-höhung, der etwa 3,50 Mark beträgt, gesteigert werden. Der Einwand, daß das untragbare Lasten-er-gabe, wird hin-fällig, da die Erhöhung der Renten diese Mehr-ausgabe ausgleicht.

Alles in allem, das Rotprogramm der Reichsregierung gau-felt den Sozialrentnern das hoffnungsfrohe Bild einer Besserung ihrer Lage vor. Dieses Bild zerrinnt wie der Schnee an der Märzsonne vor den hier erronten Tatsachen. Was die eine Hand gibt, nimmt die andre. Was das Reich zuschießt, sparen die Kommunen oder die Knapp-schaftskassen und die Sozialrentner sind nicht um einen Pfennig ge-bessert.

Man wird jetzt, wie sinnlos die Finanzgebarung der Bürger-blöckleute in der Invalidenversicherung war. Die Herren scheuen sich vor der indirekten Erhöhung des Arbeitslohnes durch höhere Beitragssätze zur Invalidenversicherung. Heute muß die Reichs-regierung zugeben, daß die von den Sozialdemokraten vorge-schlagene Regelung der Einführung von weiteren Beitragsklassen rund 160 Millionen erspart hätte. Rechnet man hierzu die gleiche Summe, die spielend durch eine geringfügige Erhöhung aller Beitragsleistungen erzielt werden konnte, dann würde es heute leicht möglich sein, die Anträge auf Erhöhung der Grund-renten auf 40 Mark durchzuführen, ohne daß das Reich seine eignen Zuschüsse hätte wesentlich erhöhen müssen.

Die Bürgerblockpolitik ist Vorkampfbild gegenüber der Sozialversicherung gewesen. Die Sozialrentner haben das er-kannt und werden die nötigen Schritte am Reichstag, der für sie mehr denn für andre wichtig ist, zu ziehen wissen. Ueber drei Millionen Stimmen verfügen die Sozialrentner. Dem Bürgerblock dürfen sie nicht zugute kommen. Er soll die Früchte seiner invalidenfeindlichen Politik ernten. Die Sozialdemo-kratie aber wird nach errungenem Siege mit aller Kraft dafür ein-treten, daß berechtigte Forderungen der Sozialrentner ber-wirklicht werden. Reinhold Schönlan.

Ortsgruppe auf. Dasselbe tat der Versammlungsleiter, Genosse Harter (Argleben), in wirtungsvoller Weise. Der Erfolg blieb nicht aus, eine Ortsgruppe der Partei konnte errichtet werden. In unsern Genossen liegt es nun, die junge Ortsgruppe weiter auszubauen.

## Schmersleben

Die öffentliche Wählerversammlung, die kirchlich von der Partei abgehalten wurde, war nicht sehr stark besucht; in unserm Orte muß es politisch lebendiger werden. Alle Arbeiterfamilien müssen Anteil an den Geschicknissen nehmen, denn es geht doch um die Wahrung der Interessen des werktätigen Volkes gegen-über den Besitzenden. Genosse Wilhelm Glade kritisierte die Lausert und ermahnte, die Reichsgläubigen aufzurütteln, damit die Partei gestärkt wird und durch die Wahlen Vorteile für das Volk erzielt werden können. Parteisekretär Genosse Karbaum hielt dann einen sehr lehrreichen Vortrag über die bevorstehenden Wahlen und die volksfeindliche Politik des Bürgerblods. Die Reaktionen werden auf dem Lande alles versuchen, um mit Lügen und Versprechungen die Wähler irrezuführen. Da müssen unsere Freunde aufpassen und dem Ansinn entgegen-treten und alle Bekannten aufklären. Aber auch um das Gemeinleben muß sich ein jeder kümmern und dafür sorgen, daß bei der näch-sten Gemeindevahl eine sozialdemokratische Mehrheit ins Ge-meindeparlament einzieht.

## Kreis Neuhaldensleben Neuhaldensleben

### Um Hygeumserrichtung und Wohnungsbau.

Die Stadtverordneten-Versammlung konnte ihre Tagesord-nung nicht bis zu Ende erledigen, da die Aussprache über die Er-richtung eines Hygeums zuerst in geheimem und später in öffentlicher Sitzung außerordentlich viel Zeit in Anspruch nahm. Seit Jahren besteht hier in Neuhaldensleben eine private höhere Mädchenschule, die mit wesentlichen Zuschüssen der Stadt unterhalten wird. Diese Schule muß am 1. April eingehen, und es ist nun ein Streit darum, in welche Schule die Schülerinnen untergebracht werden sollen. Ein großer Teil der Elternschaft fordert die Errichtung eines Hygeums, jedoch kostet eine solche Lehranstalt die Stadt ganz wesentliche Beiträge mehr als die Mittelschule. In Elternversammlungen und in der Lokalpresse wurde wiederholt zu dieser Frage Stellung genommen. Auch der Verein für Handel und Industrie sprach sich in einem Schreiben an den Magistrat für die Errichtung eines Hygeums aus und ging sogar so weit, daß er für seine Mitglieder die Erklärung abgab, daß diese bereit seien, die Mehrbelastung, die durch die Errichtung des Hygeums entstehe, gern auf sich zu nehmen.

Der Magistrat hatte inzwischen die Verhandlung mit der Regierung geführt und schlug der Stadtverordneten-Versammlung vor: 1. Grundsätzlich die Errichtung eines Hygeums zu beschließen, den Zeitpunkt der Errichtung offen zu lassen und von der finanziellen Lage der Stadt abhängig zu machen, und 2. die beiden unteren Klassen der privaten höheren Mädchenschule von Eltern an zu übernehmen und diese Schule bis zur Umwandlung in ein Hygeum auszubauen. Die nicht übernommenen Klassen der privaten höheren Mädchenschule sollen abgekauft werden. 3. An der Rektoratschule sollen vier Klassen errichtet werden und mit dem Herrn Louenroth und der an der Mittelschule vorübergehenden drei werdenden Lehrkräften, Blagge, besetzt werden; dem Fräulein Maede soll die An-stellung an der Rektoratschule zum frühestmöglichen Termine zu-gesagt werden, um sie der höheren Mädchenschule zu erhalten.



Der Erste Bürgermeister beantragte diese Magistratsvorlage umgehend und erklärte, dass die Stadt bereit sei, die Kosten der Umrüstung zu tragen, was für sie um so leichter in der Lage sei, als sich die Steuerzahler zu ihrem großen Teil bereit erklärt haben, die Umrüstungskosten zu übernehmen. Stadtrat Herrmann wies auf die ungünstigen Verhältnisse hin und brachte zum Ausdruck, dass nach seiner Ansicht die Kosten für die Errichtung eines Ungeheures vorläufig nicht tragbar seien. Stadtvorstand Dr. Horn als Sprecher der verschiedenen Vereinigungen erklärte, dass seine Gruppe in dieser Angelegenheit gespalten sei; ein Teil stimmte der Errichtung des Ungeheures zu, wogegen ein anderer Teil die Auffassung vertritt, dass die Kosten nicht zu tragen seien.

Genosse Preuß erklärte für die sozialdemokratische Fraktion, dass diese sich der Errichtung einer Bildungsanstalt nicht hemmend in den Weg stellen wolle, aber auch nicht leichten Herzens dem Magistratsvoranschlag zustimme. Genosse Feldmann erklärte ausdrücklich, dass die Mehrzahl der sozialdemokratischen Fraktion ihre Zustimmung nur deshalb gebe, weil eben der Verein für Handel und Gewerbe schriftlich erklärt habe, dass seine Mitglieder die Mehrbelastung übernehmen. Die namentliche Abstimmung, die beantragt wurde, ergab 15 Stimmen für und 6 gegen den Magistratsvoranschlag. (Wahrscheinlich wird vom Magistrat recht bald einmal der Stadtvorordneten-Versammlung eine Vorlage zuleiten, die sich mit der Schaffung von Aufbaulassen an der Volksschule befasst, um damit auch den begabten Kindern von Eltern, die kein Schulgeld zahlen können, die Möglichkeit der vollen Ausbildung ihrer Fähigkeit zu bieten! möglich!)

Der Abschluss der Krankenkasse für das Jahr 1928 mit 78 881 Mark wurde einstimmig genehmigt, von einer außerordentlichen Ratssitzung am 23. Februar Kenntnis genommen. Genosse Thieleke wies besonders darauf hin, dass die Rentantenliste bedeutet gesunken sei, wahrscheinlich der Erfolg der Anstellung des städtischen Vollziehungsbeamten. Der in der vorigen Sitzung gewählte Rechtsauskunft wird unter dem Vorsitz des Ersten Bürgermeisters seine Aufgaben erledigen. Aus dem Magistrat soll ferner der jeweils zuständige Dezernent für die zur Verhandlung stehende Frage hinzugezogen werden. Von unsrer Genossen gehören Preuß und Feldmann diesem Ausschuss an.

### Die Besprechung über den Wohnungsbau 1928

war sehr lebhaft. Eine Vorlage der Grundstücks- und Siedlungskommission gab bekannt, dass die verfügbare Hauszinssteuer für das laufende Jahr bereits im Vorjahre miterbraucht sei, und dass in diesem Jahre Mittel aus der Hauszinssteuer nicht zur Verfügung ständen. Der Stadtbaurat berichtete darauf die ausgeführten Siedlungen für das Jahr 1927. Insgesamt wurden 24 000 Mark Hauszinssteuerhypotheken bewilligt, aber bis jetzt erst rund 164 000 Mark ausbezahlt.

Vom Genossen Herrmann als dem Mitglied der Wohnungskommission wurde auf die mangelhaften und baupolizeiwidrigen Zustände vieler noch bewohnter Räume hingewiesen. Der Redner entwarf das trübe Bild des in unserer Stadt bestehenden Wohnungszustandes und forderte, dass die Stadt aus eigenen Mitteln Wohnungen schaffe. Genosse Duffein verteidigte die gleiche Ansicht und wies darauf hin, was viele Städte in dieser Hinsicht bereits getan haben. Genosse Feldmann wies darauf hin, dass die Stadt aus eigenen Mitteln bisher noch kein Geld für den Wohnungsbau ausgegeben habe und verlangte, dass der Magistrat und die zuständigen Kommissionen zu der dringenden notwendigen Entscheidung entsprechende Beschlüsse zur Beschleunigung vorbereiten. Auch die Genossen Voigt und Preuß sprachen sich im gleichen Sinne aus. Wir wollen sehen, wie weit der Magistrat den berechtigten Wünschen Rechnung trägt.

Von einer Anstellung wurde Kenntnis genommen, ebenfalls von dem Verkauf des Grundstücks Wehringer Straße 46. Die Mittelschulische Real- und Gewerbeschule in Magdeburg, wird auch in unserer Stadt die Pläne ausarbeiten. Es ist zu diesem Zweck mit der Stadt ein Vertrag abgeschlossen worden, der zur Kenntnis genommen wurde.

Der Zustand der Anlagen im städtischen Wasserwerk bedingt eine gründliche Instandhaltung und Erweiterung des Wasserwerks. Der Stadtbaurat erläuterte eine entsprechende Vorlage des Magistrats und gab bekannt, dass sich die Gesamtkosten auf etwa 600 000 Mark belaufen. Die Mittel sollen durch langfristige Anleihen beschafft werden. Der Wasserpreis soll um 5 Pf. von Anleihen erhöht werden, um die Verzinsung und Tilgung der Anleihe durchzuführen zu können. Es wurde dem Antrag einstimmig entsprochen.

Die Ratssitzung wurde abgebrochen, da es inzwischen 22 Uhr geworden war. Richtigerweise Sitzung am Donnerstag den 22. März.

**Handverkauf an die Ochsweide. Die Stadt verleiht** —  
früher städtische Ochsweide, Wehringer Straße 46, an die Ochsweide. Die Ochsweide sind bereit, die Weiden abzurufen. Die Weiden sind an dieser Stelle eine ganz angelegte Anbauverteilung zu errichten. Durch die Wornahme dieser Arbeiten hat sich eine weitere Arbeitsmöglichkeit in unserer Stadt ergeben. Die Reparaturwerkstatt soll noch in diesem Sommer in Betrieb genommen werden.

**Ordnungsausschuss.** In diesem Monat keine Sitzung; die nächste am Sonntag den 14. April.

**Immer wieder Fahrerabstöße.** Am 9. März ist aus der verlassenen Raubidee an der Bornschen Chaussee im Oberholz ein Herrenfahrrad, Marke „Etabil“ Nr. 4785, und am 18. März aus einem unverschlossenen Hausflur der Wehringer Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Germania“, entwendet worden. Angaben an das Volkspolizeiamt.

**Was bringt uns der Sommerfahrplan? Wie wir jetzt erfahren, hat die Reichsbahndirektion Magdeburg für die Strecke Magdeburg-Neuhaldensleben-Debitfeld mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 1. April eine Anzahl neue Bahnverbindungen vorgesehen. Besonders zu begrüßen ist, dass diese Strecke jetzt wieder eine beschleunigte Verbindung in den Morgenstunden erhalten soll. Der Zug ab Magdeburg morgens 6.24 Uhr wird vom 1. April erst um 7.07 in Magdeburg abfahren, nach Neustadt nicht mehr halten und so um 7.40 Uhr in Neuhaldensleben sein. Von Neuhaldensleben ab fährt er ebenfalls beschleunigt bis Debitfeld, so dass er dort um 8.35 Uhr eintrifft. Weiter soll eine Verbindung in den Vormittagstunden von Neuhaldensleben nach Magdeburg geschaffen werden: Ab Neuhaldensleben 7.57 Uhr, an Magdeburg 8.45 Uhr. Der Spätzug ab Neuhaldensleben 22.27 Uhr soll nur noch während der Sommermonate von Debitfeld her laufen, mit Beginn des Winterfahrplans soll er nur auf der Strecke Neuhaldensleben-Magdeburg verkehren. Die neuen Zugverbindungen werden von den vielen reisenden Einwohnern unserer Stadt Neuhaldensleben begrüßt werden.**

**Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter.** In einer außerordentlichen Versammlung sprach der Gauleiter, Genosse Thauer (Magdeburg), über unsere Lohnbewegung und den Verhalten der Unternehmer und der Schiedsrichter. Beschlüssen wurde, eine Erhöhung in den einzelnen Betrieben vorzunehmen.

**Wichtigste des Bauarbeiterlebens.** Erst jetzt wird uns bekannt, dass sich am 1. März beim Bau der Flora-Eisenbahnbrücke ein Unfall ereignet hat, wobei sich ein Arbeiter einen Beinbruch zuzog, der ihn wahrscheinlich wochenlang arbeitsunfähig halten wird. Die Wundheilung ist das Lauchhammerwerk Niederlausitz. Um die beabsichtigten Arbeiten verrichten zu können, musste ein Gerüst aufgestellt werden. Das Gerüst unter der Leitung des Vorarbeiters. Von dem berunglückten Arbeiter wurde darauf hingewiesen, dass das Gerüst zu schwach sei. Trotzdem wurde die Verahme der Arbeit verlangt mit dem Ergebnis, dass der Vorarbeiter und der Arbeiter, nachdem sie kaum das Gerüst betreten hatten, mit diesem zusammenbrachen. Der Vorarbeiter kam mit dem Schreden davon, während der Arbeiter sofort ins Krankenhaus übergeführt werden musste. Er konnte zwar bald nach seiner Wohnung in Althaldensleben zurückgebracht werden, muß jedoch noch längere Zeit mit seinem gebrochenen Bein in einem Gipsverband liegen. Dieser Vorfall beweist erneut, wie notwendig es ist, dass alle Bauarbeiter selbst dafür sorgen, dass die Bestimmungen des Bauarbeitergesetzes in jeder Weise beachtet werden. Verlangt der Arbeitgeber bei ungenügendem Bauarbeiterstand die Verrichtung von gefährlichen Arbeiten, dann soll man diese Arbeiten konsequent ablehnen!

**Karten zur Jugendweife** sind bei dem Genossen Herrmann, Burgstraße, zu haben.

**Vor einem Kampf in der Lederhandschuhindustrie?** Am 1. April läuft der Reichstättungsvertrag für das Lederhandschuhgewerbe ab. Es fanden bereits in München Verhandlungen zum Abschluss eines neuen Abkommens statt. Bei diesen Verhandlungen verlangten die Unternehmer, dass das alte Abkommen ohne irgendwelche Lohnveränderungen um 1 Jahr verlängert werde. Eine Abstimmung in den Reichshandwerkvereinen hat ergeben, dass dieses „entgegenkommende“ Angebot der Unternehmer von mehr als 50 Prozent der Arbeiter abgelehnt wurde. Es dürfte nun kaum zu vermeiden sein, dass in der Lederhandschuhindustrie ein offener Kampf entzündet. Sämtliche Handschuhmacher, die unter den Tarif fallen, haben bereits am heutigen Tage ihre Kündigung dem Unternehmer mitgeteilt. Wenn nicht weitere Verhandlungen in der Zwischenzeit ein annehmbares Ergebnis zeitigen, dürften am 1. April auch die Handschuhmacher in Neuhaldensleben die Arbeit niederlegen.

## Gerichtsbilder aus der Provinz

Von Paella.

Von der Stadtgemeinde Staßfurt wurde gemeinlich für die demnachst anhaltenden und preussischen Gemeinden eine Stelle für die Erwerbslosenfürsorge errichtet, deren Assistenten Billi Wungenstab wurde. Zu Herbst des vergangenen Jahres liefen bei der Regierung in Dessau und bei der Stadtverwaltung Staßfurt verschiedene Anträge ein, dass Wungenstab ersichtlich über seine Verhältnisse lebe und Anstellungen mache, die er von seinem bescheidenen Gehalt nicht bezahlen könne. Es wurde darauf sofort eine untermerzte Revision vorgenommen, die schließlich eine Differenz von etwa 48 000 Mark feststellte. Für diese Summe waren Belege nicht vorhanden. Da Wungenstab unmöglich in der kurzen Zeit eine derartige Summe herausgeben haben kann, wurden die ganzen Bücher durchgeprüft, die aber in einem derartig schlechtem Zustand waren, dass eine Revision ausgeschlossen erschien.

Bei der ersten Vernehmung gab Wungenstab nach anfänglichem Leugnen zu, etwa 3000 Mark für sich verbraucht zu haben. Allein 1000 Mark wurden zur Ausbesserung des Hauses seiner Eltern benötigt. Den Rest will er für persönliche Anschaffungen und zu Vergütungen verwertet haben. Wegen dieser Unsitte verurteilte ihn das Wungenstab vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg zu verantworten. Neben ihm auf der Anklagebank saß noch der frühere Syndikus der Stadt Staßfurt, Paul Neubauer, an den Wungenstab Gehaltsvorschuße in nicht üblicher Weise gezahlt haben soll. Wegen Veruntreuung war außerdem noch der frühere Magistratsangestellte Strohmeyer angeklagt, der bei der Revision den Befehl von Quittungen verschwiegen haben soll.

In der Verhandlung wurde festgestellt, dass vor allem die Gemeinden Altdorf und Preussisch-Wellenrode geschädigt worden sind. Die Höhe der Unterschlagungen ließ sich durchgängig nicht genau feststellen. Das Gericht legte deshalb die eigenen Angaben des Angeklagten zugrunde und verurteilte Wungenstab zu acht Monaten Gefängnis. Strohmeyer wurde freigesprochen. Wegen Neubauer wurde das Verfahren abgetrennt, da noch einige Punkte geklärt werden müssen.

In Garde wohnte ein Käseshändler Paul Riedewitz, der die Wäsche gehabt hatte, seinen Käseshandel auf eine erheblich bessere Grundlage aufzubauen. Er benötigte vor allem Geld und Wagen, um sein Absatzgebiet außer nach Helmstedt auch in die Magdeburger Gegend verlegen zu können. Ein Nachbar Landwirt hatte gerade einen Wagen und einen Wagen zu verkaufen. Der Käseshändler war interessiert und erklärte dem Verkäufer, dass er in Magdeburg zahlreiche Kunden hätte, die große Mengen Käse

regelmäßig kauften. Der Landwirt war einverstanden, dass Mantel und Wagen in den Besitz des Käseshändlers übergangen. Es wurde aber ein Vertrag geschlossen, nach dem Wagen und Mantel so lange Eigentum des Landwirts bleiben sollten, bis die letzte Rate bezahlt worden war. Danach richtete sich der Käseshändler aber nicht. Da die geplanten Geschäfte in Magdeburg nicht einfügten, verkaufte er bereits 14 Tage später Mantel und Wagen und lieferte selbstverständlich den Erlös nicht an den Landwirt ab.

Wegen Unterschlagung stand Riedewitz nunmehr vor dem Schöffengericht in Magdeburg. Obwohl er bereits mehrfach vorbestraft ist, wäre er vielleicht mit einer nicht allzu hohen Strafe davonkommen, wenn er sich nicht auch noch eines Betrugs schuldig gemacht hätte. Er übernahm eines Tages einen größeren Posten Käse, den er in Helmstedt einem Wirtshändler verkaufen wollte. Der betreffende Lieferant war mit dem Geschäft einverstanden, wunderte sich aber, dass der Angeklagte gar nichts wieder von sich hören ließ. Als er einige Tage später wegen des Geldes bei ihm vorsprach, erklärte der Beschuldigte, dass er den Händler in Helmstedt nicht getroffen hätte. Erst als mit der Polizei gedroht wurde, gab er an, wo er den Käse gekauft hatte. Ein Landjäger holte die duffige Ware von Helmstedt ab, wo sie der Angeklagte untergestellt hatte. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, dass vollendeter Betrug vorliege, da der Angeklagte einen Käufer für den Käse gar nicht gehabt habe. Wegen der Unterschlagung und des Betrugs wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bewährungsfrist wurde nicht bewilligt.

In Wölpe und Umgegend war im November v. J. ein Streik ausgebrochen, der in disziplinierter Weise begonnen und auch so beendet wurde. In Wölpe gab es jedoch auch einige „Arbeitswillige“, darunter die Arbeiter Miede, Behrens und Ostrowski, die sich sogar noch rühmten, später doch den erhofften Lohn zu bekommen. In der Wohnhofsverwaltung Wölpe kam es am 2. November zwischen den „Arbeitswilligen“ und zwei organisierten Arbeitern zu einem Streite, weil auch hier die „Arbeitswilligen“ ihr Verhalten hartnäckig zu begründen versuchten. Die zwei streikenden Arbeiter getreten darüber in Erregung, der eine gab einem der „Arbeitswilligen“ eine Wappelfe und der andere rief nach einem „Schönen Beyer“, um damit auf einen gewissen Streikführer einzudringen. Der Wohnhofsverwaltung warf sich aber dagegen, so dass weitere Tätlichkeiten rechtzeitig abgemindert wurden. Im Verlauf des Streites fiel auch das Wort „Streikführer“.

Wegen der Wappelfe und des Wortes Streikführer inszenierte die Magdeburger Staatsanwaltschaft gegen die beiden Arbeiter eine Verhandlung vor dem Richter in (1) Wölpe, gerichtet in Magdeburg. Wenn es sich nicht um „Arbeitswillige“ gehandelt hätte, wäre eine diebstahlige Klage statt auf den

**Wahlbündel**  
Schwerer Diebstahl auf dem Hofe. Der Weidewirtschaftler vom Hofortgut war am Abend vor dem Hofe eine Düngeermaschine auf dem Hofe. Unbemerkt schenkte die Frau und gingen durch. Infolge der Hitze auf dem Hofe getrocknet wurde der Geschirrführer vom Hofe heruntergeschleudert und zertrat unter der Maschine. Er wurde mehrere Meter mitgeschleift bis zu einer Senke im Hofe, wo er schwer verletzt liegen blieb. Der Arzt stellte mehrere schwere Verletzungen fest. Ob auch innere Verletzungen vorliegen, konnte noch nicht ermittelt werden.

**Barb**  
Inhaltbare Zustände bestehen für die Erwerbslosen in unserm Orte. Der Gemeindevorsteher, dessen unsogiale Einstellung wir ja schon des öfters beleuchtet haben, fühlt sich jetzt so redlich als Nachhabe. Es ist bis heute noch keine schriftliche Bekanntmachung über die Kontrolle für die Erwerbslosen ergangen. Herr Nitzsche erklärt einfach mündlich, sie habe sich täglich um 11 Uhr zu melden. Ein Erwerbsloser, der an einem Montag neu hinzukam und die mündlich festgesetzte Zeit aus Unkenntnis um eine Stunde überschritt, wurde einfach nicht zur Kontrolle zugelassen. Es handelt sich hier um eine Antragstellung. Das Gegebene wäre wohl, wenn das Arbeitsamt der Gemeindevorsteher anwies, den Zeitpunkt der Kontrolle durch Aushang bekanntzugeben. Außerdem verlangen die Erwerbslosen, dass der Gemeindevorsteher genau so die Zeit einhält, wie er davon den Erwerbslosen verlangt.

**Hötensleben**  
Parteiversammlung morgen (Sonntag) im Bergklub um 3 Uhr nachmittags. Gäste sind willkommen.

**Sommerichenburg**  
Verband für Freientertum und Fenerbestattung. Die letzte Monatsversammlung war gut besucht. Die Vorsitzende, Genossin Wölfer gab den Bericht von der Bezirkskonferenz in Halberstadt. In der Aussprache, an der sich fast alle Genossen beteiligten wurde der einstimmige Beschluss der Konferenz gutgeheißen. Der am 25. März um 11 Uhr stattfindenden Jugendwoche wurde um die Beteiligung sämtlicher Genossen gebeten. Treffpunkt 9 Uhr beim Genossen Jachorek. Ueber die Entstehung der christlichen Feiertage aus den heidnischen sprach dann Genossin Sieple. Das Buch „Der Teufel“ wurde allen Genossen an das Wärme empfohlen. Zum Schluss wurden alle aufgefordert bei Freunden und Bekannten die Umkehrung der Kinder vom Religionsunterricht durchzuführen. Gedruckte Formulare sind bei der Vorsitzenden, Genossin Wölfer, zu haben.

Parteiversammlung Sonntag den 18. März, 15 Uhr, beim Genossen Wilhennig. Auch Gäste sind willkommen.

**Weddingen**

Insulte. Der Schmiedemeister G. hat fast regelmäßig landwirtschaftliche Geräte und Utensilien auf der Straße vor seinem Grundstück stehen. Der letzte Motorraunfall soll nun dadurch entstanden sein, dass an dem Abend ein unbeleuchteter Wagen dort

## Gute Verdauung für sieben Tage in der Woche

Wenige Leute, selbst die allermäßigsten, können wahrheitsgemäß sagen: „Ich leide nie an Verdauungsstörung.“ Man braucht nur ein Gericht zu genießen, das dem Magen nicht bekommt, und schon verspürt man Krampf oder Sodbrennen. Solche Störungen rühren von einem Uebermaß an Säure im Magen her, und ist es ratsam, sofort ein Mittel zu nehmen, um sie zu beheben. Dies geschieht, indem man einen halben Kaffeelöffel Biferite Magnesia in etwa warmem Wasser nimmt. Biferite Magnesia neutralisiert die schädliche Wirkung der überschüssigen Säure und, wenn man sie gleich beim ersten Uebelbefinden einnimmt, so verhindert man unangenehme Folgen. Biferite Magnesia ist in jeder Apotheke erhältlich. Biferite Magnesia hat folgende Zusammensetzung: Bismutsubcarbonat 4,50, Magnesiumcarbonat 90,00, zweifaches kohlensaures Natron 90,00.

Wichtig! Hüten Sie sich vor Nachahmungen und bestechen Sie darauf, nur die echte Biferite Magnesia zu erhalten, die den Namen Bismag Ltd. London trägt.

Privatklagenweg erwiesen worden, so aber wurden zwei Berufsrichter, zwei Schöffen, ein Staatsanwalt, ein Gerichtsschreiber, ein Rechtsanwalt und ein Justizdiener benötigt, um diesen harmlosen Vorfall „aus der Welt zu schaffen.“ Das Gericht bezeichnete die Geschichte selbst als harmlos, während die Staatsanwaltschaft sich auf den Standpunkt stellte, dass derartige Vorfälle eine „energische Sühne“ erforderten. Die beiden Arbeiter sollten dafür auf 6 bzw. 2 Wochen ins Gefängnis! Rechtsanwalt Dr. Braun erklärte das Gericht über den Begriff Streikbrecher auf und erzielte damit, dass der eine Arbeiter mit 60 Mark, der andere mit 40 Mark Geldstrafe belegt wurde. Wegen des ersten Arbeiter wurde die Strafe etwas höher gelegt, weil er schon einmal wegen „Anfreizung zum Plakaten“ h a b“, geschieden durch Ankleben von Plakaten (!), vorbestraft war. So geschieden nach 10 Jahren Republik!

In der Frühe des 25. Februar 1928 mußte ein Wollereibesitzer in Wornstedt, dessen Gehöft einsam vom Dorf abliegt, die für ihn wenig angenehme Feststellung treffen, dass ihm in der Nacht Diebe sechs Ferkel gestohlen hatten. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die Gebrüder Nautmann in Wornstedt, die aber energisch abstritten. Da ihnen die Staatsanwaltschaft auch nichts nachweisen konnte, wurden sie schließlich vor 6 Jahren bereits freigesprochen. Sicher hätte niemand wieder an diese längst vergessenen Dinge gedacht, wenn nicht im Verlauf der nachfolgenden Jahre die Gebrüder Nautmann zu „schweren Jungen“ geworden wären, die gemeinschaftlich Einbrüche und Eisenbahnräubereien ausführten. Sie sind deshalb bereits zu schweren Jugendstrafen verurteilt. Bei einer Vernehmung gestand Wilhelm Nautmann ein, mit seinen Wlbernen auch den Ferkel diebstahl in Wornstedt verübt zu haben.

Die Staatsanwaltschaft leitete ein Wiederaufnahmeverfahren mit Erfolg ein, so daß sich am Donnerstag Wilhelm und Otto Nautmann wegen der Geschichte aus dem Jahre 1928 nochmals vor dem Schöffengericht in Magdeburg zu verantworten hatten. Friedrich Nautmann, der damals auch beteiligt war, ist später bei andern Mautbernen auf der Flucht erschossen worden. Vor dem Schöffengericht bestreiten die Angeklagten abermals ihre Schuld. Sie wollen wohl in Wornstedt den Einbruch beabsichtigt haben, wollen aber unverschiedene Sache wieder umgekehrt sein. Diese Ansätze glaubte das Gericht nicht, da Wilhelm Nautmann ein volles Geständnis unter Folterung genauer Einzelheiten an Protokoll abgegeben hatte. Wilhelm Nautmann wurde darauf unter Entlassung nach in Wornstedt Strafen zu mindestens dreieinhalb Jahren und Otto Nautmann zu mindestens vier Jahren Jugendstrafe verurteilt.



gebunden hat. Man darf sich jetzt wundern, daß dort noch nicht mehr passiert ist. Dieser Durchbruch bei einem geschäftlich lebhaften Durchgangsverkehr und ist gerade an dieser Stelle unverzichtbar.

## Kreis Jerichow 1

Die Bauarbeiten hat endlich die langwierige Reparatur beendet. Dieser mühsamen Arbeit ist infolge Fehlens einer entsprechenden Einrichtung in Gerwitz oder Burg ausgedehnt worden. Dieser Mangel hat die Reichsbahn jetzt durch Anlegung einer Nebenstraße abgeholfen. Wäre es bei dieser Gelegenheit der Reichsbahn möglich, das an die Nebenstraße anschließende Gumpflach, das doch Bahngelände ist, zuzuschließen und damit eine große Mülldeponie zu vermeiden?

Neuer Gemeindevorsteher. In der Gemeindevorsteher-Sitzung am Freitag wurde der bisherige Schöffe, Modestlicher Nothmann, zum Gemeindevorsteher und der Weiser Karbe zum Schöffen gewählt. Die bürgerliche Fraktion fehlte in der Sitzung.

## Witten

Blühender Unglücksfall. Der Geschäftsführer Heinrich Sagenborn wurde von der Firma Rütche, Holzhandlung, auf einmal im gewerblichen Betriebe beschädigt. Er geriet mit dem Arm in eine Bohrmaschine. Die Mitarbeiter verbanden ihn schnell, doch stellte sich sofort eine Blutvergiftung ein. Die im Krankenhaus sofort vorgenommene Operation konnte den Tod nicht verhindern und Sagenborn verstarb unter großen Schmerzen. Der Verstorbenen genoss in der Arbeiterkassen eine große Wertschätzung. Ob hier ein Verschulden der Firma vorliegt, wird die Gewerbeinspektion noch feststellen müssen.

Für Erhöhung der Mithilfe. Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei, der Ortsauschüsse der Gewerkschaften, des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, des Zentralverbandes der Arbeitslosen und der sozialistischen Frauengruppe haben in einer Beratungsjahres der Arbeiterwohlfahrt nach einem Vortrag des Vorsitzenden der Arbeiterwohlfahrt, Genossen Penzel, einstimmig beschlossen, beim Kreisrat eine Erhöhung der jetzigen Mithilfe für Kleinrentner und Sozialrentner, eine Erhöhung der Höhe der allgemeinen Fürsorge um 30 Prozent zu fordern. Nach dem jetzigen Stand ist der Mithilfe für eine alleinstehende Person 38 Mark, für ein Elternpaar 44 Mark. Der Antrag soll bei den Staatsberatungen des Kreises berücksichtigt werden. Dann wurden 48 Anträge für Weisungen an schulpflichtige Kinder, deren Eltern bedürftig sind, gestellt. Schließlich fand ein Meinungsaustausch über die Verantwortung der gestellten Anträge an die Krankenkasse und andere Behörden statt. Die in diesem Jahre vom Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt in Aussicht gestellte Schulkinderpflege wurde eingehend besprochen.

Reichsbund der Kriegsgeschädigten. Die letzte Versammlung fand im Gasthof zur Sonne statt. Der Vorsitzende, Kamerad Voigt, hob hervor, daß es gelungen ist, auch aus den Reihen der 20prozentig abgefundenen Kriegsgeschädigten Mitglieder zu werben. Zur Frage der Weisungen für Schulpflichtige sprach Voigt, Penzel und die Genossin Brand. Auch die Ortsgruppe wird wieder der schulpflichtigen Kindern von Eltern des Reichsbundes gedanken.

## Wiederitz-Heinrothsberge

Die Schulentlassungsfeier für diejenigen Kinder, welche am lebenskundlichen Unterricht teilgenommen haben, findet am Sonntag den 1. April, vormittags 10 Uhr, in der festlich geschmückten 1. Klasse der Schule zu Gehrothsberge, Schulstraße, statt. Ein Streichquartett wird zur Verschönerung der Feier beitragen. Genosse Siegfeld wird die Weiserebe halten.

## Gübs

Öffentliche Versammlung. Die von der Partei einberufene öffentliche Versammlung hätte noch besser besucht sein können. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Genossen Kabeitz, ergriff Genosse R. Blum das Wort. In ausführlicher Weise schilderte er den verdienten Zusammenbruch des Bürgerblocks. Die Sozialdemokratie aber hat, trotzdem sie an der Reichsregierung nicht beteiligt ist, eine ganze Anzahl Verbesserungen zugunsten der Arbeiterschaft erringen können. Mit der Mahnung, rege für Partei und Preise zu agitieren, damit die Sozialdemokratie mit einer weit größeren Anzahl Sitze in die neuen Parlamente einziehen kann, schloß der Redner.

## Stadtkreis Burg

Wenn der Gewerberat kommt...

Die Mühlenwerke Genthin, die früher Herrn W. J. aus Burg gehörten und jetzt in den Händen einer Aktien-Gesellschaft und unter der Geschäftsführung des Herrn P. J. jun. sind, beschäftigten die Arbeiter länger als acht Stunden. Es wurde eine Weisung an das Gewerbeamt gerichtet, worauf im November vorigen Jahres der Gewerberat A. aus Magdeburg zu einer Revision erliefen.

Als Herr W. J. erfuhr, daß es sich um die Heberverletzung des Achtstundentages handelte, zeigte er sich sehr aufgebracht und hermeigerte dem Gewerberat den Zutritt zu den Werken. Als A. nun darauf hinwies, daß er die Polizei zur Hilfe heranziehen könnte, äußerte sich W. J., die sei vernünftiger als A. In der Mühle sei er der Herr, und wenn A. die Arbeiter sprechen wolle, so könne er das auf dem Hofe tun; andernfalls werde er den Betrieb stilllegen.

Der Gewerberat ließ sich durch diesen Widerstand nicht aufhalten, seine Pflicht zu tun, sondern ging ins Werk und fragte hier sofort den Lehrling W. nach der Arbeitszeit. In diesem Augenblick blieb der Betrieb stehen und der befragte Lehrling wurde von Herrn W. J. einfach fortgeschickt. Der Gewerberat kritisierte noch die Schutzvorrichtungen und forderte K. auf, die Mängel beseitigen zu lassen. Darauf antwortete K., Herr A. solle nicht vergessen, das Geld dafür zu schicken.

Wegen des Auftrages des P. gegenüber dem Gewerberat erhob die Regierung Strafantrag. Vater und Sohn standen jetzt vor dem Gericht und stritten hier ab, den Betrieb absichtlich stillgelegt zu haben; zufällig sei der Hängebaum gerissen. Das wurde auch von dem Lehrling ausgelegt. Der Staatsanwalt beantragte gegen K. sen. wegen Verleumdung und Gewerbevergehen 1 Woche Gefängnis und 25 Mark Geldstrafe und gegen den Sohn 25 Mark Geldstrafe. Das Gericht verurteilte den Sohn nach diesem Antrag, W. K. sen. oder aber zu insgesamt 825 Mark Geldstrafe oder 18 Tagen Gefängnis.

Die Werbekundgebung des Reichsbanners im Schützenhaus hätte besser besucht sein können. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Kamerad Reimelt, wies in einer kurzen Ansprache auf den Zweck der Veranstaltung hin. Reichstagsabgeordneter Genosse Diekmann (Salzweil) hielt dann die Werberede. Einleitend schilderte er die Entstehung der Farben Symbole bei den verschiedenen Völkern, um dann bei der jahrhundertelangen Geschichte der Farben Schwarz-Rot-Gold zu verweilen. Besonders ausführlich beschäftigte er sich mit dem Einheitskampf von 1818 und der Märzrevolution vor 80 Jahren. Erst im Jahre 1871 erfolgte die Einigung Deutschlands, aber noch von oben her. Den Traum der Reichsheilskämpfer von 1848 hat erst 1918 verwirklicht, und nun geht und gilt es, die deutsche Republik unter Schwarz-Rot-Gold zu einer alle Deutschen umfassenden ungetrübten Einheit zu schmieden. Seit dem Tage der Gründung des Reichsbanners liegt das Geschick der Nationäre gedämpft. Das Reichsbanner ist aber jetzt noch notwendig, um der Verfassung in allem Weisung zu verschaffen. Auch die republikanische Presse muß unermüdlich verbreitet werden. Die letzten Wochen vor den Wahlen müssen das Reichsbanner für die republikanischen Wähler tätig sein. Der Redner schloß noch die Stellung der sozialdemokratischen Reichsorganisation zum Etat der Reichsbanner und schloß mit den Worten: „Auf in den Kampf zum Siege bei“

Wahl!" Redner Erkel wurde dem Genossen Diekmann gewollt. Genosse Reimelt gab noch Organisationsrats befragt. Mit einem „Heil Deut!" ging die Versammlung auseinander.

Druckfehler. Im gestrigen Stadtmagazin-Bericht ist ein Druckfehler untergelaufen. An der betreffenden Stelle muß es heißen: „Annahme findet nach ein Antrag, bei Gelegenheit eine Bürgermeister-, Stadtrat- oder Magistratsstelle einzusetzen,“ und nicht „einrichten“.

Wahlfeier der Partei am Sonntagabend im Schützenhaus. Kommt alle!

## Kreis Jerichow 2

Die Erhöhung der Mithilfe ist möglich.

Die Sitzung des Kreisrats nahm den Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahres 1927 entgegen. Nach dem vom Vorstand Dr. Weidmann erstatteten Bericht, war man überall sparsam. Zahlreiche Steuerermäßigungs- und Stundungsanträge haben die Einnahmen wesentlich beeinträchtigt. Die Finanzgebarung des Kreisbundesverbandes Jerichow 2 hat sich jedoch als geordnet erwiesen. Aus dem Vorjahr ist abgezogen vom Betriebsfonds, ein Ueberschuß von 20 000 Mark vorhanden. Die Kreisziegelei hat gut gearbeitet, so daß ein Ueberschuß von 80 000 Mark vorhanden ist. Allen Gegnern der kommunalen Betriebe ist wiederum der Beweis erbracht worden, daß derartige Betriebe rentabel sind.

Für den Haushalt des Rechnungsjahres 1928 sind diese günstigen Ergebnisse durchaus willkommen, denn es sind Mehrausgaben von erheblichem Ausmaß in Rechnung zu stellen, die auf gesetzlicher Verpflichtung beruhen. Es sind dies außer den Mehrausgaben für die erhöhte Besoldung rund 67 000 Mark für Zwecke der Wohlfahrtspflege (Kleinrentner, Sozialrentner, Krüppel, Geistesranke, Taubstumme usw.), ferner eine Mehrausgabe von mehr als 30 000 Mark für die Verzinsung und Tilgung von Darlehen (Hochwasserdarlehen, Chausseebauanleihen usw.). Zu den Mehrausgaben für die Wohlfahrtspflege ist zu bemerken, daß die ärztlichen Gebühren und die Verpflegungskosten für Geistesranke usw. erhöht worden sind und auch die Zahl der Unterstützungsempfänger infolge der ungünstigen Auswirkung der jetzigen Bestimmungen der Erwerbslosenfürsorge zugenommen hat.

Die Unterstützungsjahre des Kreises Jerichow 2 halten sich ungefähr im mittleren Durchschnitt aller übrigen Kreise. In einer der letzten Sitzungen des Kreisrats hat der Genosse Diekmann im Namen der Linken für eine wesentliche Erhöhung aller Unterstützungsrichtsätze, besonders in der Wohlfahrtspflege, gesprochen, doch wurde dieser Antrag von der Rechten abgelehnt mit dem Hinweis, daß die Kreisfinanzen „nicht übermäßig“ in Anspruch genommen werden könnten. Aus dem Abschluß aber ergibt sich, daß die beantragte Finanzsperre sehr gut möglich gewesen wäre. Vielen Klein- und Sozialrentnern hätte geholfen werden können.

Die Kreissteuern werden um 1 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht, um den Kreis vor dem in vielen anderen Kreisen beobachteten Emporjähren der Prozentätze auf 70, 80, ja 90 Prozent zu bewahren. Bei der Frage der Berechnung der direkten Kreissteuern wurde man sich auf Vorschlag des Vorsitzenden darüber einig, daß eine verschiedene Bemessung der Prozentätze der Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer, der Gewerbesteuer und der Grundvermögenssteuer wie im Vorjahr nicht wieder stattfinden soll. Der Kreisrat beschloß, die Prozentätze einheitlich auf 52 Prozent (gegen 51 Prozent im Vorjahr) zu bemessen.

## Kirchmöser

Um die Enten auf dem See.

Die Fischer R. und Genossen waren zur Verantwortung gezogen worden, weil sie ihre Enten auf den Kirchmöser See frei umher schwimmen lassen. R. und Genossen und auch noch verschiedene andere Personen erachteten sich für befugt, auf dem Kirchmöser See die Fischerei auszuüben. Zwischen den Interessenten und dem Deutschen Reich und der preussischen Wasserbauverwaltung schwebte ein Rechtsstreit wegen der Eigentumsverhältnisse an dem Kirchmöser und Großwülfenwälder See, der Anfang 1927 vor dem Oberlandesgericht durch einen Vergleich erledigt wurde. In dem Vergleich hieß es u. a., das Deutsche Reich und der preussische Staat belassen für immer den Klägern sämtliche Nutzungen jeder Art in den genannten Seen.

Die Fischer R. und Genossen behaupteten nun, berechtigt zu sein, ihre Enten auf den erwähnten See zu lassen; dieses Recht hätten übrigens sie und ihre Vorfahren seit unvorbestimmter Zeit ausgeübt. Das Amtsgericht Genthin urteilte aber die Fischer R. und Genossen zu Geldstrafen und machte u. a. geltend, nach dem Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 könne durch Polizeiverordnung bestimmt werden, daß das Einlassen von Enten in Fischgewässer verboten werde. Zu dem Fischereigesetz sei dann am 29. März 1917 die Landesfischereiverordnung ergangen, die beschreibe, Entenbesitzer haben ihre Enten von fremden Fischgewässern fernzubehalten, wenn ihnen der Fischereiberechtigte nicht deren Einlassung gestattet habe. Zuwiderhandlungen seien strafbar. Der Regierungspräsident könne allerdings bestimmte Fischgewässer von dem Verbot des Enteneinlassens ausnehmen; eine solche Ausnahme liege aber nicht vor. Seien die Angeklagten auch Fischereiberechtigt, so seien sie es doch nicht allein; eine Genehmigung von sämtlichen in Betracht kommenden Fischereiberechtigten hätten die Angeklagten nicht erhalten.

Gegen ihre Verurteilung legten die Angeklagten Revision bei im Kammergericht ein und haben um ihre Freisprechung, da die Vorentscheidung rechtskräftig sei. Die Angeklagten seien als uneingeschränkte Nutzungsberechtigte anzusehen und mithin auch berechtigt, ihre Enten auf den See zu lassen; unbedingt ergebe sich aus dem Vergleich die Gutgläubigkeit der Angeklagten, welche den See nicht als fremdes Fischgewässer betrachteten. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und sprach die Angeklagten frei, indem unter anderem ausgeführt wurde, aus dem erwähnten Vergleich hätten die Angeklagten die Heberzeugung erlangen können, daß sie vom Regierungspräsidenten ausnahmsweise die Genehmigung erhalten haben, ihre Enten auf den fraglichen See zu lassen; haben sich die Angeklagten in einem Irrtum befunden, so würde kein strafrechtlicher, sondern ein zivilrechtlicher Irrtum vorliegen, der nach dem Strafgesetzbuch eine Verurteilung ausschliesse.

## Genthin

Sitzung des Kreisrats am Montag den 18. April, vormittags 10 Uhr.

Motorrad Diebstahl. Hier ist ein Motorrad im Werte von 2000 Mark gestohlen worden. Es trägt die Nummer J. W. 22814. — Das Arbeiter-Sportkartell hält am Sonntag vormittag seine monatliche Sitzung bei Wackmut ab.

## Kreis Salze

Altcrabend der Arbeitervereine. Die Schüler- und Schülertinnen-Abteilungen des Arbeiter-Turn- und Sportvereins freilich veranstalteten einen in jeder Beziehung gut gelungenen Altcrabend. Der gute Besuch zeigte, daß die arbeitende Bevölkerung Interesse an der Sportbetätigung der Jugend hat. In hundert Reihenfolge wechselten Gedichtlesungen und Pyramiden ab. Auch der Turner kam zu seinem Recht. Gute Vorträge haben die Schüler in den Gruppen Heinrich Hoppe und Willi Stöcker. In der Ansprache wies der Vorsitzende auf die Bedeutung der Altcrabende hin, und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß

alle Eltern ihre Kinder den Reichs-Turn- und Sportvereinen zuführen möchten. Mit dieser Bitte schloß der Vorsitzende die Altcrabende im Vereinslokal.

Kriminalverhaftung. Diebstahl und Betrugs nicht weniger als 20mal betrafte Walter H., hatte sich abermals wegen Betrugs vor dem Schöffengericht in Schönebeck zu verantworten. Zum ersten Termin vor der Angeklagte nicht erschienen, deshalb wurde er diesmal vorverhaftet. Er kaufte im Juli vorigen Jahres von der Mitteldeutschen Fahrradwerken in Magdeburg ein Mifa-Rad auf Teilschuldung unter Eigentumsvorbehalt des Verkäufers. Außer der Anzahlung leistete aber H. keinerlei Zahlung. Das Fahrrad ist nicht mehr in seinem Besitz. H. behauptete, daß er seinem Sohn Paul das Fahrrad zur Verfügung gestellt habe, und dieser habe dann ohne sein Wissen und Wollen das Rad verkauft. Das Gericht glaubte ihm das nicht, zumal er 4 Tage später sich wieder ein Fahrrad bei einem Schönebecker Händler unter gleichen Umständen gekauft und es am gleichen Tage weiterverkauft hat. Das Gericht verurteilte ihn unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis.

## Trobie

Gemeindevorsteher-Sitzung. Vorsitzender Genosse Häfeler gab ausführliche Erklärungen ab über die Weiterführung der Gemeindegeschäfte nach dem Etat 1927/28 bis zur Fertigstellung des neuen Etats. Die Vertretung hatte nichts einzunenden. Der Bau- und Sparverein beantragte, für eine Hypothek in Höhe von 6000 Mark die Bürgschaft durch die Gemeinde zu übernehmen. Durch Erweiterung des Neubaus sind Mehrkosten entstanden. Die Lebensversicherungsanstalt ist Kapitalgeber. Die Uebernahme der Bürgschaft wurde einstimmig beschlossen. Mehrere Anlieger des Friedhofsweges haben einen Antrag wegen Kanalisation der Straße gestellt. Der Gemeindevorstand wurde mit den Vorarbeiten nach Aussprache mit sämtlichen Anliegern beauftragt. Die Dignose-M. G. beabsichtigt ihr mit der Firma Altenborff gemeinsames Anschlußgleis zu trennen und ein eigenes Anschlußgleis, in die Weisleber Bahn einmündend, zu bauen. Die in Frage kommenden Ackerstücke hat die Firma bereits erworben. Die Gemeinde Trobie hat hiergegen Einspruch erhoben, weil durch das Gleis ein alter Interessentenweg gekreuzt wird. Um eine weitere Benutzung des Weges sicherzustellen, muß der Uebergang über das Gleis gepflastert werden. Als Anerkennungsgeld für 1000 Mark gezahlt werden. Die Firma ist mit den Bedingungen einverstanden. Die Vertretung beschloß einstimmig, den Einspruch des Gemeindevorstandes zurückzugeben. Der Spar- und Bauverein hat beantragt, den vorhin stiftlichen Namen Bullenwiesenweg zu ändern und der neuen Straße an der Bahn einen Namen zu geben. Unsere Fraktion schlug durch den Genossen Mandel vor, die neue Straße Republikstraße und den Bullenwiesenweg Otto-Wohlfahrtstraße zu benennen. Es wurde so beschlossen, trotzdem Vertreter Lehmann für den Bullenwiesenweg den Namen Feldstraße vorschlug. Die Bürgerlichen enthielten sich der Stimme. Für die Stadverbesseerung durch die Abbederei in Bad Salzungen hat die Kreisverwaltung eine Gebührenordnung aufgestellt, nach der für Großvieh 15 Pf., für Kleinvieh 5 Pf. erhoben werden sollen. Außerdem sind je Einwohner 3 Pf. rückwirkend bis 1. Januar 1927 zu zahlen. Nach kurzer Aussprache wurde diese Umlage auf Grund der Einwohnerzahl abgelehnt. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, der Abbedereibesitzerin für Großvieh 20 Pf. und für Kleinvieh 5 Pf. in Vorschlag zu bringen. Sollte auf dieser Basis kein Abschluß herbeigeführt werden, so soll auf dem Gemeindeacker in den Bergen eine Stadverbesseerung errichtet werden. Eine Nachzahlung für 1927 wurde von der Gemeindeverwaltung abgelehnt.

## Bad Salzungen

Wegen Blutschande wurde ein Wächter verhaftet und dem Amtsgericht Schönebeck zugeführt.

## Schönebeck

Metallarbeiter. Die Notiz in der gestrigen Nummer bezog sich auf die Kollegen Stahfurt. Die Versammlung der Metallarbeiter in Schönebeck findet erst nächsten Sonnabend statt.

Die Schulentlassungsfeier der freireligiösen Konfirmanden der Pestalozzischule findet am 1. April morgens 9 Uhr in der Aula der Pestalozzischule statt.

Erhängt hat sich der in der Langen Straße 93 in Felgeleben wohnhafte Maurer Paul Fabian. Die Beweggründe waren noch nicht festzustellen.

## Stahfurt

Metallarbeiter, geht heute (Sonnabend) 20 Uhr in die Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes. Kein politisch in der S. R. D. organisierter Kollege darf fehlen.

Der Bund der Freien Schulgesellschaften hielt eine gut besuchte Elternversammlung ab, in der Rektor Genosse Paulbaum (Magdeburg) einen Rückblick gab über die bisherige Arbeit an der weltlichen Schule in Magdeburg. Er zeigte, daß der Ausbau der Sammelschulen von innen her vor sich gehen muß. Aus den Kräften, die in der Gegenwart wirksam sind, läßt sich auf die Zukunft schließen, für die die Kinder erzogen werden. Drei Grundgedanken lassen sich erkennen: der Aufstieg der Arbeiterklasse, die zunehmende Arbeitssteigerung und Verflechtung der Wirtschaft und die Notwendigkeit, den Wirtschaftsprozess vom Interesse der Gesamtheit zu bestimmen. Daraus folgen als Aufgaben für die Schule die Erziehung zur Kameradschaftlichkeit und zum Gemeinheitsgedanken, die engere Verbindung der Kinder und der Lehrer untereinander und die Pflicht des Lehrers zur unbedingten Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit den Kindern gegenüber, auch wenn es bestehende Mißstände zu sehen gilt. Die Hauptsache ist, den Kindern die Augen zu öffnen, ihnen einen klaren und weiten Blick zu geben, dann werden sie auch später die Aufgaben, die Beruf und Stand an sie stellen, erfüllen. Die Entwicklung dieser Ideen geht zwar langsam, aber stetig fort. Die Aussprache ergab, daß jeder mit den Grundgedanken einverstanden ist. Dann wurde noch über einzelne Schulfragen gesprochen und eine Entschließung gefaßt, die die Zuweisung neuer Schulräume zu Ostern betrifft.

Ortskrankenkasse. Von Montag den 19. März an sind die Geschäftsräume für den öffentlichen Verkehr durchgehend von 8 bis 15 Uhr geöffnet.

Für die Ergreifung der Täter, die in der Nacht zum Dienstag in die Geschäftsräume der Allgemeinen Ortskrankenkasse einen Einbruch verübten und dabei den Geldschrank stahlen, sind 200 Mk. Belohnung ausgesetzt.

## Preussisch-Bornstedt

Einem Werbe- und Familienabend veranstaltete kürzlich der Zentralverband der Arbeitslosen und Witwen. Gauleiter Kollege Schreiber sprach über die Rechte der Hilfsbedürftigen und die sozialreaktionäre Haltung der Reichsparteien im Reichstag, die nichts für die Fürsorgeberechtigten übrig haben. Auf Verprechungen der bürgerlichen Parteien darf kein Sozialrentner mehr herabfallen. Nicht schöne Worte, sondern Taten verlangen die Invaliden und Witwen. Darum müssen sie selbst bei den Wahlen helfen, die Partei zu stärken, da nur die Sozialdemokratische Partei stets für die Interessen aller Leidenden eingetreten ist. Die gut besuchte Versammlung blieb nach dem Vortrag noch gesellig beisammen. Die Frauen wurden mit Kaffee und Kuchen, die Männer mit Wurstchen und Bier bewirtet.

Die Landarbeiterversammlung war gut besucht. Auch eine große Anzahl Parteigenossinnen und -genossen anderer Kreise waren anwesend. Kollege Anna Reitz (Magdeburg) hielt einen interessanten und selteneren Vortrag. Sie schilderte die traurige Lage der Landarbeiter. Die Quälerei, die immer klagen, obwohl sie hartlich und in Frieden leben, sollten nur mal eine Woche mit einem Landarbeiter tauschen, dann würde ihnen die Luft zer-



# Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold

Preis-Werke, Reich-Anwaltschaft

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters and court proceedings)

## Briefkasten

### An die Berichterstatter

Vorstandsmittlungen von Arbeiterorganisationen und... (Text regarding union reports and organizational matters)

## Bereinstalender

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

## Wasserstände

Table with columns for location (e.g., Hildburg, Brandeis, Melnik), water level (Höhe), and other metrics. Includes a sub-table for 'Wasserstände' with 'Höhe' and 'Buchs' columns.

## Wettervorhersage

Voraussicht für Sonntag: Heiter, am Tage auch in den Bergen... (Weather forecast text)

## Warenmärkte

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding market prices and trade)

## Notierungen in Kolonialwaren

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding colonial goods prices)

Table listing various goods (e.g., Kaffee, Roh, Guatemala) and their prices. Includes sub-sections for 'Kaffee, roh' and 'Kaffee, geröstet'.

## Berliner Produkten-Börse vom 16. März

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding Berlin commodity exchange)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

## Schönfeld

Bei der Arbeit tödlich verunglückt ist hier ein junger Mann... (News report about an accident)

## Sinningen

Feuer entstand im Wohnhause des Einwohners Schwarz... (News report about a fire)

## Solpe

Verhaftet wurde der hier als Gespannführer beschäftigte... (News report about an arrest)

## Zangermünde

Fabrikarbeiterverband. Für die in der chemischen Fabrik... (News report about a workers' union)

Die Arbeitslosigkeit nahm in der letzten Woche wieder zu... (Text regarding unemployment statistics)

## Stadtkreis Stendal

### Teilerfolg sozialdemokratischer Rathausarbeit.

Nach einer Bekanntmachung des Magistrats werden die... (Text regarding municipal council work)

Rechts im Juli 1927 lagen etwa 300 Gesuche vor, und nur... (Text regarding legal cases)

Zunehmend ist ein Erfolg der Sozialdemokraten zu... (Text regarding political success)

Recht mit dem Schicksal! Vor kurzem fand im hiesigen... (Text regarding a trial or legal case)

Parteiversammlung am Sonntag den 18. März, 20 Uhr... (Text regarding a party meeting)

Stadtkreis. Mit dem Sonntag beginnt die vorläufige... (Text regarding municipal council matters)

Arbeiterparteiversammlung am Mittwoch den 21. März... (Text regarding a workers' party meeting)

Töblicher Unfall auf der Landstraße. Der Landwirt Albert... (News report about a traffic accident)

Wenn der junge Wein blüht. Das dreitägige Lustspiel... (Text regarding a play or event)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

gangen sein, über über... (Text regarding a case or event)

Konsumverein. Die Auszahlung des Mahalts und Müdgabe... (Text regarding a consumer association)

Eine Märzfester veranstaltet die Partei am Sonntag den... (Text regarding a party event)

## Stadtkreis Albersleben

Die neue Turnhalle. Ueber die Platzfrage für die neue Turn... (Text regarding a school or sports facility)

## Aus der Altmarkt

Wie man ihn fand. Ueber die einzelnen Umstände bei der Verhaftung... (Text regarding an arrest)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold... (Text regarding legal matters)

Large advertisement for 'Kiesige Gardinen-Auswahl direkt ab Werk' with contact information for 'Gardinen-Zentrale' and 'E. Schumann'.









Unsere große

# Frühjahrsschau

enthält das Schönste und Beste der Mode in

## Kleiderstoffen Seidenstoffen

Kasha	für moderne einfache Kleidchen, gut im Tragen . . . . . Meter Mk.	2 <sup>90</sup>	2 <sup>20</sup>	1 <sup>95</sup>
Kasha	der elegante Modestoff, reine Wolle, einfarbig, fresche Karos, Noppes, Travers . . . . . Meter Mk.	5 <sup>40</sup>	4 <sup>80</sup>	2 <sup>90</sup>
Kasha-Jacquard	in sehr freschen Figuren, ein- und mehrfarbig . . . . . Meter Mk.	6 <sup>80</sup>	6 <sup>20</sup>	5 <sup>80</sup>
Kasha	mit Seide und mit Metall, eigentliche Neuheiten . . . . . Meter Mk.	5 <sup>40</sup>	3 <sup>60</sup>	2 <sup>50</sup>
Caid	das Crêpe de Chine Gewebe in Wolle, elegant, weichfließendes Gewebe . . . . . Meter Mk.	6 <sup>50</sup>	5 <sup>80</sup>	3 <sup>40</sup>
Kammgarnstoffe	in allen vorkommenden Bindungen, Riesensortiment . . . . . Meter Mk.	16 <sup>00</sup>	bis	1 <sup>90</sup>
Trikotgewebe	was morgen modern wird, sehr feine Zeichnungen, Jaspe, uni, Wolle und mit Seide . . . . . Meter Mk.	12 <sup>50</sup>	9 <sup>80</sup>	5 <sup>20</sup>

## Für Mäntel

Kasha	einfarbig und fein gemustert, 130 bis 140 cm breit Meter Mk.	8 <sup>00</sup>	6 <sup>20</sup>	5 <sup>80</sup>
Kasha	Phantasie, Jacquard mit Metall, Noppe, 130 bis 140 cm breit . . . . . Meter Mk.	13 <sup>50</sup>	11 <sup>50</sup>	9 <sup>00</sup>
Fresko u. Covercoat	das Allerneueste in feinen Farb., 140 cm br Meter Mk.	14 <sup>00</sup>	11 <sup>80</sup>	8 <sup>80</sup>
Herrenstoffartige Mantelstoffe	140 cm breit, gute Qualität, große Auswahl . . . . . Meter Mk.	11 <sup>80</sup>	9 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup>
Mantelstoffe	engl. Geschmacks und orig.-englisch, sehr anarte feine Gewebe u. Must Meter Mk.	9 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup>	6 <sup>80</sup>
Flausch	für Sportmäntel und Jacken, fresche Musterungen und weiß . . . . . Meter Mk.	11 <sup>80</sup>	9 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup>

Unsere  
großangelegte **Seiden-Spezialabteilung**  
überrascht Sie bestimmt in bezug auf Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit

Tausende neuer Muster finden Sie in unsern Riesenlagern in  
Wollmusselin, Voile, Indanthren, Zephir, Kunstseide  
und vielen neuen Stoffarten  
Schauen Sie sich bitte unsere Schaufenster an!  
Musterversand nach außerhalb franko

# Steigernwald & Kaiser

Das Haus der guten Qualitäten

**Leder** in großer Auswahl  
und  
bekanntester Güte  
sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei  
**Gustav Hoffmeister** Prälatten-  
straße 21

**Fahrräder**  
beste Qualität, in guter  
Auswahl, bei 10 & An-  
zahl. Wochenrate & c.  
**Fahrrad-Böhmert**  
Peterstraße 14.

**Ludwig Glonner**  
**Solinger Stahlwaren**  
Sämtlichen Rasierbedarf  
**Fein-Schleiferei**  
Magdeburg, Kölner Straße 20  
**Praktische Geschenke**

## BURG TUCH-AUSVERKAUF

Wegen Liquidation der Firma geben wir  
jedes Maß **unter Fabrikpreisen** ab:

Garantiert reinwollene **Kammgarn-Anzugstoffe** für Sommer und  
Winter in vielen, neuesten Mustern.  
**Dunkelblau Kammgarn und Cheviot** (Konfirmanten).  
**Kammgarn-Gabardine** mit kar. Abseite, f. d. mod. Frühjahrsmantel.  
**Schwarz Strumpftrikot** für Beamtenhosen.  
**Joppenstoffe** in leichter und schwerer Ware.  
**Diverse Uniformtuche.**  
**Damen-Felntuche, leichte Kostüm-Kammgarn.**  
**Ottomane** (Kammgarn) für Frühjahr und Winter, in den Modelfarben  
dunkelblau, schwarz usw.  
**Reste** u. Ausnahmesstücke sind in bes. billigen Preisgruppen vereinigt.  
Der Verkauf findet täglich in unserm **Fabrikgebäude,**  
**Brüderstraße 30, auf dem Hofe (Kontor)** statt

**EXS & SOHN = Tuchfabrik =**  
**Burg b. Magdb.**

## Test die „Frauenwelt“!

**Wir liefern die berühmten**  
**Mettlacher Wand- und Fußbodenplatten**  
aus der Fabrik von Villeroy & Boch, Mettlach, für Läden,  
Badezimmer und Küchen  
**Siegersdorfer Verblender**  
In allen Glasuren, für Fassaden, Fabrikräume u. Arbeitsräume  
**Millers transportable Kachelöfen**  
In allen Größen und farbigen Glasuren  
**Kochherde von Kacheln, mit Grude, Koch-  
platte und Bratofen**  
**Kochherde in Schmiedeeisen, emailliert und  
lackiert,** für Kohlen und Gas  
**Irische Mantelöfen, emailliert und schwarz,**  
für Koks und jede Kohle  
**Anthrazitöfen** von Junker & Ruh, Karlsruhe 1977

**Wilhelm Paul & Miller**  
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30  
Vorlagen die Prospekte und Preislisten